

**Lebensweltliche Erfahrungen und kollektive
Zuschreibungen bei Bildungsausländern.**

Eine empirische Studie zu Formen sozialer Identitätsbildung

Anhang der Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades Doktor der Wirtschafts-
und Sozialwissenschaften (Dr. rer. pol.), eingereicht an der
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät
der Universität Potsdam

vorgelegt von
Christian Jennerich

Erstgutachter: Prof. Dr. Erhard Stölting
Zweitgutachterin: PD Dr. habil. Irene Zierke

Potsdam, im März 2017

Anhang: Aufsätze der ausländischen Studierenden

W-Kurse: Kurs W 30 (16 Texte 1. Semester und 1 Text 2. Semester) und Kurs W 31 (1 Text 1. Semester)

1 Thema: Was denken die Aus-
2 länder über die Deutschen
3
4 Wenn man aus einem Fremdem Land kommt, hat ,man eine Vorstellung über das
5 Land. Besser zu sagen, liest man etwas. Man vergleicht es immer mit seinen Heimat
6 und entscheidet, was für eine Vor- und Nachteile gibt. Manche Leute denken etwas
7 anderes und sie sind überrascht, wenn sie in diesem Land kommen.
8 Was mich beeindruckt hat, ist das Leben, das sehr organiesiert ist. Ich kann nicht
9 sagen, dass bei uns nicht alles organisiert ist, aber hier sehe ich es anderes. Die
10 Deutschen planen alles, wie lhe Tage, wochen, wochenenden usw. gelaufft werden.
11 Ich denke, dass auch in der Freizeit die Deutsche organisiert sind. „Von dieser Zeit
12 bis dieser Zeit mache ich das und das“ – so hörte ich. Etwas anderes, das mich
13 beeindruckt hat ist, dass die Deutschen in einer Woche die Lebensmittel planen und
14 kalkulieren.
15 Bei mir ist das Leben auch organisiert, [nicht mehr lesbar, C.J.]

A. aus Albanien

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: Ende Februar 07

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Deutschland das Industrie land. Jemand kennt Deutschland als das Land des Mega-
2 Industries mit einer der Weidesten entwicklsten Volkswirtschaften in der Welt.
3 Ich war sehr froh als ich nach Deutschland gekommen bin, aber ich habe etwas
4 anderes erwartet, ich dachte dass Deutschland genauso wie die U.S.A.
5 würde, aber es ist nicht genau so. Wenn man in Deutschland ist, fühlt man sich dass
6 in diesem Land viel passiert und die Geschichte ist sehr interessant und es gab alle
7 Generationen, die viel getan haben. Nicht wie die U.S.A. mit der neue moderne
8 Gebäude und Gesellschaft und die trockene Geschichte, die nichts interessant hat.
9 Ich bin sehr glücklich dass ich in Deutschland studiere, weil Deutschland eine gute
10 Ausbildung zu mir geben kann.

A. aus dem Jemen

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: 20.02.07

Geschlecht: männlich

Alter: 22

Text zuhause geschrieben

1

Erfahrungen in Deutschland

2 Wenn man in ein fremdes Land fährt, hat man immer die Vorstellung es sei besser
3 als in jeweilige Heimat. Man stellt sich etwas Besonderes vor, man denkt es sei alles
4 schön und problemlos. Aber ich muss sagen, dass es der Realität nicht immer
5 entspricht. Ich musste leider teilweise ganz andere Erfahrungen machen.
6 Als ich nach Deutschland gekommen bin, ist mir aufgefallen, dass es dermaßen
7 sauber ist und die Autobahnen sehr gut sind, besonders wenn man sie mit den
8 Autobahnen in der Ukraine vergleicht. Die Straßen sind auch sehr gut, man merkt die
9 Geschwindigkeit überhaupt nicht. Die andere Sache, die ich seltsam fand, sind die
10 öffentlichen Verkehrsmittel. Als wir das alle erstes Mal mit meiner Mutter in der
11 Straßenbahn gefahren sind, wussten wir gar nicht, was wir jetzt für Fahrkarten
12 kaufen müssen, wie man diese Automaten benutzt. Dazu gibt es noch etwas, das
13 uns aufgefallen ist. Und zwar ist es diese typisch deutsche Pünktlichkeit.
14 Man merkt die in allem: in den ganzen Behörden, bei den öffentlichen Verkehrsmittel,
15 bei den Gästebesuchen. Es hat mich einfach fasziniert, dass, wenn es steht, dass
16 die Behörde bis um 18 Uhr offen hat, dann schließen sie tatsächlich um 18 Uhr und
17 nicht früher. Leider ist es bei uns ganz anders.
18 Fast alle Menschen, die ins Ausland kommen, haben immer das Problem mit der
19 Sprache. ich hatte ein Mal eine sehr interessante Geschichte. Wir waren mit meiner
20 Mutter in der Stadt unterwegs. Wir hatten eine wunderbare Zeit beim Einkaufen
21 verbracht. Dann wollten wir wieder nach Hause fahren. Es war erst 10 Uhr abends.
22 Aber es war kein Mensch draußen, also hatten wir nicht ein Mal die Möglichkeit
23 jemanden nach Weg zu fragen. Wir standen an der Haltestelle und hatten keine
24 Ahnung, wann eine Straßenbahn kommt. Wir haben schon Angst bekommen, dass
25 wir heute gar nicht Hause kommen. Gott sei dank kam irgendwann der Bus und wir
26 sind doch gut nach Hause gekommen. Ich bin froh darüber, dass es alles vergangen
27 ist. Ich bin davon überzeugt, dass alle negative Erfahrungen in meiner Vergangenheit
28 geblieben sind. Ich habe aus diesen Erfahrungen vieles gelernt. Und jetzt weiß ich
29 auch, wie ich mich hier zurechtfinden kann.

A. aus der Ukraine

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: 20.02.07

Geschlecht: weiblich

Alter: 20, Text zuhause geschrieben

1 Erfahrungen, Erwartungen und Enttäuschungen einer Auswanderung nach Deutschland

2 Bevor man die Entscheidung einer Auswanderung in ein fremdes Land trifft, versucht man
3 sich ein Bisschen darauf vorzubereiten. Aber die Realität kam unerwartet.

4 Voller Energie und mit einer optimistischen Einstellung bin ich nach Berlin gekommen. Ich
5 konnte nur wenig Deutsch, aber die Sprachschule war für mich eingeplant, daher sollte es
6 nicht so schlimm sein. Es sollte sofort, ohne Zeitverlust an die Arbeit gehen mit meinen
7 Sprachkenntnissen. Also schon am nächsten Tag nach meiner Einreise befand ich mich auf
8 dem Weg zur Schule. Ich habe immer gedacht, dass ich in einer grossen Stadt geboren
9 wurde, aber schon auf dem ersten Weg zum Deutschunterricht wurde mir klar, dass meine
10 Heimatstadt so groß wie ein Bezirk von Berlin ist. Damit konnte ich mir auch die Warnungen
11 meiner Eltern vorstellen, die sie mir auf den weg in das ferne Land gegeben hatten „In so
12 grossen Städten verschwinden Leute von der Strasse und niemand, auch die Polizei, kann
13 sie wieder finden. Pass auf dich auf und versuche nicht aufzufallen, damit die Anderen
14 denken, du wärst eine Berlinerin!“

15 Der erste Tag in der Schule war auch nicht so wie ich ihn mir vorgestellt habe. Ich habe mich
16 in der Volkshochschule – Neukölln angemeldet, weil da die Preise am Günstigsten waren.

17 Also bin ich jeden Tag mit der U-Bahn von Charlottenburg nach Neukölln gefahren um am
18 Deutschunterricht teilzunehmen. Montag der erste Schultag Zimmer 20a. Ich komme da so
19 rein, da sassen nur Männer, wo sind die Frauen dachte ich? ich die einzige Frau in der
20 ganzen Klasse mit 16 Männern, die sich nur auf türkisch und arabisch unterhalten. Nach 4
21 Stunden Unterricht, von dem ich nichts verstanden habe, bin ich nach Hause gefahren und
22 habe angefangen meine Koffer zupacken. Heute kann ich nur sagen, das ich froh bin und
23 meine Angst beherrsche und ich habe am Deutschunterricht weiter teilgenommen.

24 Durch den Unterricht habe ich Tag für Tag Berlin entdeckt und die Grösse der Stadt zeigte
25 mir eine Menge von Möglichkeiten die man hier hat. Möglichkeiten von Ausflügen, Nacht
26 leben, fremden Kulturen kennen zu lernen und so weiter. Was mich aber am Meisten
27 begeistert ist, dass man jeden Tag durch die Architektur mit der Geschichte konfrontiert wird.

28 Gleichzeitig ist es eine Stadt wo man James Bond beim Einkaufen treffen kann. es würde mir
29 sehr schwer fallen, sich von Berlin trennen zu müssen weil mich diese Stadt begeistert und
30 ich hier jeden Tag etwas Neues entdecken kann. Vor Allem kann ich jetzt schon sagen:
31 „dass ich mit der Hälfte meines Herzens eine Berlinerin bin.“

E. aus Polen

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: Februar 2007

Geschlecht: weiblich

Alter: 28, Text zuhause geschrieben

1 Erfahrungen in Deutschland / mit den Deutschen
2
3 Wenn man an Berlin denkt, hat man andere Vorstellungen.
4 Ich hatte auch gleich die Meinung. Bevor ich nach Berlin kam, glaubte ich durch den
5 Film, den ich in Vietnam sah, dass Berlin sehr lebendig und sehr sauber ist. Aber hier
6 ist etwas anders. Die Straßen sind nicht sehr sauber und es gibt wenige Leute auf
7 den Straßen.
8 Ich kam hierher am 27.03., am Ende des Winters. Deshalb hatten die Bäume keine
9 Blätter mehr. Der Himmel war grau und die Landwirtschaft war auch traurig.
10 Nach einer Weile hatte ich die andere Vorstellung über Berlin. Berlin ist eine
11 moderne Stadt mit sehr günstigen öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Deutschen sind
12 extrem pünktlich und nicht so kalt wie ich dachte.
13 Jetzt gewöhne ich mich daran, in Berlin zu leben. ich bin festüberzeugt, dass Berlin
14 ein gutes Ort für mein Studium ist.

H. aus Vietnam

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: 20.02.07

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Erfahrungen in Deutschland / mit den Deutschen

2

3 Menschen, die das erste Mal nach Deutschland kommen, haben meistens eine
4 bestimmte Vorstellung über dieses Land. Manchmal ist diese Vorstellung überhaupt
5 nicht zutreffend. Für mich war es doch etwas einfacher, denn ich habe früher 3 Jahre
6 in Deutschland gelebt.

7 Die Zeit, die ich nach meiner Rückkehr in Irkutsk, meiner Heimatstadt, verbringen
8 musste, war nicht immer einfach für mich. Ich habe mich nach Deutschland gesehnt,
9 ich musste immer wieder an meine Freunde denken, die ich hier zurückgelassen
10 habe. Ich habe ganz fest vorgenommen wieder nach Deutschland bzw. Potsdam
11 zurückzukommen und ich habe sage und schreibe alles dafür getan.

12 Wenn ich, allerdings, an die erste Zeit bzw. an den ersten Tag hier denke, habe ich
13 insgesamt leider eher negative Erinnerungen. Das erste was mir gleich einfällt ist
14 natürlich die Ankunft. Ich bin am Flughafen Schönefeld angekommen. Dort gab es
15 eine Pass- und Zollkontrolle, die auf eine erniedrigende Art und Weise durchgeführt
16 wurde. Und zwar, gab es drei Schlangen zu den Beamten, einmal für die deutschen
17 Bürger, einmal für die restlichen EU-Bürger, und eine dritte Schlange, Für uns. Man
18 fühlte sich gleich auf eine niedrigere Stufe gestellt, als andere Menschen. Die
19 andere, eher negative Überraschung war es, dass alle Läden am Abend schon zu
20 hatten.

21 Aber es gab auch positive Erfahrungen. Meine Freunde haben mich mit dem Auto
22 abgeholt und mir einen riesigen Blumenstrauß in die Hand gedrückt. Als ich bei
23 meiner Freundin zu Hause war, wo ich die erste Zeit gewohnt habe, habe ich
24 erfahren, dass ich sogar ein eigenes Zimmer habe, obwohl sie nicht viel Platz in der
25 Wohnung hat.

26 Außerdem hab ich festgestellt, dass mich die Leute wirklich vermisst haben, denn sie
27 haben sich alle so sehr gefreut mich wieder zu sehen. Ich habe gleich in den ersten
28 Tagen Kontakt zu allen meinen Freunden aufgenommen und viele getroffen.

29 Aber dann kam auch das Heimweh. Es war unerträglich daran zu denken, dass ich
30 meine Eltern und meine Freunde wahrscheinlich erst im Sommer sehe. Aber der
31 Mensch ist nun mal ein Gewöhnungstier. Mittlerweile fühle ich mich wieder wohl. Ich
32 habe meine alten Freunde wieder, ich habe neue Freunde. Ich hab es also keine
33 Minute lang bereut. Ich glaube ich bin hier am richtigen Platz.

K. aus Russland

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: 20.2.07

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Meine Erfahrungen in Deutschland und mit den Deutschen

2

3 Jeder Mensch hat seine eigenen Vorstellungen von Deutschland und von den
4 Deutschen. Die Wirklichkeit entspricht aber nicht immer den Erwartungen, die man
5 hat. Manchmal werden sie im positiven Sinne weit übertroffen, manchmal aber auch
6 nicht.

7 Was meine Erwartungen angeht, kann ich sagen, dass ich mit allem, was ich bisher
8 gesehen und erlebt habe, zufrieden bin. Zum ersten Mal war ich im Juli 2005 in
9 Deutschland. Es war eine einmonatige Studienreise, während deren ich mit einer
10 internationalen Schülergruppe mehrere Städte Deutschlands besuchte.

11 Den größten Eindruck gewann ich damals von Köln, und nämlich von der
12 romantischen Atmosphäre der Stadt. Als letztes stand Berlin auf dem Programm. Es
13 beeindruckte mich nicht sofort, dann aber viel stärker und tiefer als Köln. Und als ich
14 Anfang Januar dieses Jahres wieder nach Deutschland kam, bestätigte mich die
15 prachtvolle Hauptstadt in dem Wissen bzw. Gefühl, dass mein Eindruck damals nicht
16 falsch war. Ich hatte nämlich mehr als ein Jahr Zeit, um zu verstehen, dass Berlin
17 wirklich die tollste Stadt von allen Städten Deutschlands ist, die besucht hatte. Und
18 es gibt zwei Sachen, die mich in diesem Jahr angenehm überrascht haben. Erstens
19 ist eine unglaubliche Pünktlichkeit im öffentlichen Verkehr. Die S-Bahn fährt z.B.
20 genau nach dem Plan von einer Berliner Station ab und kommt pünktlich in Potsdam
21 an. In meinem Land wäre so etwas unvorstellbar.

22 Nicht weniger war ich vom Wetter überrascht. Natürlich wusste ich, dass es in
23 Deutschland viel wärmer ist als in Kasachstan, aber ich erwartete doch zumindest
24 ein wenig Schnee! Ich war also angenehm überrascht, als ich feststellen musste,
25 dass ich hier keinen Pelz und keine Mütze zu tragen brauche, oder nur ganz
26 selten.

27 Eine negative Erfahrung gab es allerdings auch. Als Nichtraucherin nehme ich immer
28 Anstoß daran, wenn ich junge Mädchen sehe, die rauchen. Es gibt so viele
29 Raucherinnen in Deutschland, das könnte man sich z.B. in Kasachstan nicht
30 vorstellen. Aber wie gesagt: andere Länder – andere Sitten.

31 Ansonsten hat mir alles, was ich von Deutschland gesehen habe, sehr gut gefallen.
32 Es lohnt sich allemal, hier zu studieren. Und ich hoffe darauf, dass ich auch in
33 Zukunft nur positive Erfahrungen in Deutschland und mit den Deutschen machen

34 werde und sich der gute Eindruck, den ich von diesem Land gewonnen habe, nicht
35 ändern wird.

K. aus Kasachstan

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: 21.02.07

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Meine Erfahrungen in Deutschland und mit den
2 Deutschen
3 Menschen, die im Ausland, weit von der Heimat leben, haben immer ein
4 interessantes aber dafür auch ein problemreiches Leben. Oft gibt es das Problem,
5 dass man sich fremd und alleingelassen fühlt. Deshalb trauen sich lange nicht alle so
6 einen wichtigen schritt zu machen. Ich fühlte mich dazu auch nicht bereit.
7 Meine Mutter hat immer davon geträumt, dass ich eine gute Ausbildung kriege,
8 natürlich im Ausland. Es soll angeblich besser für meine beruflichen Chancen sein.
9 Ich war aber davon noch nie so wirklich überzeugt. Ich habe nie entschafft darüber
10 nachgedacht, dass wir irgendwann mal in ein anderes Land fahren können. Es viel
11 mir immer schwer sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden, neue Kontakte zu
12 knüpfen. Ich bin ein Mensch, der sehr an seiner sozialen Umgebung hängt.
13 Wahrscheinlich genau deshalb war die erste Zeit für mich sehr schwer und ich habe
14 leider mehr negative Erinnerungen.
15 Es fällt mir sehr schwer, meine ersten Erinnerungen zu beschreiben, weil ich eine
16 furchtbare Angst hatte, die meine Gedanken vollkommen beeinflusst hat. Allerdings
17 kann ich mich an den ersten Menschen gut erinnern, der mir wirklich geholfen hat,
18 der immer Zeit für mich hatte. Wir hatten eine ähnliche Lebenssituation. Erst dann
19 habe ich verstanden, dass ich in diesem Land doch nicht alleine bin, dass es auch
20 andere Menschen gibt, die das alles durchmachen mussten. Wir hatten sehr viel
21 Spaß miteinander, mit ihm sind wir auch zu Fuß von Peitz nach Cottbus gelaufen. Er
22 hat mir geholfen diese Depression zu bewältigen. Durch Zufall haben wir uns später
23 noch einmal getroffen. Leider haben wir heute keinen Kontakt mehr.
24 Die erste Zeit konnte ich natürlich kein Deutsch, die ersten Sprachkurse habe mir
25 auch nicht so viel gebracht. Aber dann habe ich eine Arbeit in der Bibliothek
26 gefunden. Dort habe ich die ersten Kontakte zu Deutschen geknüpft. Unser
27 Arbeitskollektiv war einfach super, ich habe mich dort sehr wohl gefühlt. Wir hatten
28 eine Frau, die diese Situation, in der ich mich befand, sehr gut verstand. Sie hat jede
29 Pause mit mir gesprochen, mir die Ergebnisse von ihrem Tag erzählt. Dadurch hatte
30 ich eine sehr gute Möglichkeit Deutsch zu sprechen. Dafür bin ich ihr immer noch
31 sehr dankbar.
32 Also muss ich sagen, dass obwohl die erste Zeit doch relativ schwer war, glaube ich
33 fest daran, dass ich mich hier einleben werde und meinen Leben in den Griff kriege.

N. aus der Ukraine

Kurs: W 30, 1.Semester

Datum: 21.02.07

Geschlecht: weiblich

Alter: 24

Text zuhause geschrieben

R. aus Russland

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: 20.2.07

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Wenn man über Deutschland spricht, denkt man oft daran, dass Deutschland ein
2 sehr modernes Industrieland ist. Und ich habe auch so durch die Erzählungen von
3 meinem Onkel, der in Deutschland lebt, geglaubt. Aber wenn ich in Deutschland
4 wohne, finde ich alle Interesse des Landes. Wenn ich in Berlin ankam, war mein
5 erster Eindruck die Kälte und Schnee. Es gibt überall Schnee. Mir war interessant,
6 weil meine Heimat ein tropisches Land ist und niemals Schnee hat. Der zweite
7 Eindruck war hier das angenehme Leben. Die Luft ist klar. Die Stadt hat viele Bäume
8 und viele ruhige schöne Räume zum Erholen. Das Verkehrsmittel ist modern und
9 praktisch. Die Berliner sind sehr nett und herzlich. Alles ist mir wunderbar. Besonders
10 aus Deutschland kann ich leichter in den europäischen Ländern reisen. Es gibt noch
11 eine Ding, über das ich mich wundere, dass alle Geschäfte in Deutschland am
12 Sonntag geschlossen sind. Gegenüber gehen meiste Leute in meinem Land am
13 Sonntag shopping oder einkaufen. Nach ein Jahr in Berlin gewöhne ich mich an das
14 Leben und liebe die Stadt.
15 Ich hoffe, dass ich in der Zukunft lange in Berlin wohnen kann.

T. aus Vietnam

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: 20.2.07

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Aus der Tabelle sehe ich, dass die Deutschen diszipliniert und hektisch sind. In
2 meiner individuelle Meinung ist das stimmt. Sie sind sehr pünktlich und
3 ordnungsliebend. Mit diesen Charakteren können sie gut in der Arbeit. Ich kann das
4 durch ein Beispiel es beweisen. Das Leben in Deutschland in den 30-Jahren war
5 sehr schlecht. Die dauernde Inflation bedrohte die deutsche Wirtschaft und es gab
6 darin die große Arbeitslosigkeit. Aber, wenn die Deutschen sich darum bemühten,
7 zusammen zu arbeiten, haben sie heute eine gute Deutschland.
8 Außerdem sind die Deutschen sehr stolz auf ihr Land. Für sie sind Deutschland
9 immer gut, alles gut. Aber es ist für mich ganz normal, weil jeder seinen
10 Nationalismus hat. Und ich bin auch sehr stolz darauf zu sagen:
11 „Mein Name ist (schreibt vollständigen Namen). Ich komme aus VIETNAM“.

Th. aus Vietnam

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: 06.03.07

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Bevor man nach Ausland fliegt, denkt man natürlich an eine Vorstellung des Landes,
2 in das man fliegen möchte. Ich habe Deutschland sehr viel bei dem Internet gekennt.
3 Und als ich in Deutschland angekommen bin, ist die Realität genau wie meine
4 Vorstellung. Deutschland ist wirklich wunderschöner Land mit dem schönen Wetter
5 und dem großen und modernen Verkehrsmittel. Außerdem sind die Leute sehr
6 freundlich, besonders die Jungeleute, die auch sehr aktiv und selbständig sind. Ich
7 kenne Deutschland wie ein Land, das eine moderne Technik und eine entwickelte
8 Wirtschaft besitzt. Es gibt viele große Einkaufszentrale; aber ich überrasche mich
9 darüber, dass alle Geschäfte am Sonntag schließen und die meisten Leute zu
10 Hause ab 20 Uhr bleiben. Neben meiner positiven Erfahrung gibt es die negative
11 Erfahrung, dass Deutschland sehr kalt und trocken ist. Deswegen hat meine Haut
12 sich nicht an dem Klima gewöhnt. Es gibt natürlich negative und positive Erfahrungen
13 aber für mich ist Deutschland das schöne Land, in dem ich mich entschieden habe
14 zu studieren.

V. aus Vietnam

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: 21.02.07

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Ich glaube jeder Mensch, der nach Deutschland kommt hat eine gewisse Meinung
2 (*über Deutschland* durchgestrichen) über dieses Land, aber ich glaube sie entspricht
3 nicht immer ganz der Wahrheit, da sie zu einem großen Teil aus Vorurteilen besteht.
4 Viele Denken, dass Deutsche sehr diszipliniert und hektisch sind, aber das trifft
5 längst nicht auf alle zu. Ich habe viele Deutsche kennengelernt, die nicht so waren.
6 Meiner Meinung nach ist das ein Vorurteil, weil es sich auf alle Deutschen bezieht,
7 aber jeder Mensch ist anders. Außerdem ist mir aufgefallen, dass die Deutschen
8 nicht besonders stolz auf ihr Land sind, was an ihrer Geschichte liegt, denke ich. Das
9 sollte sich ändern, denn die Geschichte ist Vergangenheit und langsam sollten die
10 Menschen in Deutschland drüber hinweg sein.
11 Ich denke, jedes Land hat immer einen gewissen Ruf, allerdings entspricht dieser
12 nicht immer ganz der Wahrheit. Ich glaube, dass jeder erst in das Land fahren sollte,
13 bevor er sich seine eigene Meinung bilden kann.

Y. aus Ägypten (deutscher Staatsbürger, Muttersprache Deutsch, ein Elternteil
deutsch)

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: 05.03.07

Geschlecht: männlich

Alter: 18

Text zuhause geschrieben

1 Erfahrungen in Deutschland

2 mit den Deutschen

3 Als ich in Deutschland bzw. in Berlin ankam, war alles für mich fremd und neu. Jetzt
4 möchte ich etwas über meinen ersten Eindruck von Berlin erzählen. Mir ist zuerst
5 aufgefallen, dass es nur wenige Leute auf der Straße gibt, besonders sonntags und
6 feiertags. Warum? Meine Hauptgrund ist, dass die meisten Geschäfte an diesen
7 Tagen geschlossen sind. Aber ich kann mich nicht vorstellen, wieso sie sonntags und
8 feiertags geschlossen sind. Normalerweise können sie in diesem Zeitraum bessere
9 Chance haben, um ihre Waren zu verkaufen, weil viele Leute Freizeit haben und
10 einkaufen gehen wollen. Im Gegensatz gibt es irgendwo in China zu viele Leute und
11 fast jedem Geschäft öffnet jeden Tag. Dann möchte ich über die öffentlichen
12 Verkehrsmittel in Berlin sprechen.

13 Das Verkehrsnetz in Berlin ist sehr modern und vollständig. Man kann mit den
14 öffentlichen Verkehrsmitteln irgendwo erreichen und sie sind auch ziemlich pünktlich.
15 Deshalb gefallen mir die öffentlichen Verkehrsmittel sehr. Und was auch eine
16 Überraschung für mich ist, dass die meisten Deutsche sehr freundlich sind. Sie sind
17 immer in der Lage andere gerne zu helfen. Am Ende möchte ich sagen, was, da ich
18 vor der Einreise nach Deutschland erwartet habe, ist nicht wirklich. Ein Beispiel dafür
19 ist, dass Berlin nicht sehr modern ist und es nicht viele hohe Gebäude in Berlin gibt.
20 Zum Schluss möchte ich behaupten, dass das Leben in Berlin mir sehr gefällt und ich
21 mich an alles schon gut gewöhnt habe.

Z. aus China

Kurs: W 30, 1. Semester

Datum: 21.02.07

Geschlecht: männlich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Jeder Mensch, der nach Deutschland kommen möchte, sollte sich mit der deutschen
2 Kultur und den deutschen Geschichten beschäftigen. Das würde ich empfehlen den
3 Leuten, die für eine längere Zeit in Deutschland bleiben möchten aber auch den
4 Studenten, die in Deutschland studieren wollen. Bei der Frage, warum sich ein
5 ausländischer Student für Deutschland entscheidet, kann man nicht mit nur einer
6 Antwort rechnen. Die Entscheidungsgründe reichen von Sympatie bis hin zu
7 wirtschaftlichen oder privaten Motiven.

8 Ich persönlich, wusste schon sehr früh, dass ich zum Studium ins Ausland gehen
9 muss. Auf Deutschland fiel die Entscheidung, weil meine Familie in Berlin wohnt.
10 Die Möglichkeit in Deutschland zu studieren, bedeutet für jeden Studenten ein
11 Privileg, das aber mit einem sehr großen Druck verbunden ist. Mit der Ausreise aus
12 Heimat, verläßt man seine ganze Freunde und Bekannte und geht in ein fremdes
13 Land. Natürlich ist der Abschied hart gewesen, und man wird verabschiedet mit der
14 Erwartungshaltung, dass man mit einem erfolgreich abgeschlossenen Studium und
15 nicht als Versager zurückkehrt. Eine Ausbildung in Deutschland ist nach wie vor auf
16 der ganzen Welt sehr gut angesehen. Aber der Weg ist nicht einfach. Ich lebe seit 18
17 Monaten in Berlin und sammelte sowohl positive als auch negative Erfahrungen. Wo
18 ich her kam, konnte ich langsam die Deutschen kennen lernen. Ich hatte Kontakte
19 mit netten als auch mit unfreundlichen Menschen, aber ich konnte mich zum Glück
20 integrieren. Negative Erfahrungen machte ich mit den Behörden, seitens Bürokratie,
21 weil es viele Anträge auszufüllen gab. Zum Glück ist meine Familie da, die mir dabei
22 viel geholfen hat. Heute geht es mir gut, jedoch fehlt mir noch ein Studienplatz, dann
23 ist alles perfekt.

24 Aus meinen Erfahrungen kann ich sagen, dass Deutschland vor allem ein schönes
25 Land ist, das vor allem den Studenten viele Möglichkeiten bietet. Die meisten Leute
26 sind nett und hilfsbereit. Ich fühle mich hier, wie gesagt, („diesem“ durchgestrichen)
27 nach etwa 18 Monaten („in“ durchgestrichen) diesem Land sehr verbunden und ich
28 bin mir siche, das dies so auch weiter so bleiben wird. Wenn ich freilich gefragt
29 werde, ob ich mir vorstellen könnte, auch nach dem Studium in Deutschland zu
30 bleiben, antworte ich immer: „Ja, aber nur wenn es hier ein Adriaticmeer und ein
31 Bergkan Montenegros gäbe“. Da dies nicht der Fall ist, werde ich dorthin
32 zurückgehen, wo meine Wurzeln sind.

M. aus Montenegro

Kurs: W 31

Datum: 07.03.07

Geschlecht: männlich

Alter: 24

Text zuhause geschrieben

W-Kurse: Kurs W 32 (11 Texte 1. Semester und 6 Texte 2. Semester) und Kurs T/W 34 (10 Texte 1. Semester und 9 Texte 2. Semester)

1 Ich werde bischen über Deutschland. Wie ich es mir vorstelle. Als ich klein war, habe
2 ich gedacht, dass die deutschen sehen ungefehr so aus: singender Männer, die in
3 der Kneipe sitzen mit dem Bier und in komische bayrische Kleidung angezogen, alle
4 fröhlich zufrieden ...
5 Wo ich schon mehr erwachsen wurde, habe ich natürlich verstanden, dass es nicht
6 so ist. Aber die deutschen trinken echt viel Bier, das ist war. Und Positive davon ist
7 es das, dass es einen großen auswahl gibt. Ich habe auch immer gedacht, oder es
8 wurde mir so erzählt, dass die Leute hier pünktlich sind, und es ist wirklich so. Busse
9 kommen hier fast immer pünktlich an, sehr selten kann es passieren, dass sie sich
10 auch verspäten. Es ist sehr ordentlich, oder sauber auf den Straßen. Als ich hierher
11 fuhr habe ich schon vermutet, dass das Wetter hier ungefehr gleich ist wie in London.
12 Mich hat sehr das deutsche Sozialsystem überrascht. Und ebenso hat mich das
13 überrascht, dass in Deutschland so viele Ausländer gibt's, konkreter gesagt Türken
14 (nicht böse gemeint). Es hat mich hier das Pfandflaschen System bischen geergert,
15 aber wenn ich richtig überlege und denke darüber, wofür es gemacht wurde, finde ich
16 es voll ok. Noch ein kleines Problem ist die Heizung und Wasser, es ist bischen zu
17 teuer, aber Mann kann damit leben.
18 Das Land Deutschland hat mir sehr gefahlen. Ich bin froh, dass ich die Möglichkeit
19 gehabt habe in diesem Land zu leben und das Land kennen zu lernen.

A. aus Russland

Kurs: W 32, 1. Semester

Datum: Ende Feb./Anfang März 2008

Geschlecht: männlich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Deutschland !!!

2

3 Dieses Wort sagt mit vieles, aber in der erste Stelle steht: Die Kultur, das Auto und
4 natürlich die Pünktlichkeit.

5 Wenn man in Aserbaidshan zum Unterricht zu spät kommt, die meisten Lehrern
6 haben immer gesagt: Sei pünktlich, wie die deutschen. Deswegen es hat mich nicht
7 überrascht, dass die Busse, die Straßenbähne und S + U Bähne so pünktlich
8 kommen.

9 Und zweitens das ich eher erwartet und mich nicht überrascht hat ist Lebensqualität.
10 Diese Prinzip finde ich super: Bekommst du mehr Lohn, gibst du viel aus, bezahlst
11 du viel Steuer, aber am Ende sind alle zufrieden.

12 ich finde es auch schön, dass in Deutschland die Straßen, die Bahnhöfe, die Häuser
13 so sauber sind.

14 Das hat mich überrascht, dass die Leute nicht in der Stadt, sondern wie weit es
15 möglich von der Stadt leben wollen. Ehrlich gesagt am Anfang habe ich es bisschen
16 komisch gefunden, weil es bei uns nicht so ist.

17 Und natürlich Fahrradfahrer. Das muss ich leider sagen, dass keine Mensch ab 16
18 fährt in Aserbaidshan Fahrrad. Die Leute denken, dass Fahrrad ist nur für die
19 Kinder.

20 Man kann auch fast niemandem auf der Straße sehen, dass er spaziert. Doch bei
21 uns machen die auch Sport, aber die laufen nie, sondern am morgen.

22 Ich finde es auch sehr schön, dass es so viele Ausländer in Deutschland gibts.

23 Meine negativen Erfahrungen, die mich nicht überrascht haben, sind teure
24 Lebensmittel und Verkehrsmittel.

25 Ich wusste es auch, dass man in Deutschland 13 Jahre lang zur Schule gehen muss.

26 Ich finde es sehr unangenehm. In Aserbaidshan dauert die nur 11 Jahre.

27 Noch eine negative Erfahrung die ich schon mir gedacht habe ist die Jungere
28 Generation in Deutschland.

29 Die negative Erfahrung die eher unerwartet war für mich Arbeitslosigkeit in
30 Deutschland steigt. Noch einer negative Erfahrung, aber diesmal nur für Berlin ist die
31 Signaltöne des Autos. Ich habe ein Jahre lang in Hamburg als austauschschüler
32 gelebt, aber habe ich nie eine Signaltöne gehört. Seit 10 tagen bin ich in Berlin
33 (Potsdam) habe ich mindestens 10 mal es gehört.

34 Und nach meiner Meinung es ist nicht gut, dass die deutschen wenig Kontakt mit
35 ihren Verwandten auch haben. Und besuchen die meisten ein mal im Jahr zu den
36 Eltern. Also das war für mich überraschend, weil es bei uns ganz anders ist.
37 Trotzdem sind die nett, freundlich, liebevoll, herzlich und innig. Deshalb liebe ich
38 Deutschland.

E. aus Aserbaidshan

Kurs: W 32, 1. Semester

Datum: 04.03.08

Geschlecht: männlich

Alter: 19

Text zuhause geschrieben

1 Schon am Goethe Institut von Yaounde Kamerun hatte ich Kontakte mit Deutschen
2 (Lehrer und manche Bekannte, aber das war nicht eng. Ich habe wirklich Kontakte
3 mit Deutschen hier in Deutschland im Juni 2007 gehabt.
4 Was meine Erfahrungen angeht, habe ich positiven und negativen Aspekte. Als
5 positiven Aspekte, war ich nicht überrascht, dass die Deutschen sehr pünktlich sind.
6 Wenn ein Deutscher einen Termine zum beispiel hat, ist er immer sehr pünktlich. Die
7 öffentlichen verkehrsmittel sind in Deutschland (Berlin) sehr entwickelnt, es gibt
8 regelmessig ein Bus, eine U oder S-Bahn. Man kann in Berlin 24 Studen seinen Ziel
9 erreichen. Die Städte sind sehr sauber und alles scheint in sein Platz zu sein. Im
10 vergleicht zu Kamerun, ist diese Situation anders, wenn ein Kameruner zum beispiel
11 um 9 Uhr einen Termin oder eingeladen ist, kommt er immer mit mindestin zwei
12 Studen Verspätung und die öffentlichen verkehrsmittel sind nicht so gut organisiert,
13 fast alles ist durcheinander.
14 Als negativen Aspekten, habe ich bemerk, dass die Deutschen ein bisschen kalt
15 sind, sie sind nicht sehr offen und sprechen nicht sehr viel mit einander. Die
16 Integration auch für Ausländer, woran, sie liegt, weiße ich nicht.
17 Außerdem, war ich überrascht, dass man Berlin viele Praxis als staatliche
18 Krankenhäuser findet und dass es viele Arbeitslosigkeit gibt.
19 Trotz alles, finde ich, dass man hier gut leben kann.

E. aus Kamerun

Kurs: W 32, 1. Semester

Datum: Februar 2008

Geschlecht: männlich

Alter: 28

Text zuhause geschrieben

1 Ich bin schon einige Zeit in Deutschland, und natürlich habe Ich eigene Meinung
2 über das Land und Volk gebildet. Aber eindeutig kann man dieser Frage nicht
3 beantworten, weil das Leben von Region zu Region unterschiedlich ist.
4 Man kann sogar in einer Stadt ganz unterschiedliche Kulturen treffen. Besonders gut
5 sieht man das in Berlin. Einerseits ist Deutschland märchenhaft. Sieht genau so aus,
6 wie Ich das in der Kindheit vorgestellt habe: kleine, alte Gebäude, große grüne
7 Wälder. Wenn man Deutschland von dieser Seite anschaut, dann denkt man
8 beschimmt über Märchen von Grimm oder Hoffman.
9 Andererseits ist Berlin ein Megapolis mit vielen Subkulturen, moderner Architektur und
10 so weiter.
11 Interessant ist für mich, dass diese Symbiose perfekt funktioniert. Und das kann
12 man, meiner Meinung nach, nur als positiv bezeichnen. Weil die Leute mit
13 verschiedenen Interessen sich immer in der Gesellschaft finden können.
14 Wenn man als Beispiel Theater auswählt, dann kann man unglaubliche Vielfalt
15 nennen: von moderne Musikals bis klassisches Ballett.
16 Das kommt natürlicherweise von der Meinungsfreiheit, und spiegelt sich in der
17 Gesellschaft wieder. Besonders beim jungen Leute (sogar vom Aussehen) erkennt
18 man Zugehörigkeit zu verschiedenen Richtungen. Für mich persönlich ist es immer
19 noch fremd, weil ich im ehemaliger UdSSR geboren wurde. Und die ursprünglich
20 Ideologie ist teilweise in Russland immer noch am Leben. Das heißt nicht, dass in
21 meiner Heimat wollen die Leute gar nicht individuell sein, sondern dass es ein Modell
22 der Perfektion gibt, an dem man sich richtet. Und diejenige, die anderes denken,
23 können gar nicht erfolgreich sein.
24 Was ist noch positiv an deutschen finde, dass die immer an „Morgen“ denken. Geld
25 z.B. für Reisen sparen, und dadurch etwas schönes erleben wollen, und nicht alles
26 auf einmal z.B. für teure Klamotten ausgeben. das zeigt auch, dass Deutsche mehr
27 darauf achten, was ein Mensch im Kopf hat und nicht wie er aussieht. In Russland
28 hat man mit diesem Atawismus entgegengesetzt überall zu tun.
29 Natürlich kann ich auch negative Aspekte dazu nennen. Das wäre zum Beispiel:
30 Deutsche leben um zu arbeiten. Hier muss Ich zustimmen. Man muss viel und hart
31 arbeiten und ganz oft darüber vergessen, dass er müde ist oder Hunger hat. Es
32 muss immer daraufgeachtet werden, dass es keine einzelne Person aus Blut und
33 mehr ist, sondern, dass es ein teil von Unternehmen, wo die dient. Aber wenn man
34 verdienen will, muss damit leben.

35 Allgemein fühle Ich mich in Deutschland sehr gemütlich und genieße gerne die Zeit,
36 die Ich hier während dem Studium verbringen kann.

E. aus Russland

Kurs: W 32, 1. Semester

Datum: Februar 2008

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Deutschland ... Für mich, bevor ich hierher kam, war etwas unerreichbares,
2 großartiges. Das war mein Ziel, nach Deutschland zu fahren.
3 Schon „zu Hause“ habe ich vieles über Deutschland gehört. Ich habe paar bestimmte
4 Vorstellungen über Deutschland gehabt.
5 Ich wusste, dass hier alles ordentlich ist, dass die Gesetzte viel Wehrt haben.
6 Die Deutschen schätzen sehr mit der Pünktlichkeit. Meisten Deutschen sind fleißig,
7 freundlich, nett und hofflich.
8 Diese Punkte haben für mich positive und erwartete Bedeutung.
9 Es gab auch dass, was ich lustig fand. z.B. Ich konnte mir nie vorstellen, dass ich
10 irgendwann mit dem Fahrrad fahren werde. Oder das Verkehrssystem in
11 Deutschland sehr kompliziert ist, unglaublich wie die Leute herum laufen, jeder für
12 sich, oder dass sie im öffentlichen Verkehrsmittel etwas essen, trinken und lesen.
13 Oder wenn jemand Straßenmagazin „Motz“ anbietet, viele habe ich schon oft auf die
14 gleichen Strecken gesehen.
15 Mir gefällt wirklich sehr, dass der Staat um seine Bürger kümmert, z.B. zahlt
16 Sozialhilfe, Arbeitslosengeld, Kindergeld usw.
17 Die Deutschen denken an seine Gesundheit und meisten haben
18 Krankenversicherung.
19 Vielleicht was ich „zu viel“ finde, dass der Staat zahlt für die Tieren, wenn der
20 Besitzer Arbeitslos ist. Ich bin überzeugt davon, dass viele auch extra deswegen die
21 Haustiere haben. Oder sie lassen die Haustiere operieren. Ich meine, dass in der
22 ganzen Welt Leute verhungern und sterben. Und hier sorgen Menschen um die
23 Tiere.
24 Ich finde gut, dass die Deutschen zu einander Vertrauen haben.
25 Was ich nicht so schön finde, dass die Deutschen irgendwie geschlossen sind, sie
26 sind nur für sich selbst. Leider die Traditionen haben für nicht große Bedeutung.
27 Leider die jüngere Generation hat nicht unbedingt viel Respekt vor der ältere
28 Generation.
29 Die Deutschen haben nach meine Meinung Zukunft zu geplant. Wenn etwas
30 verändert, dann bekommen sie Panik. An der ersten Stelle ist offer nur Arbeit.
31 Es gibt ein paar Klesches über die Deutschen, dass sie sehr sparsam sind, dass sie
32 reisen und Pommies mögen. Ich stimme zu.
33 Allgemein bin ich mit der Zeit, die ich in Deutschland verbracht habe, sehr zufrieden.
34 In Deutschland gibt es viel mehr Möglichkeiten für die Studenten.

35 In Georgien fast für jeden ist ein Traum in Deutschland zu studieren. Natürlich ist es
36 nicht einfach. Aber ich bin schon sicher, dass es mein Schlussen in der Zukunft wird.
37 Ich bin froh, dass ich in Deutschland bin.

I. aus Georgien

Kurs: W 32, 1. Semester

Datum: Ende Feb./Anfang März 2008

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 SOBALD ALS ICH IM FLUGZEUG WAR, HABE ICH DOCH ERWARTET, DASS
2 HIER IN EUROPA (NICHT NUR IN DEUTSCHLAND) FAST ALLES ANDERS ALS
3 IN KOLUMBIEN SEIN WERDEN KÖNNEN. TROTZ ICH MEIN LAND LIEBE (SO
4 WIE ES IST) KANN ICH DEUTLICH SEHEN, WAS ES FÜR VORTEILE HIER
5 GIBT.
6 ERSTMAL UND VIELLEICHT DIE WICHTIGSTE SACHE, WODURCH EIN
7 GESELLSCHAFT AUFGESTELLT WERDEN KANN: RESPEKT. NICHT
8 TOLERANZ, WEIL DIE TOLERANZ BEDEUTET, NACH MEINER MEINUNG,
9 ANDERE DIE EINE VERSCHIEDENE MEINUNG ÜBER EINE ODER MEHRERE
10 SACHEN NUR ERTRAGEN ZU KÖNNEN. IST EINE ENTSCHULDIGUNG NACH
11 EINEM STOLPERN MIT EINEM FREMDEN AUF DER STRAÙE HIER ES GANZ
12 SINNVOLL. DAS FINDE ICH EEINE SCHÖNE ART DAS ZUSAMMENLEBEN
13 AUSZUFÜHREN, SOZUSAGEN BÜRGERSINN; ABER NICHT ZUR PUNKT, WO
14 DER RESPEKT VOR FREMDEN SCHON ANGST WIRD, NICHT NUR
15 PERSÖNLICH ABER AUCH KOLEKTIV
16 WIE ICH MIR DIE STADT VORGESTELLT HAT, IST TEILWEISE VERSCHIEDEN
17 ALS DIE GRÜNDE, WEJHALB ICH SCHON SECHS MONATE NACH MEINER
18 ANKUNFT DIE STADT GELEIBT HABE UND JETZT NOCH MEHR:
19 ES IST MIR GANZ INTERESSANT, DAS PHÄNOMEN, DAS SICH ZURZEIT IN
20 BERLIN ERGIBT (BESONDERS IN BERZIRKE WIE KREUZBERG,
21 FREIDRICHSHAIN ODER P. BERG, WO DIE MEHRHEIT DER LEUTE
22 STUDENTEN SIND, DIE NICHT ZU VIEL GELD VERFÜGEN. DIE GOOD VIBE,
23 LEUTE AUS ÜBERALL KENNEN LERNEN, DIE FREUDE IM SOMMER BEIM
24 GRILLEN IN PARKS, DER AUSGEZEICHNETE TALENT VON
25 STRAÙENKÜNSTLERN, DIE ORTE WO MAN AUSGEHEN KANN. SIND VIELE
26 ASPEKTE, DIE ZEIGEN KÖNNEN, DASS BERLIN EINZIG IST.
27 NOCH WAR ES ZU ERWARTEN, DASS VERSCHIEDENE KULTUREN IMMER
28 VERSCHIEDEN ARTEN ZU DENKEN UND UM SICH ZU VERHALTEN HABEN,
29 DENN IST ES AUCH ZU ERWARTEN EIN KULTURELLER SCHOCK ZU
30 ERFAHREN, HABE ICH MEINE EIGENEN GRÜNDE UM ZU DENKEN, DASS
31 DEUTSCHE TEILWEISE SPONTANLOS SEIN KÖNNEN, UND DASS SIE SICH
32 IMMER DAS LEBEN KOMPLIZIERTER MACHEN KÖNNEN, WANN SIE WOLLEN.
33 (BÜROKRATIE) (PÜNKTLICHKEIT)

34 DA DAS WETTER MEHR ODER WENIGER IN KOLUMBIEN DAS JAHRELANG
35 GLEICH IST, HAB VIELLEICHT ERSTMALS HIER ERFAHREN, WIE DER WINTER
36 UNS EINSTELLEN KANN. MAN IST ENTWEDER TRAUERIG, SCHWIERIG, ZICKIG,
37 SCHLECHTELAUNIG, ODER WAS FÜR MICH EIN GUTER VORTEIL IST,
38 INTROSPEKTIV ZU WERDEN.

J. aus Kolumbien

Kurs: W 32, 1. Semester

Datum: 23.2.2008

Geschlecht: männlich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

Vortrag

1

2

3 Deutschland??? Was war das nach eure Meinung, bevor ihr nach Deutschland
4 gekommen seid? Große Gebäude, viele Auto, Berliner Mauer, ... ? Das dachte ich
5 auch, aber das interessiert mich nicht so sehr. In meinem Gehirn gibt es nur ein
6 Wort: Süßigkeiten, Süßigkeiten, Süßigkeiten, Süßigkeiten, Süßigkeiten, Süßigkeiten,
7 ...

8 Genau wie ich erwarte, es gibt hier eine Menge an Süßigkeiten. Und ich kann so viel
9 essen, wie ich möchte. Ist das nicht wunderbar? Jeder Tag probiere ich eine neue
10 Süßigkeit, gestern Gumminbärchen, heute Bonbon, morgen Kuchen, übermorgen
11 Schokolade, usw ... (positiv-nicht überraschend)

12 Aber in unserem Leben gibt es nicht nur Genuss, gutes Essen und Faulenzen ... Man
13 muss leider arbeiten ... Deshalb muss ich in weiterer Woche Deutsch lernen. Ich
14 weiß schon, dass das nicht so leicht ist. Ich kann nicht so gut hören. Das hilft mir
15 nicht viel, sechs Monate in Vietnam Deutsch zu lernen. In meiner Klasse bin ich
16 immer ein guter Schüler: nur hören, schreiben und konzentrieren. Aber in der
17 Wahrheit verstehe ich absolut nicht, so eine Katastrophe! (negativ-nicht
18 überraschend)

19 Um zur Schule zu kommen, muss ich natürlich mit den öffentlichen Verkehrsmittels
20 fahren. Und dann kommt das Problem: Ich weiß nicht, wie der Automat funktioniert!
21 Zum Glück kann ich aber eine Monatsfahrkarte leihen, dann muss ich nur so
22 machen: einsteigen, lächeln, die Fahrkarte vor dem Fahrer zeigen, und dann ist
23 alles in Ordnung! ^^ (negativ-überraschend)

24 Aber Gott sei Dank, dass ich nicht immer fahren muss. In der Nähe meines Hauses
25 gibt es auch viele interessante Dinge: Einkaufszentrum, Spielplatz, Bibliothek, ...
26 Deshalb spende ich viel Zeit, zu Fuß zu spazieren. Am besten finde ich die
27 Bibliothek. Das ist interessanter, als ich erwarte. Anscheinend bin ich sehr fleißig,
28 denn ich komme Bibliothek sehr oft, aber dort möchte ich wirklich nur
29 Computerspiele ausleihen! ^O^(positiv-überraschend)

30 Und Ihr? Zeig mir, was eure Meinung ist!

L. aus Vietnam

Kurs: W 32, 1. Semester

Datum: 24.2.2008

Geschlecht: männlich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1

Deutschland ...

2 Wenn man in Aserbaidshan das Wort „Deutschland“ sagt, denkt jeder sofort an
3 Pünktlichkeit. Deswegen hat es mich nicht sehr überrascht, dass die Leute in
4 Deutschland so pünktlich sind. Ich glaube, dass Pünktlichkeit sehr wichtig ist für die
5 Deutschen.
6 Die zweite positive Erfahrung die mich auch nicht überrascht hat sind die
7 Verkehrsmittel. Egal ob es um die Buse oder um die S + U Bahnen geht, sind alle
8 sehr sauber und sehr pünktlich. Mann hat immer Spaß mit der BVG zu fahren, auch
9 wenn es manchmal lange dauert.
10 Eine andere positive Erfahrung, die mich aber überrascht hat sind die Radfahrer. Ich
11 finde es super, dass so viele Menschen Fahrrad fahren. Das ist sehr interesant für
12 mich, weil es bei uns nicht so ist. Es ist eher peinlich Fahrrad zu fahren für Leute die
13 über 18 sind. Es fahren nur die Kinder.
14 Das es in Deutschland, vor allem in Berlin so viele Ausländer gibt ist auch eine
15 Positive Erfahrung, die für mich eher unerwartet war.
16 So viel zu den positiven Erfahrungen ... Was mir nicht do gefällt, dass es sehr viele
17 alte Leute gibt als junge. Ich glaube, es ist nicht gut für Deutschland, weil ein Land
18 immer eine junge Generation braucht und junge Generation heisst mehr Arbeitskraft
19 für das Land. Diese Erfahrung war eher erwartet für mich, weil ich das in der Schule
20 schon hatte. Eine andere negative Erfahrung war für mich immer der kalte Winter in
21 Deutschland. Es immer sehr kalt. Aber diesmal war der Winter nicht so schlimm wie
22 immer. Der Winter war besser als ich ihn mir vorgestellt habe. Deswegen ist es
23 überraschend für mich.
24 Die letzte und wichtigste negative Erfahrung für mich ist das Problem mit einigen
25 Ausländern, die sich nicht in Deutschland integrieren können oder wollen. Es gibt
26 bestimmte Bezirke in Berlin, wo man gar nicht merkt, dass man in Berlin ist. Ich bin
27 letztens durch Kreuzberg gefahren und was ich gesehen habe hat mir nicht gefallen.
28 Alles auf einer anderen Sprache, keiner kann richtig deutsch usw. Ich glaube, dass
29 ist ein wichtiges Problem für Deutschland. Trotz einigen negativen Erfahrungen, ist
30 Deutschland nach meiner Meinung ein Land, dass sich jeder Ausländer wünscht. Ich
31 liebe Deutschland.

O. aus Aserbaidshan

Kurs: W 32, 1. Semester

Datum: Februar 2008

Geschlecht: männlich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Welche Erfahrungen haben Sie sonst in Deutschland oder mit Deutschen gemacht?
2
3 Obwohl ich schon in Deutschland nur 6 Monate bin, habe ich viele unvergessliche
4 Erfahrungen. Es gibt nicht nur positive Erfahrungen, sondern auch negative
5 Erfahrungen.
6 Ich habe zwar viel über Deutschland kennen gelernt allerdings habe ich unerwartete
7 positive Erfahrungen. Die erste Sache, die ich in Deutschland gut finde, ist Deutsche
8 Speisen. Vorher habe ich gedacht, die Deutsche Speisen (z.B. Wurste, Brote, Bier...)
9 passt zu mir gar nicht, die machen mich fetter und fetter. Aber nun mag ich, und ich
10 finde sie sehr lecker ! Wenn ich in Deutschland eben gelebt habe, vermutete ich,
11 dass das zu schwer um sich mit den Deutschen zu anfreunden ist. Aber ich war
12 falsch weil die Deutsche sehr freundlich und lustig sind, sie sind immer bereit zu
13 helfen. Das macht mir überraschend !
14 Außer unerwartete positive Erfahrung habe ich viele andere Sache gemeint wenn ich
15 nach Deutschland geflogen bin. Das Studium und die Studienbedingungen in
16 Deutschland sind sehr toll als ich habe gekannt. Außerdem gefällt das neue Leben
17 mir sehr gut !
18 Allerdings wie alle Sache hat Deutschland zwei Seite Vorteile und Nachteile. Für
19 mich, ist Deutsch sehr schwer zu tun. Aus diesem Grund muss ich mich viel
20 bemühen. Außerdem sind Asianische Speisen natürlich sehr teuer, besonders
21 Vietnamesische Speisen. Deshalb muss ich diese zu Hause selbst kochen, wenn ich
22 möchte essen. Ich denke, obwohl ich mich auf das Studium in Deutschland ganz gut
23 vorbereitet habe, hatte ich manche unerwartete negative Erfahrung. Beispielerweise :
24 ich habe für kaputte Sache viel bezahlt wenn ich ausgezogen bin, oder meine
25 Freundins Motorrad ist gestohlen worden. Ich habe niemals gedacht, das in
26 Deutschland passieren kann.
27 Zum Schluss denke ich, wenn man in einem ausländischen Land leben möchte,
28 muss man sich an neue Sachen, sowohl positive als auch negative Sache,
29 gewöhnen. Und dann wird er dieses Land toll finden !

P. aus Vietnam

Kurs: W 32, 1. Semester

Datum: Ende Feb./Anfang März 2008

Geschlecht: weiblich

Alter: 20, Text zuhause geschrieben

1 Als ich in Deutschland zum ersten mal angekommen bin, habe ich keine probleme
2 gehabt.
3 Der Zollbeamter hat mein Pass kontrolliert, er hat nur ein paar fragen vorgestellt.
4 Bsp: Warum bin ich hier im Deutschland?
5 Bei wenn werde ich wohnen? Mit der Sprachen hatte ich keine probleme gehabt, weil
6 der Zollbeamter Spanisch gut sprechen konnte.
7 Draußen hat mein Freund auf mich gewartet, und wir sind zusammen nach hause
8 gegangen.
9
10
11 Ja, Positive und Negative Erfahrungen habe ich natürlich gehabt. Ich habe auch viele
12 positive Eindrücke von Deutschland bekommen, insbesondere von der soziale
13 Entwicklung und die Architektur. Wie sauber die Straßen sind, die Gebäude sind fast
14 alles gut gepflichtet. Ich war fasziniert als ich das erste mal in ein Schooping Center
15 war. Ich war auch nie in Mc Donals gewesen. Es klingt alles sehr komisch, aber ist
16 die Realität. In mein Land gibt es alles nicht.
17 Es gab selbstverständlich auch probleme und Schwierigkeiten während der Zeit in
18 Deutschland für mich. Ich konnte kein Wort auf Deutsch sagen. Das Wetter war sehr
19 hart für mich. Das Wetter ist sehr kalt, und der Sommer sehr kurz. Alle Kubaner
20 wollen Schnee sehen, aber die meisten haben keine ahnung wie kalt ist es.
21 Ich habe die Entscheidung getroffen hier in Deutschland zu bleiben.
22 Deutschland ist ein Land mit vielen möglichkeiten und das beste für mich ist die
23 Freiheit die ich hier habe.

Y. aus Kuba

Kurs: W 32, 1. Semester

Datum: Ende Feb./Anfang März 2008

Geschlecht: weiblich

Alter: 24

Text zuhause geschrieben

1 Meine Erfahrungen in Deutschland bzw. mit den Deutschen
2 Vor einem Jahr bin ich nach Deutschland gekommen. Mein Ziel war mein Studium in
3 Deutschland zu vortsetzen.
4 Bevor ich nach Deutschland angekommen bin, hatte ich meine eigene Vorstellungen
5 über Deutschland und Deutschen. Seit letztem Jahr habe ich mehrere Sachen
6 erleben, mit Hilfe deren verstehe ich, dass nicht alle meine Vorstellungen zum
7 Realität entsprechen. Z.B. die Architektur und die Arbeitslosigkeit in [„der“ eingefügt]
8 Bundesrepublik Deutschland hatten mich nicht überraschend, denn während ich
9 mich per Internet ein Wohnort bzw. Wohnung gesucht habe, beschäftigte ich mich
10 automatisch mit der deutsche Architektur. Ich finde sie ja sehr schön. Und mit der
11 Arbeitslosigkeit beschäftigte ich mich auch damals, denn ich mir ein Nebenjob finden
12 wollte, womit ich als Ausländer noch mehrere schwirigkeiten gehabt hatte. Deswegen
13 war ich nicht überraschend, als ich es mit meiner eigenen Augen gesehen habe.
14 Was hat mich aber sehr überrascht, dass man an der Straße Obdachlösern treffen
15 kann. Ich kann es mich immer noch nicht vorstellen, dass es mit einem so starken
16 Sozialsystem [„sowas“ durchgestrichen] überhaupt passieren kann.

D. aus der Ukraine

Kurs: W 32, 2. Semester

Datum: November 2008

Geschlecht: männlich

Alter: 21

Text zuhause geschrieben

1 Warum Deutschland ?

2

3 Wenn man bei uns an Deutschland denkt, fällt uns entweder das Oktoberfest, oder
4 die Pünktlichkeit ein.

5 Deutschland hat nach der zweiten Weltkrieg einen großen Wirtschaftsboom betrug
6 die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts und der Exportprodukten geschafft
7 (gemacht). Deswegen wundert es mich nicht, dass die meisten [„Studenten“
8 durchgestrichen] ausländische Studenten in Deutschland Wirtschaftswissenschaft
9 studieren. Was besonders auffällt, ist, dass viele Studenten aus den asiatischen
10 Ländern, wie Japan, China, Thailand usw. In Deutschland Musik oder Kunst
11 studieren. Man kann es damit begründen, dass Deutschland ein Land der Kultur ist.
12 Noch eine positive Erfahrung, die eher erwartet war, ist, dass die 12-15 % der
13 Studierenden in Deutschland die ausländische Studenten sind. Man kann einige
14 wichtige Argumente dafür anführen, dass in Deutschland einen effektiven Lehrstil
15 gibt.

16 Was überraschend und ein großes Problem für die entwickelte Ländern ist, sind die
17 geringe Kindergeburtzahlen, obwohl die Familien mit den Kindern von der Stadt
18 unterstützt werden. Zunächst muss man feststellen, dass die Kinder die Zukunft des
19 Landes sind.

20 Das war eher unerwartet, dass so viele Ausländer in Deutschland leben. meisten
21 [„Ich finde es“ durchgestrichen] Es kommt mir, dass es eine Perspektive ist, weil man
22 viele Spezialitäten kosten und viele Kulturen gleichzeitig erleben kann.

23 Was mich enttäuscht hat, sind die Leute, die nicht optimis in die Zukunft blicken,
24 obwohl Deut. eins von den stärksten (wegen Wirt.) Ländern ist. Dafür gibt es einige
25 Argumente, dass in allen Ländern von Europa Wirtschaftskrise gibt. Aber ich stehe
26 auf dem Standpunkt, dass diese Krise bald beendet wird. Deswegen empfehle ich
27 allem:

28 Don't worry, be happy SMILY

E. aus Aserbaidshan

Kurs: W 32, 2. Semester

Datum: November 2008

Geschlecht: männlich

Alter: 20, Text zuhause geschrieben

1 Ich habe schon in erstem Semester geschrieben, dass in Deutschland für mich,
2 bevor ich hierher kam, etwas Unerreichbares und Großartiges war.
3 Mein Ziel war nach Deutschland fahren, um zu studieren.
4 Natürlich hatte ich [„eine“ eingefügt] gewisse Vorstellung über Deutschland gehabt.
5 Ich habe im ersten Semester [„geschrieben“ durchgestrichen] gesagt und heute
6 stimme ich auch zu, dass die meisten Deutschen sehr pünktlich, fleißig, freundlich,
7 nett und hofflich sind.
8 Ich konnte mir nicht vorstellen, dass so viele Menschen mit dem Fahrrad fahren, und
9 dass es (extra) spezielle Wege dafür gibt.
10 Ich habe gar nicht erwartet, dass das Verkehrssystem so kompliziert wird. Mir war
11 ungewöhnlich zu sehen, wie die Leute [„beim Umsteigen“ eingefügt] „herumlaufen“.
12 Der Mensch ist in der S-Bahn für sich selbst. Jeder hört Musik, isst, trinkt oder liest
13 etwas. Am Anfang, als ich nach Deutschland kam, war es für mich [„ungewöhnlich“
14 durchgestrichen] vielleicht auch unangenehm.
15 Aber insgesamt ist das Leben in Deutschland einfacher, besser geplant und
16 organisiert als in meiner Heimat.
17 Ich finde wichtig, dass sich der Staat um seine Bürger kümmert. Es wird vom Staat
18 verschiedene Transferzahlungen, Kindergeld [„Arbeitslosengeld“ eingefügt] usw.
19 bezahlt. Es ist gut, dass meisten in Deutschland irgendeine Krankenversicherung
20 haben.
21 Aber der Staat sorgt [„sich“ eingefügt] nicht nur um die Menschen, sondern auch um
22 die Tiere.
23 Ich meine, dass ein bisschen übertrieben ist. Und ein von wichtigsten Aspekte ist das,
24 dass für die Studenten vieles getan wird. Der Staat gibt ihnen mehrere
25 Möglichkeiten, um sich kulturell weiter zu entwickeln z.B: die Ermäßigung [„der
26 Studenten“ eingefügt] beim Museum-, Kino-, oder Theaterbesuch ist schon [„ein“
27 eingefügt] Vorteil.
28 Es gibt Klischees über die Deutschen, dass sie sparsam sind Reisen mögen, selten
29 vertrauen. [„und“ durchgestrichen] Ich bin damit teilweise einverstanden.
30 Allgemein bin ich mit der Zeit, die ich in Deutschland verbracht habe, ziemlich
31 zufrieden. Jeder wäre [„in“ durchgestrichen] , als Beispiel im Georgien, froh, wenn er
32 eine Chance auf den Studienplatz in Europa, bzw. in Deutschland hätte.

33 [Mit einem anderen Stift noch ergänzt:] Und trotz alles mag ich meine Heimat mit
34 der allen Vorteilen, Nachteilen und viele Traditionen mehr als Deutschland.

I. aus Georgien

Kurs: W 32, 2. Semester

Datum: November 2008

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Schon seit 1 Jahre bin ich in Deutschland. Viel habe ich erfahren und ich habe auch
2 mehr gewusst. Mit dem Fahrscheinapparat oder der Bürokratie hier bin ich nicht
3 mehr fremd. Ich habe daran gewöhnt, in Deutschland zu leben. Aber ich habe
4 [„etwas“ durchgestrichen] noch was anderes erfahren.
5 Das ist die Seltsamkeit. Als ich in meiner Heimat war, [„habe ich“ eingefügt] diese
6 Gefühl [„habe“ durchgestrichen] noch nie erlebt. Aber in Deutschland
7 weiß ich nicht, warum ich noch keinen richtigen Freund finden kann. Ich meine
8 jemanden, der mich wirklich verstehen könnte. Die Gründe dafür sind vielleicht, dass
9 ich noch nicht genug rausgekommen und meine Kontakt mit Anderen verbreitet
10 habe. Und das ist die Müdigkeit. Das Studium in Studienkolleg ist eventuell nicht
11 ganz schwerz. Aber wenn man schlechte Laune hat, ist alles schwierig. Manchmal
12 langweile ich auch, trotzdem muss ich mich noch viel mehr bemühen, um einen
13 guten Studienplatz zu bekommen.
14 Aber nicht alle Sachen sind schlecht! In Deutschland habe auch eine Sache erlebt:
15 die Freiheit! Nicht nur Seltsamkeit, sondern auch die Unabhängigkeit kann man
16 finden, wenn man allein wohnt. Das finde ich schön, Studienzeit zu erleben. Die ist
17 am schönsten. [„Nur in dieser Zeit kann man die richtige Freiheit finden.“
18 durchgestrichen] Als wir Kinder waren, sind wir von den Eltern kontrolliert. Und wenn
19 wir Eltern sind, müssen wir unsere Kinder kontrollieren. Deswegen kann man nur in
20 dieser Zeit die richtige Freiheit finden!
21 Und das ist Schönheit! Jetzt habe ich viel Zeit, deshalb habe ich auch viel Zeit
22 verbracht, in Potsdam oder Berlin zu bummeln. Ich habe auch viele Schöne Orte
23 erfahren und entdeckt. Ich habe auch in andere Städte gefahren, wie zum Beispiel:
24 Leipzig, Dresden, Frankfurt ... Sie sind alle schön. Deswegen möchte ich
25 Deutschland noch mehr erfahren!

L. aus Vietnam

Kurs: W 32, 2. Semester

Datum: November 2008

Geschlecht: männlich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Bevor nach einem neuen Land kommen, soll man einpaar Vorstellungen darüber
2 haben. Es kann nicht nur positive Vorstellung sondern auch negative Vorstellung. Für
3 mich, Deutschland ist immer ein wunderschöne Land, aber seitdem ich hier lebe,
4 habe ich viele neue Erfahrungen. Die Vorteile was ich vorgestellt, sind offizielle
5 Verkehrsmittel, Dienstleistung, Sauberkeit auf Straßen und Plätzen, die Menschen hier
6 und Angeboten für Studenten. Berlin, wo ich wohne, hat ein dickes
7 Verkehrsmittelnetz. Das ist sehr einfach und schnell, um von West Berlin nach Ost
8 Berlin zu fahren (ungefähr 50 km). Mit Hilfe des modernen Verkehrsmittels ist das
9 Distanz zwischen Bundesländer von Deutschland kürzer geworden. Die Deutsche
10 sind wirklich freundlich ! Sie helfen mir enthusiastisch wenn ich ihnen frage. Die letzte
11 gute Erfahrung, die ich sehr toll finde, ist Angeboten für Studenten. Der Staat von
12 Bundes Republik Deutschland gibt viele Ausnahmen für Studenten, nämlich: kein
13 Studierengebühren, Sonderpreis für Studenten im Kino, Theater oder andere
14 Unterhaltungsplätze.
15 Allerdings habe ich ebenfalls negative Erfahrungen. Die erste Erfahrung ist ein große
16 Problem bei mir, das ist deutsche Sprache. Viele Menschen haben mir gesagt, dass
17 Deutsch ein von schwereste Sprache der Welt ist. Dabei muss man viel lernen bzw.
18 ausüben, um gut Deutsch zu sprechen. Das ist außerdem schwer eine Wohnung in
19 Deutschland zu versuchen. Viele Freunde von mir müssen über 3 Monate Wohnung
20 finden bzw. warten. Deshalb denke ich, dass Wohnungsangeboten in Deutschland
21 nicht so viel sind!

P. aus Vietnam

Kurs: W 32, 2. Semester

Datum: November 2008

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Verschiedene Erfahrungen in Deutschland mit Deutschen
2 Im Jahr 2007, 4. Januar bin ich erstmal im Leben ins Ausland angekommen. Die
3 Stadt war Frankfurt – eine wichtige und schöne Stadt des Bundesrepublik
4 Deutschlands. Ich war damals von meiner Heimatstadt ‚Kalkutta‘ bis Frankfurt
5 gekommen. Bei uns gibt es ein Phrase, dass Fremdeleute viel netter und freundlicher
6 als uns; besondere die Deutsche, trotzdem war ich sehr nervös und aufgeregt.
7 Nachdem ich aus dem Flug ausgestiegen bin, habe ich mein Pass verloren [„und
8 hatte ich nur“ durchgestrichen] aber [„ich“ eingefügt] erwartete genug Hilfe von der
9 Mitarbeiter des Flughafens und habe ich doch gekriegt mein Pass wieder
10 zurückbekommen. Aber wie gesagt; wegen der Aufregung habe [„ich“ eingefügt]
11 nicht dem richtigen Weg gefunden von Terminal 1 [„nach“ durchgestrichen] zu
12 Terminal 2 zu fahren. Ich hatte dabei nur halbe Stunde von meiner [„nächsten“
13 eingefügt] Flugsteigzeit. Aber mit der Hilfe von Informationzentrum habe ich [„in“
14 eingefügt] genauere Zeit dort erreicht. Das größte Problem war dabei, dass ich mit
15 den allen Mitarbeitern des Flughafens auf Deutsch [„reden muss“ durchgestrichen]
16 sprechen musste, obwohl [„ich“ eingefügt] damals keine gute Deutschkenntnisse
17 hatte. Ich war sehr überraschend so zu sehen, dass in einem internationalen
18 Flughafen, wo so viele fremde Leute gibt, können die Deutsche trotzdem nicht auf
19 Englisch sprechen. Nach einer Stunde bin ich in Berlin angekommen und hatte keine
20 „Euro“ sondern indische Währung „Rupien“. Ich hatte aber insgesamt vier große
21 Koffer und eine Handtasche und es war unmöglich ohne ein Handwagen die
22 mitzubringen, aber man muss ein euro auf jeden Fall reingeben in dem Wagen es
23 [„zu“ durchgestrichen] mitzunehmen. Eine sehr alte Frau hat zum Glück mein
24 Problem realisiert und nur umsonst [„mir“ eingefügt] ein euro [„mir“ durchgestrichen]
25 gegeben. Ich fand es sehr nett und unglaublich, denn in Indien bekommt man kaum
26 Hilfe in solche Situation. Am nächsten Tag hatte ich Aufnahmeprüfung an der
27 Universität Potsdam um 8 Uhr früh [„am“ eingefügt] Morgen.
28 Die Universitätskampus, die Räume, die Treppe, die Straße durch den Garten – alles
29 hat mir fast verrückt gemacht. Bei uns es ist immer sehr schmutzig und nicht
30 ordentlich. Ich habe vergessen meine Fotokopie mitzubringen. Wenn es Indien wäre,
31 könnte eine Katastrophe passieren z B → vielleicht bekam ich kein Erlaubnis die
32 Prüfung zu schreiben. Aber hier gibt alle moderne Systeme [„in einem Kampus“
33 eingefügt] und die Lehrer sind auch so nett, nicht so streng wie indische Lehrer und

34 dadurch habe ich die Prüfung ohne Hindernis geschrieben. Wenn ich nach Hause
35 nach der Prüfung zurückkam, hatte ich auch Problem Fahrschein zu kaufen, weil die
36 Fahrscheinautomat zu kompliziert zu benutzen ich fand und da steht alles auf
37 Deutsch, aber mit Hilfe des Zugfahrers habe ich endlich geschafft.

T. aus Indien

Kurs: W 32, 2. Semester

Datum: November 2008

Geschlecht: männlich

Alter: 22

Text zuhause geschrieben

1 Ich war nicht überrascht, dass die Deutschen ordentlich sind. Positive Erfahrung mit
2 der Ordnung der Deutschen, habe ich auf dem Gebiet der Termin Planung gemacht.
3 Wenn ich auf den Terminkalender schaue, dann vergesse ich keine Termine.
4 Negative Erfahrung mit dem Terminkalender, wenn man den verliert, dann hat man
5 die Termine alle verloren und gibt sich nicht Mühe die Termine im Kopf zu behalten.
6 Ich war überrascht, dass die Deutschen so ehrlich sind. Z.B. gibt es viele
7 unterschiedliche Gemüse auf dem Tisch und eine Kasse des Vertrauens dabei. Ich
8 war überrascht, dass die Strassen leise sind. Das ist Lebensstil der Deutschen.

A. aus China

Kurs: T/W 34, 1. Semester

Datum: Anfang März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 24

Text zuhause geschrieben

1 Als ich im Jemen war, träumte ich immer in Deutschland zu studieren. „Gott sei
2 Dank“ erreichte ich mein Ziel und hoffe, dass ich es schaffe.
3 Nachdem ich in Deutschland angekommen war erlebte viele Situationen, und viele
4 Erfahrungen, die ich gemacht habe.
5 Erste Woche in Berlin ging ich allein spazieren und danach konnte ich nach Hause
6 nicht zurückkommen, ich hatte keine Ahnung von der Karte. [„Ich“ eingefügt] war
7 nämlich verloren, damals fragte einen alten Mann, wie ich nach Hause
8 zurückkommen kann, er kam mit mir zur Haltstelle und erklärte mir alles, diese
9 Situation bleibt immer in meinem Gedächtnis, wirklich war das so höflich.
10 Ich finde, dass die meisten [„der“ eingefügt, „von“ durchgestrichen] Deutschen ein
11 höfliches Volk sind, doch haben sie im Ausland nicht diesen Ruf, sondern hört man
12 immer von der Deutschen Pünktlichkeit und [„der“ eingefügt] Zuverlässigkeit.
13 Natürlich gibt es auch negative Erfahrungen, dass sich viele Verkäufer um ihren
14 Kunden bemühen, beispielweis war einmal an der Kasse auf einem Supermarkt und
15 habe etwas von meinen Sachen vergessen, die Frau, die an der Kasse war, hat mich
16 gerufen und schmiss die Sache zu mir, damals konnte ich nichts sagen, nur nahm
17 ich meine Sache aus dem Boden und ging.
18 In dem Land gibt es natürlich solche [„Din“ durchgestrichen] Verhaltensweisen,
19 positive und negative, aber die Höflichkeit überwiegt immer mehr als die
20 Unhöflichkeit.

A. aus dem Jemen

Kurs: T/W 34, 1. Semester

Datum: Anfang März 2009

Geschlecht: männlich

Alter: 25

Text zuhause geschrieben

1 Ich heiÙe und komme aus Jordanien. Ich bin seit einem Jahr in Deutschland.
2 Bevor ich nach Deutschland gefahren bin, lehrnte ich Deutsch im GOETHE Institut
3 und die Lehrerinnen bzw. die Lehrer waren Deutsche.
4 Ich habe sie beobachtet, damit ich weiÙ, wie die Deutsche denken und wie sie mit
5 den Leuten verhalten.
6 Ich habe herausgefunden, daÙ die Deutsche in ihren Verabredungen p¼nktlich sind.
7 AuÙerdem m¼chte ich gerne dazu sagen, daÙ sie ehrlich, ehrgeizig, flexibel,
8 intelligent, sehr gebildet und sehr sehr ordentlich sind.
9 Und diese Positive Erfahrungen waren mir nicht ¼berraschend, weil ich immer so
10 ¼ber die Deutsche h¼re.
11 Gleichzeitig habe ich negative Erfahrung gesammelt, die mir wirklich ¼berraschend
12 waren, daÙ die Deutsche an ihrem Land nicht eng verbunden sind und die
13 Beziehung zwischen Eltern und Kindern sehr labil ist.
14 Als ich nach Deutschland kam, hatte ich viele positive Erfahrungen gesammelt, daÙ
15 sie sparsam, geldorientiert, nicht gewaltt¼tig sind und versuchen immer, Konflikte zu
16 vermeiden „Ich finde das sehr toll und sehr sch¼n“. Wenn ich an die Deutsche denke,
17 f¼llt mir sofort ein, daÙ sie spendefreundlich und tierfreundlich sind.
18 (Manche) [dreimal rot unterstrichen] Deutsche sind leider nicht kinderfreundlich und
19 sie sind genervt und schlecht gelaunt.

A. aus Jordanien

Kurs: T/W 34, 1. Semester

Datum: Anfang M¼rz 2009

Geschlecht: m¼nnlich

Alter: 21

Text zuhause geschrieben

1 Bevor ich nach Deutschland käme, hatte ich viel über Deutschland und Deutschen
2 gehört. Die Meisten davon waren die schlechte Sachen, die Deutschland und die
3 Deutschen haben. Einige Sachen, die ich über die Deutschen gehört hatte waren
4 z.B. dass die Deutschen ein bisschen unfreundlich sind, dass sie sehr viel wert auf
5 Ordnung und Sauberkeit legen, sie sind sehr organisiert und diszipliniert. Diese
6 meine Meinung nach sind alle gute Sachen für eine Gesellschaft aber man soll
7 manchmal nicht damit übertreiben, wie die Deutschen es in manche Fälle machen,
8 denn dann kann es ziemlich langweilig werden. Als ich dann entschied in
9 Deutschland zu studieren, dachte ich „was wird wohl passieren, wenn die Deutschen
10 wirklich so sind, werde ich mir je daran gewöhnen“. Denn in meinem Heimatland ist
11 mehr die Gegenteil von Deutschland. Aber dann kam ich hierher und alles sah ganz
12 anderes. Nicht alles was ich über Deutschland gehört hatte war wahr, weil nicht
13 überall Ordnung, Disziplin und Sauberkeit gibt. Es gibt bestimmte Orten in
14 Deutschland bzw Berlin wo viele Dinge wie Disziplin, Ordnung und Sauberkeit nicht
15 so sehr geachtet werden sondern dort werden andere Dinge geachtet wie z.B.
16 Freundlichkeit und manchmal fühle ich mich dort wie zu Hause, wie in Albanien.
17 Deswegen jedes mal, dass ich Heimweh habe fahre ich dahin.

E. aus Albanien

Kurs: T/W 34, 1. Semester

Datum: Anfang März 2009

Geschlecht: männlich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Ich bin am achten November im Jahr 2007 nach Deutschland gekommen. Wenn ich
2 am [„Tegelai“ durchgestrichen] Flughafen Tegel ankam, war draußen sehr kalt. Das
3 war meine erste Erfahrung. Also ich komme aus ein Warmes Land. Deswegen war
4 das für mich sehr kalt. Dann habe ich warme Kleidung angezogen. Dann ging ich zur
5 Passkontrolle. Nach der Passkontrolle kam ich draußen des Flughafens. Jemand
6 wartete auf mich abzuholen. Was für mich überraschung war, war die öffentliche
7 Verkehrsmittel, und die allee öffentliche Verkehrsmittel halten die bestimmte Regeln.
8 Das war ganz toll. Dann kamen wir in die U-Bahn Station. Bei Uns gibt es keine U-
9 Bahn station. Das war auch neue für mich. Die U-Bahn Station war Alt-Tegel. Dort
10 fand ich Fahrscheinautomat. Wie funktioniert das. Das wusste ich nicht. Den Man,
11 den mich abzuholen konnte, halfte mir eine Fahrscheintiket zu kaufen. Dann stiegen
12 wir ein. In 20 minuten kamen wir an dem Mehringdam Station. Dann stiegen wir aus.
13 Dann stiegen wir wieder [„im“ durchgestrichen] in den anderen U-Bahn. Das hieß U-
14 7. Nach den zwei Stationen stiegen wir wieder aus. Und dann haben wir U-8
15 genommen. Nach einer station mussten wir wieder aussteigen. Die Station war
16 Boddinstraße.
17 Dann [„gehen“ durchgestrichen] gingen wir zur meiner Gastfamilie. Die frau war
18 Doslor. Die Frau zeigte mir das Zimmer. Sie hat ganz viel gesprochen. Aber ich habe
19 gar nicht verstanden. Weil ich keine Deutschkenntnisse hatte. Die Frau konnte nicht
20 Englisch sprechen. Das war meine erste Schwierigkeit in Deutschland. Jemand hat
21 das auf Englisch überzetzt. Dann habe ich verstanden, was die Frau sagen wollte.
22 Dann hat sie mir den Schlüssel gegeben. Warscheinlich war das 23:20. Ich war
23 müde. Dann habe ich geschlafen.
24 Zweite Schwerigkeit war das Essen. Das Essen, das man hier einfach finden kann,
25 konnte ich nicht das Essen. Also ich war auf meine Heimatland Essen abhängig.
26 alles ist bewohnbar. Das Problem dauert nicht länger. Ich hab auch die Gewohnheit
27 verlieren. Jetzt geht alles in Ordnung.

H. aus Bangladesch

Kurs: T/W 34, 1. Semester

Datum: Anfang März 2009

Geschlecht: männlich

Alter: 21

Text zuhause geschrieben

1 23. Oktober 2007 – Ich wartete auf mein neues Leben. Ich saß im Flugzeug und
2 weinte alleine. Mein Herz war traurig darüber, meine Familie verlassen zu haben. Ich
3 dachte gleichzeitig an meine Vergangenheit und an meine Zukunft.
4 Deutschland oder Germany? Wo bin ich? Ich bin in einem Land der Geschichte. Ich
5 habe schon 1 –Jahre und 4 Monate in Deutschland verbracht. Aber mein erster Tag
6 in Deutschland ist etwas Besonders für mich. Die ersten Stunden waren wirklich
7 mehr als amüsan, weil alles neu für mich war. Es war kalt in Deutschland, denn kam
8 ich hier an. Das Wetter war also nicht so schön. Ehrlich gesagt, es war furchtbar kalt
9 für mich, mein land heißt Bangladesch, wo es natürlich viel wärmer ist. Minus 8 Grad
10 Celsius war eine grausige Erfahrung für mich.
11 Ich kam mit QUATAR AIRWAYS hierher. Zum ersten mal reiste ich ins Ausland.
12 Deshalb war ich ein bisschen nervös. Ich kannte die deutsche Sprache nicht. Und die
13 Deutschen sprechen kein Englisch. Das war meine Angst. Ich landete in Tegel und
14 wartete dort auf den Pickup-Service.
15 Ich war neugierig auf meine Gastfamilie. Ich fragte mich, wie meine Gastfamilie sein
16 wird und wartete auf die Antwort. Ich klingelte und die Tür öffnete sich. Der Gastvater
17 heißt Christop (57), die Gastmutter heißt Gloria (38). Sie haben ein Kind, das Vincent
18 (8) heißt. Als ich die Familie das erste Mal besuchte, fand ich alles fremd. Aber
19 meine Gastmutter sagte zu mir, dass ich essen müsste. Ich aß mein erstes
20 deutsches Frühstück mit der Familie. Es gab schwarzen Kaffee, Brot und Wasser mit
21 Kohlensäure. Als ich das Wasser getrunken hatte, fragte ich, ob das Sprite oder
22 Fanta ist, denn Wasser mit Kohlensäure gibt es in Bangladesch nicht.
23 Zuerst war alles schwer für mich, nicht nur die Sprache, sondern auch die fremde
24 Kultur, das Leben hier. Ich konnte mich einfach nicht an das Essen, das Klima
25 gewöhnen. Ich wusste nicht, wie ich mich verhalten sollte. Man hat die Möglichkeit,
26 gut Deutsch zu lernen, denn man kann viel sprechen und das ist sehr wichtig, wenn
27 man eine Sprache lernt.

J. aus Bangladesch

Kurs: T/W 34, 1. Semester

Datum: Anfang März 2009

Geschlecht: männlich

Alter: 19

Text zuhause geschrieben

1 Meine Erfahrungen in Deutschland

2 Bis heute habe ich fast 7 Monaten in Deutschland gewohnt. Aber meine Erinnerung
3 nach dem ersten Tag in Deutschland ist immer unvergessbar. [„Der“
4 durchgestrichen] Ich bin um 24 Uhr von Vietnam abgeflogen. Damals war ich sehr
5 froh, weil ich damals gedacht habe, dass ich mein Zukunft in Deutschland bauen
6 [„werde“ durchgestrichen] und ich ein schönes Leben haben werde. Ich war erste
7 Mal in Deutschland in einem Herbsttag. Das wette war nicht so kalt, Alle Dinge waren
8 schön. Und Alles waren organisiert und Sauber. Hamburg war sehr morderne Stadt.
9 Deshalb habe ich das sofort gefällt. Während der in der Sprachschule studierende
10 Zeit haben ich und meine Freude immer auf der Straße geblieben, damit wir
11 Hamburg entdecken könnte. Fast Alles gefällt mir gut. Aber nur das Architekturen ist
12 nicht so schön aber trotzdem ist das sehr haltbar. Systemen der öffentlichen
13 Verkehren werden sehr gut organisiert. Und die neuen Entwicklungen der
14 Technologie und Technik werden allgemeine benutzt. Deshalb kann das Leben der
15 Leute sehr praktisch sein. Deshalb war ich am Anfang sehr überrascht [„und“
16 durchgestrichen]. Zeit zur Zeit habe ich viel mehr Deutschen getroffen und
17 gearbeitet. Ich finde, dass Deutschen sehr kalt sind, und sehr ordnung. Deutschen
18 können sehr gut arbeiten aber außer Arbeit sind sie langweilig. Ich habe hier in
19 Deutschland sehr viele Unterlagen gemacht, irgendwann gibt es auch Problem. Aber
20 trotzdem möchte ich sagen, dass die technische Ausbildung in Deutschland wirklich
21 gut ist. Deshalb bin ich heute hier im STK Potsdam. Und ich werde versuchen, um
22 mein Ziel zu erreichen.

M. aus Vietnam

Kurs: T/W 34, 1. Semester

Datum: Anfang März 2009

Geschlecht: männlich

Alter: 19

Text zuhause geschrieben

1 Ich habe nicht erwarten, dass ich in Deutschland viele nicht punktliche Leute treffe,
2 wie ich gedacht habe. Das war für mich überraschend, wie viel können die Leute
3 versprechen und nicht machen. Andererseits, ohne Rückblick aufs Geschehne, kann
4 ich sagen, dass die Leute hier meistens höfflich und nett sind. Es gibt natürlich
5 Ausnahmen, aber damit kann man leben. Ach so, es gibt noch was. Uns wurde
6 immer gesagt, dass in Deutschland die Sauberkeit becherscht. Finde ich nicht.
7 Manchmal sehe ich so viel Müll und Hundekake auf der Straße.
8 Ich habe keine negative Erfahrungen, die ich eher erwartet habe.
9 Was kann ich noch sagen? Für mich war eher unerwartet, dass die Deutschen
10 Sparsamkeit und Gründlichkeit bei Angelegenheiten beherrschen.
11 Und die sehr, kann man sagen, Geschicklichkeit haben, wenn sie etwas machen
12 wollen, dann machen sie das sehr gut.
13 Was habe ich nicht erwartet, dass die Leute manchmal Zielstreber und Pedantisen
14 sind. Und dieses Bürokratismus! Immer für eine Papir muss die andere haben. Wenn
15 du diese Papier nicht hast, pech deine probleme. Amtsschimmel, so zu sagen.

S. aus Russland

Kurs: T/W 34, 1. Semester

Datum: Anfang März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 19

Text zuhause geschrieben

1 Ich bin seit drei Jahren hier in Deutschland und innerhalb dieser Zeit habe ich vieles
2 erlebt. Wenn ich von Deutschen spreche kann ich nur sagen, dass es gute und
3 schlechte Menschen gibt, so ist das in jedem Land. Es gibt Leute mit guten Seiten
4 und mit schlechten Seiten.
5 Es gibt viele Deutsche, die gegenüber den Ausländern Respekt erweisen und immer
6 behilflich sind, wenn man Probleme hat oder wenn man sich in einer schwierigen
7 Situation befindet. Ich selber habe viele positive Erfahrungen mit Deutschen
8 gemacht. Die waren für mich immer da wenn ich Hilfe brauchte und waren sehr
9 liebevoll zu mir und das wichtigste ist das sie Respekt vor meiner Religion haben.
10 Was mir an den Deutschen am meisten gefällt ist dass sie sehr stolz auf ihre Land
11 und ihre Kultur sind. Sie sind pünktlich, ordentlich, diszipliniert, zielgerichtet aber auch
12 strebsam und hektisch. Meine Ansicht nach sind die Deutschen sehr sehr direkt was
13 bei uns ganz anders ist. Man sollte eigentlich nicht so sehr direkt sein weil das wird
14 manchmal als Frechheit gesehen. Was mir in Deutschland nicht gefällt ist der
15 Papierkrieg und das z.B. in der Nachbarschaft kaum Sozialkontakte gepflegt wird.

S. aus dem Sudan, deutsche Staatsangehörigkeit

Kurs: T/W 34, 1. Semester

Datum: 3. März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 18

Text zuhause geschrieben

1 Meine Erfahrungen in Deutschland

2 Seit etwa zwei Jahren bin ich hier in Deutschland und habe viele Erfahrungen erlebt.
3 Es war am Anfang eigentlich schwer alleine in einem neuen Land mit anderen Kultur
4 und Traditionen und neuer Gesellschaft zu leben, aber man muss sich daran
5 gewöhnen. Es kommt noch das größere Problem „die Sprach“, ich konnte kein
6 Deutsch, ich sprach nach meiner Ankunft in Berlin nur Englisch und ein Mal wollte ich
7 [„nach“ eingefügt] etwas fragen, es war ein alter Mann, der ich gefragt habe „can you
8 speak English“, antwortete gar nichts, hat mich nur angeguckt mit seltsamem und
9 ironischem Blick, das war mir ein Schock, aber solche Situationen habe ich erwartet,
10 bevor ich hier komme, weil es bei uns bekannt ist, dass manche Deutsche nicht
11 freundlich sind. Anderes Beispiel ist es an den Kassen in Supermärkten, die meisten
12 Kassierer sind auch nicht so freundlich, ich habe gehört, dass sie nur mit Ausländern
13 so verhalten, ich meine mit „so“, dass manche Kassierer sagt [„mir“ eingefügt]
14 Kein Wort z.B (Hallo oder Tschüs) er guckt mich an, als ich ein Feind wäre. das war
15 eigentlich unerwartet, weil ich ein Mal in meinem Heimatland eine deutsche Aussage
16 gelesen habe, dass der Kund König ist. Aber es ist nicht immer negativ, es gibt noch
17 was Positives, z.B. mit der Pünktlichkeit und Fleißigkeit, ich hatte vor einem Monat
18 einen Termin in einer Praxis für Physiotherapie und als diesen Termin per Handy
19 gemacht habe, habe den falsch gehört, ich hörte, dass es um 16:30 ist aber es war
20 um 16:00. ich bin Deutschland in dieser Praxis um 16:20 angekommen, sie haben
21 mir gesagt, „es ist zu spät“, danach habe [„ich“ eingefügt] eine Woche gewartet bis
22 zum nächsten Termin. Es war mein Fehler und obwohl ich eine Woche gewartet
23 habe, finde ich das als „Pünktlichkeit“ gut, weil es in meinem Heimatland ganz
24 anderes ist, es gibt [„bei uns“ eingefügt] sozusagen keine Pünktlichkeit, [„bei uns“
25 durchgestrichen] und das ist ein guter Ruf für die Deutsche im Ausland, ich denke,
26 dass die Deutsche für ihr Pünktlichkeit und Fleißigkeit bekannt sind.
27 Es gibt viel zu erzählen [„aber dafür“ durchgestrichen] und daran kann man ein Buch
28 schreiben oder viel quatschen, deswegen begnüge ich mich damit, was ich
29 geschrieben habe.

A. aus dem Jemen

Kurs: T/W 34, 2. Semester

Datum: 18.11.2009

Geschlecht: männlich

Alter: 25, Text im Unterricht geschrieben

1 Man kann Leute vom ersten Blick bzw. vom Aussehen nicht beurteilen, sondern man
2 muss mit denen richtig integrieren und leben, damit man wissen kann, wie sie sich
3 verhalten bzw. welche Traditionen und Kultur sie haben.
4 Als ich nach Deutschland kam, beobachtete ich das Leben der Deutsche und daraus
5 hatte die folgenden Nach- und Vorteile gefunden:
6 Als Nachteil und im Vergleich mit meinem Land ist die Beziehung zwischen den
7 Eltern und ihren Kindern in der deutschen Gesellschaft sehr eng und das sage ich
8 nicht aus meinem spontanen Gefühl, sondern das sehe ich jeden Tag [„und“
9 durchgestrichen] in der Realität und zwar durch meinen Kontakt mit bestimmten
10 deutschen Familien.
11 Ausserdem würde ich dazu sagen, dass manche Deutsche sehr geizig sind und bei
12 denen nur das Wort „Geld“ im Vordergrund steht.
13 Ehrlich gesagt, ich habe das neu herausgefunden und als ich nach Deutschland
14 kam, hatte ich das nicht gesehen, denn vielleicht hatte ich keinen Kontakt mit
15 denen.
16 Z.B bei manchen deutschen Familien kauft jeder nur für sich selbst und jeder ist für
17 sich selbst verantwortlich.
18 Beispielsweise [„beim Einkauf“ durchgestrichen] gehen die Frau und der Mann zum
19 Einkaufen und beim Zahlen zahlt jeder für sich selbst und kauft jeder für sich
20 selbst.
21 Im Gegensatz zu den obengenannten Nachteilen gibt es natürlich auch viele
22 Vorteile.
23 Erstens sind die Deutsche sehr gebildet und man sieht das doch überall, z.B. sie
24 lesen entweder Zeitung und Bücher in der U-bahn.
25 Weiterhin sind die Deutsche hilfbereit, also sie sind bereit, jemandem zu helfen,
26 wenn jemand eine Hilfe braucht.
27 Ich habe die Beiden Vorteile gesehen, als ich nach Deutschland kam und bis jetzt
28 sind sie so geblieben.

A. aus Jordanien

Kurs: T/W 34, 2. Semester

Datum: 18.11.2009

Geschlecht: männlich

Alter: 22

Text im Unterricht geschrieben

1 Ich war am 8. Oktober 2007 in Berlin gekommen. Eigentlich habe ich hier nichts zu
2 erwarten, weil ich auch nicht viel über Deutschland weiß. Als ich in Indonesien war,
3 ich weiß nur, dass Deutschland in 2 Teile geteilt war, Berlin die Hauptstadt ist, am 3.
4 Oktober die Einheitstag von Ost und West Berlin war und viele Universitäten keine
5 Studiengebühren haben. Ich weiß nicht wie die Deutschen sind und wie die Kultur in
6 Deutschland ist, bis mein Onkel mir darüber erzählte. Die positiven Sachen sind die
7 Leute können ihre Meinung zu einander direkt sagen, obwohl es kann auch negativ
8 sein [„und“ eingefügt] die öffentliche Transportation sind ganz gut geregelt. Die
9 negativen Sachen sind die Leute manchmal [„sieht“ eingefügt] nicht so nett aus. Mein
10 Onkel erzählte, dass früher als er mit seiner Frau nicht heiratete ungefähr vor 18
11 Jahren und er ging zu meiner Tante's Haus in Mittagsessenzzeit, bekam er kein
12 Essen und ihre Mutter fragte auch nicht, ob er Essen möchte. Er saß nur am
13 Esstisch mit. Solche Fälle wurden nicht in Indonesien passiert, besonders bei den
14 Javanischen Leuten. Wir sind gewöhnt immer Essen oder Kleinigkeiten geben, wenn
15 Gäste zu uns kommen. Aus meiner Sicht, es fällt auch schwer für die Deutschen zu
16 lächeln, wenn jemand, den sie nicht kennen zu ihr lächeln, nur um nett zu sein. In
17 einigen Bundesländern insbesondere die in Ost-Deutschland waren, gibt es noch Leute,
18 die rassistisch zu Ausländern sind. Es ist aber schon verändert von Jahr zu Jahr. Meiner
19 Meinung nach, kommen jedes Jahr mehr Ausländer nach Deutschland und es gibt
20 weniger Leute, die die Ausländer vor allem die Asiaten beleidigen und die Deutschen
21 sind jetzt offener zu Leuten, die keine Deutschen sind.

C. aus Indonesien

Kurs: T/W 34, 2. Semester

Datum: 19.11.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 23

Text zuhause geschrieben

1 Seit ich in Deutschland bin, habe ich viel [„erlebt“ eingefügt] und viel über mich selbst
2 entdeckt. In Albanien wohnte ich bei meiner Eltern, wie auch die meisten in meinem
3 Alter damals. Man hat nicht so viel Freiheit, wenn man bei seiner Eltern wohnt,
4 obwohl meine Eltern mit mir nicht so streng waren. Als ich hier in Deutschland kamm,
5 war alles für mich neu und gleichzeitig nicht so leicht mich daran zu gewöhnen alles
6 allein zu machen. Das hat mich dazu gebracht mein Lebensart ändern. Ich hab hier
7 kochen [„gelernt“ durchgestrichen], die Wichtigkeit des Geldes und noch viel andere
8 lebenswichtig sachen gelernt. Man sagt, um etwas zu gewinnen, muss du etwas
9 anderes aufgeben. So war es bei mir auch. [„und“ durchgestrichen] Das hatte ihre
10 Vorteile und Nachteile. Vorteile waren, dass ich viel dazu gelernt habe und Nachteile,
11 könnte man nicht so richtig sagen. Wie alle Ausländer hatte ich auch am Anfang und
12 immer noch ein paar Probleme in Deutschland. Am Anfang war es schwer für mich
13 wegen der Sprache und weil ich keine Freunde hatte, dadurch habe ich gelernt, dass
14 alles mit der Zeit kommt, man braucht nur Geduld zu haben.

E. aus Albanien

Kurs: T/W 34, 2. Semester

Datum: 18.11.2009

Geschlecht: männlich

Alter: 20

Text im Unterricht geschrieben

1 Erfahrungen in Deutschland
2 Deutschland ist ein Begriff, der weltweit immer zusammen mit der Disziplin,
3 Exaktlichkeit [„gesehen“ durchgestrichen] gesagt wird. Für mich persönlich habe ich
4 [„vorher“ eingefügt] einen Wunsch [„nach Deutschland zu kommen, u. zu trainieren“
5 durchgestrichen] nach einem Studium in Deutschland. Ich [„weiß schon“
6 durchgestrichen] habe vorher gewusst, als ich in VN war, dass es hier in
7 Deutschland viele Schwierigkeit gibt. Aber [„das ist wirklich in der Realität so anders
8 schwer“ durchgestrichen] in der Realität ist das noch schwerer. Ich habe mich
9 [„richtig“ durchgestrichen] viel [„verändert“ durchgestrichen] geändert, seit ich hier
10 [„bin“ durchgestrichen] war. Ich habe auf viele meiner Lieblingsgewohnheiten
11 verzichtet. Wie z.B : Cafe [„trinken“ durchgestrichen] mit Freuden in der Freizeit
12 trinken, Game mit Freuden zu spielen [„Meine Freunde hier in Deutschland sind
13 nicht wie in VN“ durchgestrichen] Deutsche Mentalität ist anders als vietnamesische
14 Mentalität. Die Vietnamesen sind lustiger, gastfreundlicher [„und“ durchgestrichen] ...
15 aber Deutsche sind u [„Hier in Deutschland ist nicht so.“ durchgestrichen] [„Man“
16 durchgestrichen] Deutschen sind ungastfreundlich und böse. Aber sie sind exakter
17 und ehrlicher. Außerdem muss ich auch [„Alles“ durchgestrichen] mein Leben selbst
18 organisieren. Das ist das erste Mal, dass ich weitweg von meiner Familie wohnte.
19 Alles sind schwer, aber [„ich glaube, dass ich jetzt“ durchgestrichen] ich werde
20 versuchen, das zu schaffen. Am Anfang war das Wetter in Deutschland für mich sehr
21 angenehm aber Das Trocknen [„des Wetter“ durchgestrichen] der Luft ist für mich
22 jetzt ein großes Problem- Aber es gibt [„doch“ durchgestrichen] auch die positive
23 Erfahrungen, die ich in Deutschland [„erfährt“ und „erfahren bin“ durchgestrichen]
24 erlebt habe. Die Sicherheit in Deutschland ist sehr gut. Außerdem [„ich“
25 durchgestrichen] habe ich fast gar keine Angst, wenn ich etwas kaufen. In Vietnam,
26 wenn man etwas kaufen will, muss man vorsichtig sein. Die Qualität stimmt
27 manchmal nicht und man muss darauf beachten. [„Aber“, „Die“ und „Außerdem sind“
28 durchgestrichen] Die deutsche Lehre sind guter Lehre, die uns mit ganzen Herz
29 unterrichten. [„Das“ durchgestrichen] Der Kontakt zwischen Lehre und Student in
30 Deutschland ist nicht so weit wie in Vietnam. Das finde ich sehr gut.

M. aus Vietnam

Kurs: T/W 34, 2. Semester

Datum: 18.11.2009

Geschlecht: männlich

Alter: 20

Text im Unterricht geschrieben

1 Ich habe immer davon geträumt in Ausland zu reisen „Oh ihr Menschen, wir haben
2 euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht,
3 auf dass ihr einander erkennen mögt“ Koran, diese Sura von Koran hat mich auch
4 neugierig [„gemacht“ eingefügt] und [„hat mir fernweh“ durchgestrichen] dadurch
5 habe ich fernweh gehabt. Ich kann bis jetzt es nicht erfassen, dass ich doch in
6 Deutschland bin, es ist zämmlich unmöglich für ein Jemenete besonders Jemenitin
7 ohne Stendium und Elternunterstützung zur reisen. Aber bei uns sagt man „was
8 Allah will wird geschehen“, und ich danke Allah für diese Chance, [„mich“
9 durchgestrichen] in Deutschland [„ausbilden“ durchgestrichen] studieren zu dürfen.
10 Ich kam in Deutschland als Au-pair Mädchen bei einer Familie in Egsdorf, ich wusste
11 über die Rechte für Au-pairs gar nicht, ich hatte ganz viel gearbeitet ohne dass ich
12 Ferien gehabt habe, sogar am Wochenende habe ich gearbeitet. Es war ganz hart,
13 [„aber und“ durchgestrichen] weit von Berlin zu wohnen, da man kein Kontakt zu
14 Sprachschulen hat. Danach bin ich nach Potsdam gekommen auch dies mal als Au-
15 pair Mädchen. Meine Gast-Familie war sehr nett zu mir und hat mir meine pflichte
16 und Rechte erklärt und so dürfte ich eine Sprachschule besuchen und
17 amwochenende könnte ich frei haben um mich mit Freunde zu treffen oder um Sport
18 zu treiben. Für mich ist Deutschland meine zweite heimat [„hier habe ich viele
19 Freunde durch sport und bekannte durch im vergleich damit“ durchgestrichen]
20 Im gegensatz zu meinem Heimat habe ich hier sehr viel Freunde und hier kann ich
21 Sport treiben und ganz viele Interessante Sachen machen z.B. studieren, malkurse
22 und Musikkurse besuchen und man kann auch sich wie ein Mensch fühlen! Diese
23 Gefühl habe ich nie in meinem Heimat gehabt. Die Schwierigkeiten, die ich hier in
24 Deutschland begegne ist durch mein Kopftuch aber die Leute, die mich persönlich
25 kennen, haben damit kein Problem. Z.B. ich beteilige mich im kickboxen und
26 Taekwondo Wettkämpfe, mit mein Kopftuch im Sport habe ich ziemlich kein Problem
27 gehabt, denn mein Tränner und mein Freunde mich so kennen gelernt haben und sie
28 exeptieren mich so wie ich bin
29 Ich wünsche mir, alle Leute wären so toleranz gegenüber mein tradition!
30 Schwierigkeiten gab es auch am anfang, da [„wir“ durchgestrichen] ich noch nicht
31 verstanden habe, was höflich in Deutschland ist und was nicht.
32 Z.B. es gibt bei uns Verhalten, die in Deutschland nicht unbedingt höflich sind und
33 umgekehrt. Z.B. bei uns schaut man beim reden mit ein andere Person nicht direkt
34 im Augen, oder beim Essen wird der Gast nicht gefragt, ob er mehr möchte, es wird

35 einfach ihm alles erreichen. [„damit habe ich Problem gehabt, da ich mich nicht
36 traute“ durchgestrichen]
37 Die Menschen in Deutschland sind sehr direkt, und sie lächeln nicht immer jemanden
38 auf der Straße an. In mein Heimat tragen wir alle gleich auf der Straße, deswegen
39 werden auch alle gleich behandelt; jedoch in Deutschland habe ich gemerkt, dass
40 wenn ich schöne Klamotten an ziehe werde ich besser behandelt als wenn ich
41 [„sportliche oder“ durchgestrichen] unschöne Klamotten an_ziehe, das finde ich
42 verletzend.
43 Zum schluß finde ich, dass die Probleme aus missverständnis kommen, ich bin froh,
44 dass ich viele nette menschen kenne, die mir immer raten und [„bei“
45 durchgestrichen] mich bei allem unterstützen.

S. aus dem Jemen

Kurs: T/W 34, 2. Semester

Datum: 19.11.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 21

Text zuhause geschrieben

1 Zwei Jahre sind zwar lange Zeit, aber das reicht aus neue Menschen kennen zu
2 lernen, die Kultur und Sprache beherrschen. Als ich nach Deutschland gekommen
3 bin, dachte ich mir, das zu den Menschen in D. eine Pünktlichkeit, Sauberkeit und
4 Pedanterie zählt. Doch habe ich nicht erwartet, dass ich so viele unpunktliche Leute
5 treffe und [„allerdings“ durchgestrichen] übrigens das Berlin kein Vorbild für
6 Sauberkeit ist. Deutschen mögen Tiere, aber kaum jemand will den Kot seines
7 Hundes von der Straße wegnehmen.
8 Was kann ich noch zu den schlechten Erfahrungen mitzählen? Vielleicht, dass die
9 Deutschen unfreundlich sind ... Es sollte keine Kritik werden, aber aus meiner Sicht
10 ist es so. Natürlich in jedem Volk gibt's schlechte und gute Menschen. Einerseits
11 sind die immer Hilfsbereit freundlich und respektabel andererseits haben die [„häufig“
12 eingefügt] kein Verständnis dafür, dass jemand Schwierigkeiten oder Problemen
13 hat.
14 Allgemein würde ich sagen, dass die Menschen meistens höflich und nett sind. Ein
15 Teil von den, die in großen Städten wohnen haben einen guten Zeitmanagement.
16 Im Laufe der Zeit in D. habe ich mich deutlich verbessert in dem Sinne, dass ich
17 meine Zeit jetzt richtig planen kann.

S. aus Russland

Kurs: T/W 34, 2. Semester

Datum: 18.11.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text im Unterricht geschrieben

1 Jeder Anfang ist schwer. Jedem fällt es am Anfang schwer die Heimatland und die
2 Familie zu verlassen und in ein anderen Land zu leben, wo die Kultur und vielleicht
3 die Religion und die Sprache ganz anders ist.

4 Bevor ich nach Deutschland kam, hatte ich den Wunsch, mein Studium hier zu
5 absolvieren. Ein Grund dafür war, dass die deutschen Universitäten im Sudan einen
6 sehr guten Ruf haben; dennoch sah ich wie zufrieden die Leute waren, die ihr
7 Studium hier absolviert haben. Von dennen wurde es mir gesagt, dass das Studium
8 in Deutschland praxisorientierter und abwechslungsreicher ist im vergleich zu einem
9 Studium im Sudan. Weil das Studium im Sudan wesentlich theoretischer angelegt ist.

10 Oft geht es darum, das umfangreiche Fachwissen auswendig zu lernen. Das ist was
11 mich dazu bewegt hat, hier her zu kommen, um zu studieren.

12 Eine Rolle spielte dabei sicher, dass ein Teil meiner Familie hier lebt.

13 Seit vier Jahren lebe ich jetzt in Deutschland. Am anfang fiel es mir sehr schwer
14 besonders in den beiden ersten Jahren weil es vieles für mich fremd war, besonders
15 die Kultur und die Sprache. Während dieser Zeit hatte ich kaum Kontakt zur
16 Deutschen weil ich in meiner Arabische Schule war um mein Abitur abzulegen.

17 Aber seit dem ich in der Sprachschule war habe ich mich an das Land gewöhnt,
18 habe Deutsch gelernt und konnte mich mit anderen Leuten verständigen und habe
19 vieles von der deutschen Kultur gelernt. Dadurch habe ich viele Erfahrungen mit
20 deutschen gemacht. Viele Deutsche erweisen Respekt gegenüber Ausländern und
21 sind sehr hilfsbereit wenn man in einer schwierigen Situation steckt. Dennoch sind
22 sie respektvoll gegenüber anderen Religionen und Sprachen.

23 Was mir an den Deutschen gefällt ist, dass sie stolz auf ihre Kultur und ihr land sind
24 und sie sind sehr Pünktlich, diszipliniert, sehr genau und zielgerichtet.

25 Einer Sache gefällt mir in Deutschland ganz und gar nicht: Das ist der „Papierkrieg“;
26 in meinem Heimatland ist das nicht so kompliziert.

27 Außerdem fällt es mir besonders schwer das ich den Ramadan und die Feierlichkeit
28 von Feiertagen hier nicht so verspüre, sie vergehen wie ein normaler Tag. Die
29 Atmosphäre während des Ramadans und der islamischen Feiertage ist wesentlich
30 spiritueller. Unter anderem vermisse ich deswegen meine Heimatland so sehr.

31 Ansonsten fülle ich mich wohl besonders jetzt im Studienkolleg weil alle Dozenten zu
32 uns sehr nett und immer hilfbereit sind. Sie zeigen uns wie man richtig lernt und sie
33 geben uns Auskünft darüber, wie es im Studium aussehen wird, und wie man
34 effektiver arbeiten kann, um in weniger Zeit vieles zu schaffen.

35 Ich bin allen von Herzen sehr dankbar für all das was sie mit uns tranieren und ich
36 finde, dass das eine sehr gute Vorbereitung für das Studium ist, und ich werde mir
37 sehr große Mühe geben um das Studium zu schaffen.
38 Ich werde jedem empfehlen in Deutschland zu studieren, weil das Studium in
39 Deutschland qualifiziert ist.
40 Studium ist ein harte Arbeit aber für jeden willen gibt es einen Weg.

S. aus dem Sudan

Kurs: T/W 34, 2. Semester

Datum: 18.11.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 19

Text im Unterricht geschrieben

G-Kurse: Kurs 33b (6 Texte 1. Semester und 5 Texte 2. Semester) und Kurs G/S 34 (19 Texte 1. Semester und 10 Texte 2. Semester)

1 Ich wohne seit ca. 4 Jahre in Deutschland. Was mich am Anfang überrascht hat, ist
2 jetzt mit meinem Alltag so gebunden, dass ich kein klares Bild davon wiedergeben
3 kann.
4 Ich kann nur einpaar meine Erfahrungen mitteilen; z.B. im Iran denkt man wegen der
5 Deutschen Geschichte, dass die Deutschen die Menschen anderer Nationen nicht
6 leiden können. Dies sollte besonders in Berlin ausgeprägt sein. Ich hatte auch über
7 die schwarze Stiefel Deutschland mit roten oder weissen Schnürsenkeln gehört
8 (Springstiefel: Anachisten oder Nazies)! Als ich zum ersten Mal in Berlin gewesen war,
9 habe ich von den schönen Straßen und interessanten Sehenswürdigkeiten fast nichts
10 mitgekriegt, weil ich nur auf die Schritte und Schuhe anderer Fußgänger fokussiert
11 war.
12 Oder; im Iran hatte ich gehört, dass die deutschen gar kein Hummor haben und nicht
13 viel Lachen. Ich finde dass es falsch ist. Ich bin davon überzeugt, dass man mit
14 Deutschen Lachen und Spaß haben kann, wenn man den deutschen Humor
15 versteht.
16 In meinem Heimatland denkt man gar nicht daran, dass es Deutsche nicht gefällt,
17 wenn mann über „Hitler“ spricht oder ihn als Symbol der Deutschen nennt. z.B.
18 Jugendliche im Iran, die nichts oder sehr wenig über Deutsche Geschichte wissen,
19 finden es „Cool“ wenn man auf die Wände von [„Nachbarn“ durchgestrichen]
20 Nachbarnhaus „Heil Hitler“ schreibt! (sie schreiben immer flasch „Hi Hitler“). Ich war
21 überrascht gewesen, als ich hier so viel Haß gegen ihn gesehen habe.
22
23 Noch eine Erwartung an Deutsche war, dass diese „Ernste, kalte Menschen“ sind.
24 Solange ich in Deutschland wohne, finde ich die Deutschen ernst (das stimmt), aber
25 ich finde sie sind nicht generell kalt. Ich habe viele nette, freundliche und hilfsbereite
26 Leute kennengelernt.

A. aus dem Iran

Kurs: G 33b, 1. Semester

Datum: Anfang November 2008

Geschlecht: weiblich

Alter: 28, Text zuhause geschrieben

1 Meine positive und negative Erfahrungen in Deutschland und mit Deutschen:
2 Ich habe mehr positive Erfahrungen gemacht als negative. Meine erste positive
3 Erfahrung war, dass die Verkehrswege (wie z.B. U-bahn, Bus usw.) sehr ordentlich
4 sind und den Menschen das Leben leichter. Meine nächste Erfahrung die auch für
5 mich sehr wichtig ist, dass die ärztliche Versorgung für die Menschen sehr gut sind
6 (Krankenhäuser, Ärzte usw.). Ein wichtiger punkt ist noch, dass die Menschen die
7 kein arbeit / Jop haben oder wegen bestimmte Gründen (vielleicht Krankheit) nicht
8 arbeiten können, werden von dem Staat finanziell unterschützt (Jopcenter,
9 Arbeitskampf). Man bekommt auch für je Kind in der Familie Kindergeld und ersten
10 Jahren für die Mutter Mutterschaftsgeld.
11 Meine negativer Erfahrungen mit manche Deutsche die ausländerfeind [Lücke, Satz
12 nicht fortgeführt] in solchen Situationen hat man Sehnsucht nach ihren eigenen
13 Land, [„und“ durchgestrichen] weil man sich dann wohl fühlt. Ich habe auch positive
14 Erfahrungen mit vielen Deutschen gemacht. In mein Alltag leben (nachbarn,
15 arbeitkollegen) habe ich mit Deutschen Kontakte, sie sehr vertrauliche, flexible
16 Menschen man kann sich mit den toll unterhalten, also man kann gegen Deutschen
17 vertraulich sein.

E. aus der Türkei, z.T. in Deutschland aufgewachsen

Kurs: G 33b, 1. Semester

Datum: Anfang November 2008

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 **Dem Deutschen begegnen?**

2 **von**

3 Ehrlich gesagt vermeide ich jede allgemeine Urteilsfällung gegen Menschen
4 bestimmter Nationalitäten. Ich versuche jeden Mensch an sich zu begegnen und alle
5 Voreingenommenheiten, die sich in mir befinden oder außer mir zu finden sind, zu
6 ignorieren. Es kann sein, dass wenn ich sage „das ist typisch Deutsch“, dass überhaupt nicht
7 typisch und nur auf eine Minderheit in Deutschland beschränkt ist, oder dass es eigentlich
8 eine unangenehme (oder angenehme) Eigenschaft der Menschheit insgesamt ist, die ich
9 zufällig im Charakter meines gegenüberstehenden Deutsche fand. Allerdings gebe ich auch
10 zu, dass es gewisse eigenschaften gibt, die besonders in manchen nationalen Typen öfter zu
11 finden sind als in einem Mensch einer anderen Nationalität. Solche Eigenschaften können
12 Tugenden sowie Untugenden sein aber jenes Urteil davon hängt natürlich auch von meinem
13 eigenen Herkunft und Sichtweise ab, was auch möglicherweise mit Makeln behaftet sein
14 könnte. I sage das alles nur, damit alles was ich jetzt „über die Deutschen“ sage relativiert
15 wird.

16 Anstatt zu versuchen, die Psychologie des Deutschen zu entschlüsseln, werde ich
17 einige Anekdoten meines Lebens in Deutschland nach meiner Perspektive schildern.
18 Das erste Ereignis passierte kurz nach meiner Ankunft in Deutschland, vor ungefähr zwei
19 Jahre. ich war auf dem Weg von meiner damaligen Sprachschule nach Hause und musste
20 eine Straße überqueren, woraufhin ein Autofahrer zum Entschluss gekommen ist, dass ich
21 da nicht sein sollte. In seine Begeisterung, mir eine Lehre des Verkehrs zu erteilen, hat er
22 mich nahezu überfahren, worauf ich zur Vergeltung sein Auto ein leichtes Klopfen gegeben
23 habe. Er fuhr plötzliche langsamer und schrie etwas auf Berlinisch, wovon ich nur das
24 universelle „Probleme!“ verstanden habe. Ich lasse mich nicht schnell ärgern und habe bei
25 dieser Zeit meinen revanchierenden Schlag schon bereut, aber nicht weil ich ihn dadurch
26 geärgert habe, sondern weil ich solch eine Tat vom mir kindisch fand – demzufolge habe ich
27 seiner Unsinnigkeiten kein mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Er war mit mir jedoch nicht
28 fertig und fuhr weiter, um mich absperren zu können, ließ sein Auto in schwerem Verkehr
29 bleiben (am Kottbusserdamm) und kam mir zu Fuß entgegen. Natürlich hatte bei dieser Zeit
30 einen rasenden Herzschlag und fürchtete mich vor der vermutlich kommenden Rauferei.
31 Gegen meine Erwartung fing er aber an mich zu belehren – und mit was für eine
32 Leidenschaft! Ich muss sagen, dass ich im Nachhinein nicht sagen kann, wer wirklich Recht
33 hat. Nach amerikanischen Gesetze genießt jedoch immer der Fußgänger Vorfahrt auf einen
34 Übergang ohne Ampel und ich bin nicht einer, der oft das Schicksal herausfordert, indem vor
35 Autos gern springe. Nichtdestotrotz argumentiert er mit solcher überzeugten Leidenschaft
36 und lehnt meine Argumente mit der gleichen Leidenschaft endgültig, dass ich die
37 Unanfechtbarkeit meiner eigenen Argumente nahezu bezweifelt habe. Letztlich nahm er

38 Bezug auf meinen Ausländer-Status mit der Erwähnung, dass ich noch neu in Deutschland
39 war, und deshalb noch viel zu lernen habe – das fand ich recht frech. Also hat er versucht
40 mich eigentlich zwei Mal zu belehren: ein Mal mit dem Auto, wobei er mich hätte töten
41 können, und ein Mal mit den Wörtern.

42 Wäre es das einzige Mal, dass ich so was gesehen habe, hätte ich es schon lange
43 vergessen. Der Grund warum ich mich bis heute daran erinnern liegt darin, dass ich ähnliche
44 Geschehnisse öfter gesehen habe. Einmal war es ein zwischen einem Autofahrer und
45 Radfahrer, mehrere Male zwischen Radfahrer und Fußgänger, zwischen Fußgänger und
46 Autofahrer, sogar zwischen Leute, die nur in der Schlange beim Markt stehen; und jedes Mal
47 gab es das leidenschaftliche Rechthaberei und im Eifer der Zänkerei zeigt keiner die
48 Geneigtheit nachzugeben. Jeder will jedem beweisen, dass er im Großen und Ganzen Recht
49 hat; das ist eine menschliche, allgegenwärtige Sache und ein Ergebnis des menschlichen
50 Egos, kein Zweifel. Dennoch bin ich bis heute noch verblüfft wie weit manche in Deutschland
51 so eigensinnig und sogar versessen versuchen, ihre Wille durchzusetzen.

52 Noch ein Beispiel wäre die Täglich Belästigung, die ich von den Verkäufer und
53 Verkäuferinnen Berlins und Potsdams empfangen. Hier sind zwei Beispiele nur von Gestern:

54 Ich kaufte mich einen Kaffee aber hatte vergessen zu sagen, dass ich es mitnehmen
55 möchte. Beim Erkenntnis dessen sagte ich der Kellnerin, die dabei war den Kaffee in eine
56 Tasse zu gießen, bescheid meinen Wunsche und zwar mit aufrichtiger Höflichkeit.

57 „Verzeihen Sie mir“, sagte ich „ich hätte das früher sagen sollen,“ worauf sie erwiderte „das
58 hätten sie schon, weil ich es nicht wissen kann, ohne dass sie mir das sagen!“ Später an
59 dem Tag war ich bei der Staatsbibliothek in Berlin, um meine Mitgliedschaft zu erneuern. Ich
60 wusste nicht was für Beweise und Ausweise ich brauchte, um wieder anmelden zu können,
61 und eine Frau, die da arbeitet, war dabei mir alles zu erklären als ihre Mitarbeiterin
62 uneingeladen kam, „um zu helfen“. Sie fragte mich, ob ich dann einige Bücher ausleihen
63 wollte und ich antwortete „Ja.“ Sie zeigte mir darauf wie ich etwas ohne Ausweis schriftlich
64 bestellen konnte und es folgte ein wenig Hin und Her, weil ich manchmal und besonders
65 über die Bürokratie etwas schwer von Begriff bin. Meinerseits unseres Austausches kam nur
66 wie immer ehrliche Höflichkeit und ihrerseits immer weniger Geduld, bis ich sagte „es ist
67 okay, ich habe es nicht so eilig, ich kann die Bücher an einem anderen Tag ausleihen“. Sie
68 warf das letzte Wort beim Umdrehen mit höhnischen Ton über ihre Schulter, ohne mich in
69 die Augen hinzusehen, „das ist was wir wissen müssen, ob sie Eile haben oder nicht!“

70 Nun gut. Wie oben schon gesagt wurde, ist dies keine Beurteilung und keine Kritik,
71 sondern die Schilderung einige Sachen, die mir in Deutschland besonders auffällig und
72 manchmal sogar lustig sind (denken sie an die zwei Männer in der Wanne von der Sendung
73 „Loriot“). Über einen Leben lang in den USA könnte ich natürlich eine Tausendfache mehr
74 über die Amis erzählen – sogar widerlicher als das, was ich hier schreibe – und die

75 Deutschen halten keineswegs ein Monopol von Eigensinn und Rechthaberei. Es ist wahrlich
76 nur die Art, Häufigkeit und Intensität, die mich verblüffen – kreide es der Unerfahrenheit an.
77 Es mag auch sein, dass etwas von dem Deutschen Humor eine Rolle spielt, auf jedenfall in
78 der ersten Anekdote. Es gibt schließlich doch einen Grund, warum die Deutschen den Begriff
79 *Schadenfreude* erfunden (oder festgestellt?) haben.

80 Andererseits habe ich auch viel Gutes über meinen Aufenthalt in Deutschland zu
81 sagen – sogar mehr Gutes als Schlechtes – obwohl es zweck dieser Aufgabe und die
82 übergreifende Beschaffenheit der Erfahrungen genügt ist, die im Kurzem wiederzugeben.
83 Zunächst kam es mir so vor, dass die Deutsche insgesamt sehr gut Ausgebildet und
84 gesellschaftlich bewusst sind. Es ist ersichtlich, dass die Vorteile allgemeinen Bildung sowohl
85 dem deutschen Staat wie dem Volk geschätzt sind, und dass die Ausbildung in Deutschland
86 eine hohe Priorität genießt. Seit ich in Berlin bin, habe ich eine Menge interessanten,
87 gelehrten Menschen begegnet. Solche Typen sind in ähnlicher Form auch in Amerika zu
88 finden, wenn auch nicht so häufig, aber mit dem Fehlen der Ernsthaftigkeit, die die
89 Deutschen im höchsten Maße haben und der Gelehrsamkeit deren etwas glaubhafter borgt.
90 Nicht zuletzt ist Infrastruktur sowie die Sozialversorgung hier zudem hervorragend im
91 Vergleich zu manchen Staaten der USA, wessen Vorhandensein mir ein weiteres Zeichen
92 des Sozialbewusstseins der Deutschen preisgibt. Um meine Lage in Deutschland zum
93 Schluss zu erfassen, kann ich also sagen, dass ich als ein US-Amerikaner, der sich immer
94 weigerte, wie jene Demagoge zu sagen, dass mein Land „the greatest nation on earth“ sei, in
95 Deutschland doch sehr glücklich bin.

H. aus den USA

Kurs: G 33b, 1. Semester

Datum: Anfang November 2008

Geschlecht: männlich

Alter: 26

Text zuhause geschrieben

1 Meine Reise nach Deutschland kam sehr zufällig, deshalb hatte ich mir [„gedacht“
2 durchgestrichen] nicht so viele Vorstellungen, wie es dort sein würde. Darum dachte
3 ich nun, ich lasse mich überraschen.
4
5 Die Straßen, die Gesichte der Menschen, sogar die Luft war für mich fremd, so
6 fremd, dass dachte, ich würde träumen. Obwohl mein Körper schon hier war,
7 brauchte meine Seele mehr Zeit, als 10 Stunden im Flugzeug.
8 U.-und S-Bahn Ausgänge war für mich das erste Problem, denn ich verlauf mich
9 immer und manchmal wusste ich nicht wie die U-Bahn Tür geöffnet werden, z.B.
10 [zwei Türgriffe der U-Bahn gezeichnet] (so etwas ähnliches) Immer wenn die
11 [„fremde“ eingefügt] Leute sich angesehen haben, läschelten sie. (haben es
12 mindestens versucht) Manchmal finde ich es zu automatisch, merkwürdig sogar
13 unecht. Sie sind meistens sehr höflich und freundlich aber es gibt manchmal Leute,
14 wie im jeden Land, die unfreundlich sind.
15 Inzwischen habe ich viele Leute kennengelernt, vor allem deutschen die sehr
16 warmherzig u. (treu) ehrlich sind. Gebildet sind die deutschen auch, aber ich weiß
17 nicht ob der Nachwuchs von Deutschland auch so intelligent sein werden. Meiner
18 Meinung nach sind die Jugendliche in D. sehr respektlos. Als Erstes ist mir
19 aufgefallen, dass in der Nähe von Bushaltestelle (Straßen.) nur rauchende
20 Jugendliche spuckend rumstehen.
21 Das finde ich schade, denn die Kinder haben hier so viele Möglichkeiten, die Kinder
22 in anderen Ländern nicht haben. Daneben gibt es viele schöne Sachen in
23 Deutschland.

T. aus der Mongolei

Kurs: G 33b, 1. Semester

Datum: Anfang November 2008

Geschlecht: weiblich

Alter: 19

Text zuhause geschrieben

1 Meine Erfahrungen beruhen zeitlich auf fünf Monaten. In dieser Zeit habe ich
2 mehrere deutsche Jugendliche kennengelernt. Diese Bekanntschaften sind durch
3 das Studium an der Hartnackschule entstanden. Im Allgemeinen sind das alle nette
4 Leute. Aber ich habe gemerkt, dass die Mentalität in Deutschland anders ist als in
5 meinem Heimatland. Ich habe den Eindruck, dass die Menschen in der Ukraine
6 herzlicher und offener sind. Die Jugend lebt anders, als in Deutschland, ist mehr
7 gesellig und lustig. Auch die Werte werden an andere Sachen gelegt. Das spiegelt
8 sich in der ganzen Gesellschaft wieder.

9 In meiner Heimat, der Ukraine, meint man, die Deutschen seien alle diszipliniert,
10 zuverlässig, gehorsam, geizig, intelligent, pünktlich, überheblich usw. In der kurzen
11 Zeit, die ich nun in Deutschland lebe, habe ich viele Deutsche kennen gelernt, doch
12 das Bild, das ich von ihnen bekommen habe, ist nicht so eindeutig. Im großen und
13 ganzen habe ich eine gute Meinung von den Deutschen, sonst wäre ich ja zu
14 Studium gar nicht nach Deutschland gekommen. Wenn man aber in ein fremdes
15 Land mit einem gewissen, in diesem Falle positiven Vorurteil einreist, riskiert man,
16 die Sachen nicht ganz objektiv zu sehen.

17 Folgend sind einige, die mir an den Deutschen nicht sehr gefallen. Zum Beispiel die
18 schwierige Kommunikation mit Freunden, hervorgerufen durch übertriebene
19 Zeitplanung. Gelegentlich möchte man mal nach der Arbeit jemanden einfach
20 spontan besuchen, um sich auszuquatschen. Geht aber nicht. In den meisten Fällen
21 kriegt man einen Termin der Teufel weiß für wann. Was den Humor betrifft, bringen
22 mich die deutschen humoristischen Fernsehsendungen, im Gegensatz zu den
23 amerikanischen, nicht einmal zum Lächeln. Etwas laut und unkontrolliert zeigen die
24 Deutschen ihre Freude, nachdem sie ein paar überflüssige Flaschen Bier getrunken
25 haben. Allerdings kommen Menschen anderer Länder in denselben Zustand, nur mit
26 Hilfe anderer starker Getränke.

27 Ich möchte nicht weiter an den Deutschen nörgeln, denn ich habe hier auch ganz
28 klasse Menschen getroffen, nette, intelligente, zuverlässige und gastfreundliche.
29 Nein, ich bin einfach noch nicht imstande, die Deutschen richtig zu charakterisieren.

T. aus der Ukraine

Kurs: G 33b, 1. Semester

Datum: 5.11.2008

Geschlecht: weiblich

Alter: 19, Text zuhause geschrieben

1 Als ich zum ersten Mal nach Deutschland kam, musste ich kurz Schule besuchen.
2 Dort hatte ich einige von meinen ersten Eindrücken.
3 Dort fiel mir auf, dass das deutsche Schulsystem wesentliche Unterschiede zum
4 russischen Schulsystem hat. Zum Beispiel haben die Kinder weniger Spannung beim
5 Lernen. Positiv ist es für die Gesundheit. Aber diese Besonderheit hat auch negative
6 Seiten. Die Schüler haben sich daran gewöhnt, sich nicht viel zu bemühen. Es ist für
7 sie ganz normal das Jahr zu wiederholen eine schlechte Note zu bekommen oder
8 zuschwänzen. Einige werden deshalb faul und anspruchslos beim Lernen. Es führt
9 auch dazu, dass die Jugendlichen sehr oft keine gute Ausbildung und [„einen“
10 eingefügt] Hochschulzugang bekommen wollen oder können. So entsteht die Gefahr,
11 dass durchschnittliche Ausbildungsniveau der Deutschen niedriger sein wird.
12 Was ich aber positiv in Deutschland finde, ist der hohe Wohlzustand des Lebens (der
13 Existenz). Die Leute können hier ein auskömmliches Leben führen: gute Wohnungen
14 mieten, reisen, Restaurants besuchen u.s.w. Ich habe bemerkt, dass das Leben in
15 Berlin im Vergleich zu einigen anderen Hauptstädten nicht teuer ist. Zum Beispiel die
16 Wohnungen in London und in Moskau mehr kosten. Auch Preise für die öffentliche
17 Verkehr sind hier zugänglich. Schließlich möchte ich sagen, dass [„man“ eingefügt]
18 in Deutschland wie in jedem Land schlechte und gute Erfahrungen bekommen kann.

Z. aus Russland

Kurs: G 33b, 1. Semester

Datum: Anfang November 2008

Geschlecht: weiblich

Alter: 19

Text zuhause geschrieben

- 1 Es ist [„seit“ eingefügt] mehr als 4 Jahren, dass ich in Deutschland wohne. Ich finde
- 2 die Deutschen ernste Menschen, aber irgendwie haben sie doch einen art von
- 3 Humor und Ironie.
- 4 Ich habe dieses Gefühl, dass die Deutschen sehr selbstbewusst sind und dadurch
- 5 denken sie, dass sie immer Recht haben und richtig denken, aber sie haben eine
- 6 gute Eigenschaft: Sie hören andere Meinungen zu.
- 7 Ich finde die Deutschen oft als sehr ruhige Menschen, sie arbeiten viel und sind ein
- 8 Ausgebildetes Volk.
- 9 Sie sind sehr nett und Hilfbereit und deswegen fühle ich mich in Deutschland wohl.

A. aus dem Iran

Kurs: G 33b, 2. Semester

Datum: Ende Mai 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 28

Text zuhause geschrieben

1 Erfahrungen eines Ausländers in Deutschland

2

3 Meinen letzten Aufsatz über meine Integrationserfahrungen in Deutschland
4 kann ich wirklich nicht ergänzen, weil der Stand der Dingen nicht viel geändert hat.
5 Prinzipiell vermeide ich jede Art vom Vergleich zwischen verschiedenen Kulturen. Ich
6 sehe nichtdestoweniger Eigenschaften, die mir angesichts meiner amerikanischen
7 Erziehung auffällig geworden sind, was allerdings nicht heißt, dass ich nicht imstande
8 wäre, Ähnliches in meinem Land festzustellen.

9 Zunächst ist in Berlin die sogenannte Ellbogengesellschaft besonders stark
10 vertreten, obgleich dies mehr mit dem Stadtleben zusammenhängt als mit dem
11 Leben in Deutschland. Allerdings ist es für mich eine Überwindung mit der
12 zwischenmenschlichen Distanz oder der Kälte, die den Deutschen so oft
13 vorgeworfen wird und welche diese Ellbogengesellschaft ermöglicht, klar zu
14 kommen. Ich habe von mehreren Deutschen gehört, dass die Amerikaner
15 oberflächlich sind (ich bin natürlich immer die Ausnahme bei solchen Gesprächen),
16 was zum Teil wahr sein mag, jedoch nicht immer dann, wann man glaubt es erlebt zu
17 haben. Häufiger geht es in den USA um eine unverbindliche Freundlichkeit, die
18 weniger Ausdruck vor allem in den neuen Bundesländer findet. In den USA ist es
19 üblich mit Ausnahme mancher Riesenstädte wie New York im Bus, Markt oder auf
20 der Straße mit einer unbekannt Person im Gespräch zu kommen. Hier in Berlin
21 passiert zwar auch hin und wieder solch eine Begegnung, öfter kommt mir aber ein
22 Blick von Irritation, Entsetzung oder sogar Feinseligkeit entgegen, wenn ich wage,
23 jemanden anzusprechen. Je älter die Person, umso wahrscheinlicher reagieren sie
24 so. In Anbetracht meiner zenehmenden Kenntnis der deutschen Sprache sind solche
25 Reaktionen allerdings weniger geworden, was mir beweist, dass viele Deutschen mit
26 Ausländer nicht klar kommen. Dies ist aber höchstwahrscheinlich nicht wegen einer
27 hingebungsvollen Xenophobie – wenigstens nicht mehr als in einem anderen Land
28 mit einer eigenen Kultur – sondern wegen einer Unsicherheit mit dem, was denen
29 unbekannt ist.

30 Meine Theorie ist, dass das vorschriftsmäßige Benehmen der Deutschen,
31 welches ich mit eigenem Leib in dem Bürokratiedschungel Deutschlands erlebt habe,
32 besteht auf Kosten der Fähigkeit zu improvisieren. Demzufolge ist mir derjenige, den
33 ich anspreche, nicht böse, sondern verwirrt, weil er daran nicht gewohnt ist,
34 angesprochen zu werden. Dazu kommt eine gesellschaftliche Homogenität

35 einschließlich Vorurteile, die mir zwar nicht gefallen, sind aber nicht nur in
36 Deutschland zu finden. Ich kann kaum ausdrücken, wie oft ich wegen des Bartes
37 angemacht wurde – von Deutschen, nicht von Ausländer. Ist ein geschorener Affe
38 etwas besser als ein behaarter? Das ist aber eine Nichtigkeit.

39 Ein besseres Beispiel lautet so: Im Lauf des Lebens wechselt häufig ein
40 typischer Amerikaner nicht nur seinen Fach beim Studium, sondern auch seinen
41 Beruf, und viele entscheiden ziemlich spät im Leben zu studieren. Ich habe gemerkt,
42 dass es in Deutschland anders läuft, und dass diese Flexibilität in der derzeitigen,
43 deutschen Gesellschaft etwas gering ist. Das hängt natürlich mit dem Sozialstaat
44 zusammen und ist deswegen nachvollziehbar. Die Amerikaner haben mehr
45 Flexibilität, weil jeder für seine eigene Träume bezahlen muss. Der deutsche Staat
46 gibt dahingegen viel Geld aus für die träume seiner Bürger und erwartet mit recht
47 etwas dafür. Gleichwohl ist mir wegen meiner Erziehung solch eine Einstellung
48 schwerverdaulich, auch weil ich mit dem ordentlichen Lauf der Dingen einen Verlust
49 der persönlichen Souveränität sehe.

H. aus den USA

Kurs: G 33b, 2. Semester

Datum: 11.5.2009

Geschlecht: männlich

Alter: 26

Text zuhause geschrieben

1 Inzwischen bin ich fast 1 Jahr in Deutschland. Vergleich zum Anfang meines
2 Aufenthaltes in Deutschland hat sich einiges verändert. Jetzt schätze ich so ungefähr
3 wie die Menschen sind und wie sie sich in der bestimmten Situation verhalten. Was
4 mehr immer wieder auffällt ist, ist die Distanzierung der Menschen. Mich schockiert
5 es manchmal, wenn die Menschen von jemand [„gestreichelt beim vorbeigehen“
6 eingefügt] (angefasst) wird, sehr überrascht oder andererseits sogar ein bisschen
7 sauer werden. Was mir zusätzlich auffiel ist, natürlich [„wie das“ eingefügt] in vielen
8 Ländern, die Unterschied zwischen den Älteren und den Jüngeren. Aber ich denke,
9 weil Deutschland mein erstes Land, wo ich mich lang aufhalte, sehe ich die Dinge
10 anders, als die Leute, die vorher irgendwo anders waren.
11 Was sich bestätigt hat ist treue Freundschaft der Deutschen. Ich hab das Gefühl,
12 wenn sie jemanden wirklich mögen, dass sie sehr offenherzig sind.
13 Was die Unterschied zwischen den Älteren und den Jüngeren ist eigentlich nicht
14 unbekannt für mich, dennoch ist in Deutschland die Unterschied sehr groß für mich.
15 [„Die Ältere sind“ durchgestrichen] Meiner Meinung nach haben die Jugendlichen
16 sehr viel Freiheit, daher können sie sehr viele Sachen für sich stimmen. Aus diesem
17 Grund besteht auch die Gefahr, dass sie in falschen Bahn raten. Aber sie [„werden“
18 durchgestrichen] sehr früh selbstständig und lernen wie sie ihre Leben gestalten
19 können usw Das sind die Vorteile davon. [mit Stern eingefügt: „Was sich auch
20 bestätigt hat, ist dass die Menschen ihre Eltern in Altersheim schicken. Ich kann das
21 gut verstehen, dass es in dieser Gesellschaft nötig ist, aber für uns ist das
22 ungeheuerlich. Aber das ist auch ein Kulturunterschied.“]
23 Aus meinem gesamten Eindruck bzw. Erfahrung fühle ich mich in Deutschland wohl
24 und sicher. Ich habe inzwischen auch deutsche Bekannte und Freunde, aus deren
25 ich viel lerne. Sie helfen mir auch die Kultur besser zu verstehen. Durch sie schaffe
26 ich mir auch Vorstellungen einer deutschen Familie.

T. aus der Mongolei

Kurs : G 33b, 2. Semester

Datum: Ende Mai 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 20 Text zuhause geschrieben

1 Meine Erfahrungen in Deutschland

2 Ich bin erstmal im Jahr 2004 nach Deutschland gekommen, aber nicht um hier zu
3 leben, sondern einfach zu sehen, wie es hier ist. Meine Mutter wollte aber hier
4 bleiben, deswegen sollte ich nach Deutschland mitfahren. Während dieser Zeit (es
5 waren 4 Monate) konnte ich mich überhaupt nicht an [„der“ eingefügt] neue Leben
6 gewöhnen. Ich wollte immer in die Heimat nach Russland zurück. Endlich ist es mir
7 gelungen. Ich wurde nach Russland zurückgeschickt. Es sind noch Jahre
8 vorbeigegangen. Ich habe meinen Schulabschluss da gemacht und die Entscheidung
9 getroffen, nach Deutschland zu fahren. Ich konnte aber diese Entscheidung nicht
10 erklären. Ich sah keine Perspektive hier. Trotzdem habe ich aus Neugier versucht
11 etwas zu machen, was ich noch nicht gemacht habe, und zwar, im Ausland zu
12 studieren. Ich sollte in Deutschland ein Jahr die Schule besuchen, [„weil“
13 durchgestrichen] um die Schulkenntnisse, die ich schon hatte, zu bestätigen.
14 Später habe ich erfahren, dass einen anderen Weg gibt, den Zugang zur deutschen
15 Hochschulen zu bekommen, und zwar, über das Studienkolleg. Diese Idee hat mir
16 gut gefallen, zumal ich schon ein Abitur gemacht hatte. Es war für mich nicht
17 interessant, das Schulprogramm zu wiederholen. Während der Ferien habe ich an
18 einem Deutsch-Kurs in Berlin teilgenommen. Während meines Aufenthaltes und [„in
19 Berlin“ eingefügt] habe ich Interesse an mehreren Sachen bekommen. Ich habe mit
20 der Fotografie angefangen. In diesem Jahr bin ich der Mitglied beim Tennisverein
21 geworden, weil ich gern Tennis spiele. Während mein Aufenthalt in Deutschland
22 früher mit bestimmte Probleme (die ich oben genannt habe) verbunden war, sehe ich
23 heutzutage mehr positive Momente. Ich habe etwas Neues gelernt und neue
24 Erfahrungen bekommen sowie habe ich für die Zukunft bestimmte Ziele, die mit dem
25 Studium, zukünftigem Beruf, mit meiner Tätigkeit verbunden sind und die ich
26 unbedingt erreichen will.

Z. aus Russland

Kurs: G 33b, 2. Semester

Datum: 25.5.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 19

Text zuhause geschrieben

1 Alles ist so schnell passiert, dass ich keine Erinnerung davon habe.
2 Zwei Monaten vor dem Umzug, habe ich endlich angefangen (mich) in Ecuador zu
3 integrieren.
4 Ecuador war damals für mich ein potenzielle neues Zuhause. Meine Ankunft da war
5 etwas frisch, etwas dass ausreifen muss. Jedoch, wie ein Blitz aus heiterem Himmel,
6 müssten wir noch ein mal umziehen: nach Berlin.
7 Ich kenne Ecuador immer noch nicht. Besser gesagt, zwei und ein halb Jahren sind
8 nicht genügend Zeit damit man ein Ort tief [„kennen lernen“ durchgestrichen] entdecken
9 kann.
10 Ich habe einen ersten Eindruck von Berlin in meiner Erinnerung nicht: In zwei
11 Monaten alles nochmal einpacken, Freunden (manchmal) verabschieden, das Land
12 verlassen, usw. Es ist wie ein Teufelskreis für mich. Ich bin angewohnt schon ganz
13 von vorne anzufangen. Deswegen, erwartete ich nichts. Außerdem, konnte ich in
14 zwei Monaten keinen Erwartungen von Berlin entwerfen. Ich habe einfach keinen
15 Gedanken darüber gemacht. Ich habe das Gefühl gehabt, dass ich ins Exil geschickt
16 war. Dass jemandem mich in eine Schachtel eingeklemmt hat und nach Deutschland
17 geschickt. Ich bin ohne Urteil angekommen. Ein weisses Blatt.
18 Es ist mir lieber so. ich bin der Meinung, dass was man erwartet ist immer nicht ganz
19 komplett erfüllt. Man kann eigentlich nicht etwas von ein Ort / Land erwarten, wenn er
20 nicht dieser Ort für sich selbst entschieden hat. Dann, soll man (der Umzug) als ein
21 Zufall sehen. Ein weisses, neues Blatt, für man selbst zu entdecken und Erinnerung
22 anstatt Aussichten machen

A. aus Ekuador

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 18

Text zuhause geschrieben

1 Mein Eindruck über die Ankunft in Deutschland.
2 24 März 2007 ist das Datum, als ich zum ersten Mal nach Deutschland, genauer
3 gesagt, nach Berlin, kam. Erstens, was mir sofort gefallen hat, war die unglaubliche
4 Sauberkeit, die begleitete mich von den Bahnhof-Lichtenberg bis zum Zentrum
5 (Berlin). Zweitens, - die Pünktlichkeit des öffentlichen Verkehrsmittels; hier konnte ich
6 kein Angst haben, dass mein Zug verspätet wird. Und, obwohl Deutschland so gutes
7 Verkehrsmittel hat, ist das aber gemein, dass man so viel Geld für die Fahrt
8 ausgeben muss. Drittens, ich war sehr [„positiv“ eingefügt] überrascht, dass so viele
9 Menschen gern Sport machen, z.B. [„Fahrrad“ durchgestrichen] fahren mit dem
10 Fahrrad, joggen.
11 Außerdem, fand ich toll, wie die Deutsche sich verhalten. Sie haben so viel Ordnung
12 im Kopf ! Sie sind einfach sehr nett und trinken viel Kaffee. Nach meiner Ankunft in
13 Deutschland, bin ich auch kaffeesüchtig geworden.
14 Was noch für mich ganz wichtig war und ist, ist dass ich mich wohlfühle, wenn ich
15 spazieren gehe; ich befinde mich immer in Sicherheit, weil es so viele Polizisten gibt,
16 die gut kontrollieren Ordnung in der Stadt.
17 Für fast zwei Jahren seit ich in Deutschland bin, [„möchte“ durchgestrichen] wollte
18 ich [„nicht“ durchgestrichen] nie nach hause zurückkehren. Ich bin sehr zufrieden mit
19 meinem Leben [„hier“ eingefügt].

A. aus Russland

Kurs: G/S 34, 1.Semester

Datum: 11.3.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 21

Text zuhause geschrieben

1 Welche Erfahrungen haben Sie in Deutschland gemacht?

2 Als ich nach Deutschland aus Russland kam, stellt es sich mir märchenhaft vor.
3 Besonders überraschend war für mich der Bahnhof, der mit künstlichen Kamillen
4 dekoriert war und nach frischen Brötchen roch. Damals dachte ich, dass die
5 Bahnhöfe die Wohlfahrt des Landes repräsentieren.

6 Dann hatte ich mit verschiedenen Ämter zu tun. Natürlich habe ich seit der Kindheit
7 über deutsche Ordnung gehört, jetzt hatte ich Gelegenheit sie auch zu sehen. Von
8 der organisatorischen Seite ist alles mehr als perfekt. Besonders haben mir die
9 Wartenummern gefallen. Das ist wahrscheinlich schwer zu verstehen, was daran so
10 überraschend ist, aber wenn man die Streitigkeiten in den Schlagen in Russland
11 gesehen hat ...

12 Gibt es aber auch andere Seite der Medaille. Ämtlich wird kein Fall persönlich
13 bearbeitet. Vorschriften sind Vorschriften.

14 Als Beispiel dafür kann man nennen, dass russische Ausbildung in Deutschland nicht
15 anerkannt wird. Wenn die ältere Russen mit Hochschulbildung, die aufgrund ihrer
16 Alter keine Möglichkeit nochmal zu studieren haben, probieren eine „einfachere“
17 Arbeit zu finden, werden sie wegen der Überqualifikation nicht angestellt. Als
18 nächstes [“hat“ durchgestrichen] ist das Problem der Wohnungssuche für mich
19 entstanden. Was mir aufgefallen ist, dass in allen Wohnungen weiße Wände waren.
20 In vielen Wohnungen, wo ich später als Gast war, steht fast gleiche Möbel, hängen
21 gleiche Bilder usw. Das kann [“auch“ durchgestrichen] man auch über Kleidung und
22 lebensmittel sagen.

23 In ganz Deutschland kauft man in gleichen Geschäften ein. Das zeigt vielleicht die
24 Stabilität des wirtschaftlichen Systems, aber ist so langweilich. Und bis heute sind für
25 mich die [“Fernseh“ durchgestrichen] Vielfalt der Fernsehprogrammen über XXL-
26 Essen nicht verständlich. Warum sind sie so populär in Deutschland?

27 Aber in Großen und Ganzen bin ich ein Fan von Deutschland. Und egal, was man
28 über Wirtschaftskrise oder Unstabilität der Politik vor allem über Arbeitslosigkeit
29 sagt, fühle ich mich in Deutschland viel sicherer als in meinem Heimatland.

E. aus Russland

Kurs: G/S 34, 1. Semester (E. befand sich schon im Kurs W 32. Zu Beginn des 1. Semesters gab sie in diesem Kurs einen Aufsatz ab, weswegen der hier vorliegende mehr als ein Jahr später als ihr zweiter Aufsatz gewertet wird.)

Datum: März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 21

1 Erfahrungen in Berlin.
2 Ich möchte jetzt über meine Erfahrungen in Berlin schreiben.
3 Als ich nach Berlin kam, war es Sommer.
4 An meinem ersten Tag in Berlin, war ich von viele Sachen überrascht.
5 Bevor ich nach Berlin kam, hörte ich über das wechselhafte Wetter in Deutschland.
6 Aber trotzdem konnte ich mir nicht vorstellen, dass es im Sommer so häufig regnen
7 würde und es war ziemlich kühl und in der Nacht gegen 10 Uhr war es immer noch
8 hell. Ich konnte nicht glauben, dass es schon 10 Uhr nachts war. Als ich in Korea
9 war, dachte ich, dass, wenn ich in Berlin wohnen würde, ich sofort Heimweh
10 bekommen würde. Aber es kam ganz anders, weil ich sofort viele Leute kennen
11 lernte. Jeden Tag traf ich mich mit ihnen nach dem Deutsch Unterricht. Oft machten
12 wir Ausflüge. In den ersten 3 Monaten erlebte ich wirklich sehr viel. z.B. viele Reisen,
13 neue Freunde u.s.w Außerdem gewöhnte ich mich ziemlich schnell an das neue
14 Leben. Natürlich vermisste ich meine Familie. Aber obwohl ich alleine in Berlin
15 wohnte, fühlte ich mich nicht alleine. [„Natürlich“ durchgestrichen] Wirklich hatte ich
16 damals vor der Sprache Angst, denn ich konnte gar nicht Deutsch sprechen. Aber ich
17 hatte Glück, denn ich lernte einen netten Deutschen kennen. Er half mir beim
18 Erlernen der deutschen Sprache.
19 In meiner Heimat hörte ich sehr oft, dass die Deutschen unfreundlich, kalt u.s.w seien.
20 Aber ich denke, das ist ein Vorurteil, denn ich machte [„meistens“ eingefügt] positive
21 Erfahrungen mit den Deutschen.
22 Es kommt auf die eigene Erfahrung an.
23 Man sollte sich selbst eine Meinung bilden.
24 Natürlich war mir am Anfang alles neu und fremd und manchmal schwierig.
25 Trotzdem würde ich jedem empfehlen eine Zeitlang im Ausland zu verbringen.

E. aus Südkorea

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: 11.3.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 29

Text zuhause geschrieben

1 Ich war sehr aufgeregt als ich das erste Mal nach Deutschland kam. Ich wusste nicht
2 was mich erwarten würde. Es wurde in meiner Heimat so lobend über Deutschland
3 gesprochen. Meine ersten Eindrücke [~~“eigentlich Stewardess“~~] über
4 Deutschland, habe ich nach der Landung mit einem Beamten, bei der Zoll- und
5 Passkontrolle gesammelt. Deutsches Geld hatte ich schon in der Tasche, deswegen
6 musst ich keins umtauschen. Ich fuhr mit dem Taxi nach Hause zu meinem Vater.
7 Mein erster Spaziergang war wunderschön, es war alles geordnet und gab es kein
8 Chaos.
9 Nur das Wetter gefiel mir überhaupt nicht [~~“zum“~~] im gegensatz zu
10 meiner Heimat.

E. aus der Türkei

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: 12.3.2009

Geschlecht: männlich

Alter: 25

Text zuhause geschrieben

1 Jeder Ausländer konnte in Deutschland sehr glücklich sein, wenn er sich hier an den
2 Volk, das Land und die Gewohnheiten anpasst. Am wichtigsten ist die Sprache zu
3 lernen, denn die Deutschen sprechen nicht so gut anderen Sprachen, auch nicht
4 Englisch. Es ist wichtig nicht nur mit den eigenen Landleuten kontakt haben, sondern
5 auch mit den Deutschen. Es ist manchmal schwer an Sie ranzukommen, denn Sie
6 sind öfter distanziert oder skeptisch zu Fremden aber Sie sind doch liebe Leute. Es
7 ist sogar manchmal lustig sie zu beobachten. Sie werden schnell gestresst, wenn der
8 Bus eine Minute zu spät kommt, denn Sie sind sehr pünktlich und organisiert. Sie
9 wissen wie gut das Verkehrsmittel ist und sie finden inakzeptable solche
10 Verspätungen. Manchmal meckern Sie sogar den Busfahrer an.
11 Im Sommer findet man [viel *eingefügt*] öfter glückliche Leute in vergleich von winter,
12 denn in winter gibt es viele depressive Fälle, das nenne ich „Wetter launisch“ sein.
13 Man kann in Berlin z.B. sehr günstig Einkaufen. Das ist sehr gut wenn man
14 einbisschen sparsam lebt und man kann Lebensmittel von verschiedenen Ländern
15 finden.
16 Deutschland ist ein sehr interessantes Land, und sehr bewunderswert. Der Staat
17 versucht seinem Volk einem besseren Sozialsystem und Lebensstandard zu
18 Anbieten. Leider wird das von einigen Leuten ausgenutzt und werden absichtlich
19 krank oder Arbeitslos, um vielleicht weiter ihre Alkohol zu bekommen oder ihre
20 Faulheit weiter zu leben. Trotz allem Deutschland ist zur Zeit meine „zu Hause“ und
21 ich bin glücklich hierher zu sein.

F. aus Peru, deutsche Staatsangehörigkeit

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: Anfang März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 29

Text zuhause geschrieben

1 An [„den“ eingefügt] 03. Febr. 08 war ich das erste Mal in Deutschland angekommen.
2 Ich war beo Lufthansa von Shanghai nach Stuttgart geflogen. Die Flugzeit war über
3 11 Stunden und die Flugstrecke ist ungefähr 5000 km. Deshalb war ich ganz
4 zerschlagen, wann ich stieg aus dem Flugzeug aus. Damals kannte ich kein
5 Deutsch, deswegen hatte ich grosses Problem um meine Gepäck zu finden. Aber
6 war ich glücklich, ich [„hatte“ durchgestrichen] traf mich ein ganz nette Mann. Er zeigt
7 mir deutlich und half mir meine schweren Gepäck auf dem Gepäckkarren stellen.
8 Jetzt habe ich fast ein Jahr in Deutschland gewohnt. Es finde ich ganz toll, dass die
9 Menschen hier sehr hilfsbereit sind. Trotzdem [„sind“ eingefügt] manche Jugendlicher
10 nicht so freundlich, doch ich fuhle mich gut hier zu studieren und leben.
11 Es gibt immer Sachen, dass die mich überrascht haben, z.B die öffentliche Verkerh.
12 Ich meine, [„Bus und“ durchgestrichen] dass die in Deutschland immer pünktlich und
13 nicht so voll sind. In Shanghai, mein Lieblings-Verkehrsmittel ist Velo, weil die Busse
14 immer vorzeitig oder spät kommen, deshalb muss ich alltäglich viel Zeit auf das Bus
15 warten, ganz egal wie schlecht das Wetter ist. jetzt in Potsdam, jeder Tag fahre ich
16 mit dem Bus zum Studienkolleg. Es ist gut geplant und bequem. Ich habe mich das
17 gewöhnt.
18 Die negative Erfahrung für mich in Postdam ist die chinesische Menschen hier
19 ziemlich wenig. Vergleichen mit Stuttgart, München sogar Berlin. Leben hier haben
20 ich eine große Heimweh bekommt. Auf jeden Fall, [„studieren hier ist mein“
21 durchgestrichen] Ich habe selbst Deutschland gewählt, [„deshal“ durchgestrichen]
22 finde ich noch lustig.

H. aus China

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: 9.3.2009

Geschlecht: männlich

Alter: 22

Text zuhause geschrieben

J. aus Kenia

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 26

Text zuhause geschrieben

1 Als ich in Deutschland angekommen bin, hat man meine pass kontrolliert.
2 Ich wurde viel gefragt und mein sachen naher wieder einpacken.
3 Anders als [wahrscheinlich „ich“] Korea, wo viele hohe Gebäuden stehen und viele
4 Leute auf der Straße sind, sahen die Gebäuden und Leuten in Deutschland eher
5 lockere aus. Es war ziemlich interessant in Deutschland. Auch interessant war
6 fremde sprache und fremd Aussehen der Leute.
7 Meine erste Wohnung gehörte zu einer Frau. und als ich zum ersten mal dort ankam
8 war sie nicht da. So musste ich auf der Straße ca. 2 Stunden warten.
9 Beim Warten habe ich ein deutscher Kind gesehn. Ich konnte zwar kein wort mit ihr
10 verständigen aber wir haben trotzdem zusammen gespilt und konnte ich die Zeit
11 verbringen.
12 Die Frau war natürlich an koreanisches Essen und seinen duft nicht gewohnt. Ich
13 musste sehr aufpassen dass ich nichts koreanisches koche. So musste ich schon
14 Anfang an an deutsches Essen gewöhnen.
15 Aber es gab schon was, was mir von Anfang an gut gefallen hat. Hausgemachte
16 Bier und Wurst. Sie waren mir schon von Korea aus als deutsches Essen und
17 Trinken bekannt.
18 Jetzt kann ich auch mit restlicher Esskultur in Deutschland zurechtkommen und an
19 die Leuten hier bin ich auch einigermaßen gewohnt, wobei ich immer wieder was
20 neues lernen kann. Ich mache oft eine neue Erfahrung.

K. aus Südkorea

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 25

1 Bevor ich nach Deutschland kam, hatte ich eine ganz andere Vorstellung von dem
2 Land. Ich dachte, dass man in Deutschland glücklicher lebe, man mit Geld alles
3 mögliche kaufen könne und man glücklich und erfolgreich sei. Ich dachte auch, dass
4 ich viel Geld sparen könne. „Erstmal werde ich soviel Geld sparen, um mir ein
5 einfaches Leben in meiner Heimat zu ermöglichen“.

6 Während meines ersten Aufenthaltjahres als Aupair-Junge in zwei Familien, habe ich
7 das schwerste Jahr meines Lebens erlebt. Zuerst hatte ich Depressionen, Heimweh
8 und Ärger wegen meiner falschen Vorstellung von Deutschland. Außerdem habe ich
9 gleich gemerkt, dass ich nicht die nötige Geduld für die Betreuung eines Kindes
10 hatte.

11 Dazu konnte ich wegen meiner geringen Deutschkenntnisse. [„verständigen“
12 eingefügt.] Ich war in einer unkomplizierten Gesellschaft aufgewachsen. Vielleicht lag
13 da das Problem. Ich hatte in meinem Alltag nie wie die Deutschen vorgeplant.
14 Ich habe mich immer riesig gefreut, dass die Deutschen sehr begeistert von der
15 Indianergeschichte sind, denn ich hatte dadurch ein Gesprächs Thema. Andererseits
16 [„obwohl mir“ durchgestrichen] sind mir Menschen mit falschen Interessen begegnet.
17 Seit drei Jahren wohne ich in Deutschland, und in Berlin fühle ich mich wohl. Sie ist
18 meine zweite Heimat. Ich habe mich in die Stadt und in eine Berlinerin verliebt. Vor
19 zwei Wochen haben wir geheiratet.

20 Die Begegnung mit meiner Frau ist das Beste, das mir passiert ist.
21 Ob ich zu meinem Heimatland zurückkehre, weiß ich noch nicht. Vielleicht
22 irgendwann mal werde ich mich nicht mehr selbständig, froh und frei hier fühlen,
23 dann vielleicht

L. aus Peru

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: März 2009

Geschlecht: männlich

Alter: 22

Text zuhause geschrieben

1 Für mich ist Deutschland immer eine zweite Heimat gewesen. Ich bin Deutscher und
2 spreche mein ganzes Leben lang Deutsch. Das erste Mal, dass in Deutschland war,
3 war ich sechs Jahre alt. Seit dieser Zeit bin ich oft nach Deutschland gekommen, um
4 Familie und Freunde zu besuchen.
5 Es war ein ganz anderes Gefühl als ich nach Berlin gezogen bin. Im Juli 2007 war
6 mein Anfang in Deutschland begonnen. Ich musste mich dran gewöhnen an alle
7 Unterschiede zwischen Deutschland und U.S.A. Ich musste nie so lange von
8 zuhause weg sein.
9 Was mich am besten gefallen hat, waren die Menschen. Die Leute sind nicht so
10 „offen“ wie in U.S.A. aber die sind freundlicher. Ich hatte immer das Gefühl, dass ich
11 jemanden in Berlin auf der Straße fragen konnte, „wo bin ich?“ und eine Antwort
12 bekommen.
13 Vielleicht hört es sich falsch an aber es gibt nicht in Berlin was mir nicht gefällt. Alle
14 Sachen gehören dazu. Die Gerüche und die Menschen, sowie Regen und Wolken.
15 Wie auch immer der Tag hier in Berlin ist, bin ich zuhause und zufrieden.

M. aus Mexiko / den USA, deutsche Staatsangehörigkeit

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: 12.3.2009

Geschlecht: männlich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Was mir als erstes aufgefallen ist, ist wie kalt es in Deutschland ist. Es war mitte
2 Dezember und ich kamm von Kenia wo die Sonne in Dezember so stark scheint. Ich
3 musste dann meine Pass vorzeigen. In gegenteil zu die Kontrolle in Kenia und Qatar
4 (wo ich kurz angehalten bin), war die Kontrolle in Deutschland nicht ganz besonders
5 freundlich. Sie haben uns nicht schön angelechelt oder gefragt wie unsere flug war.
6 Ich hatte mein Geld in Kenia schon gewechselt, und musste es hier also dann nicht
7 machen. Ich hatte nur leider kein Kleingeld und konnte also keine Wagen für meine
8 Gepäck hollen, und müsste es mit viel schwierigkeit austragen.
9 Ich bin mit öffentliche Verkehrsmittel ins Zentrum gefahren. Mir war es komisch mit
10 die Fahrscheinen. Ich habe eine gekauft, aber was ich komisch fand, war dass meine
11 Mutter und Geschwister die mir abgeholt haben, hatten schon Fahrscheine die ein
12 ganze Monat gultig waren. Es war mir wirklich Fremd, aber eine gute Idee, statt jedes
13 einziges mal Geld auszugeben wenn man das öffentliche Verkehrsmittel benutz, wie
14 es in mein Heimatland, Kenia, ist. Es hatt mich bewunderd wie viel Platz es in die
15 Büse gibt. In Kenia wurde es verboten in die Büse zu stehen, wenn kein Sitzplatz
16 übrig ist, ist der Bus voll und niemand mehr darf rein. Aber hier gibt es sitzplätze und
17 Stehplätze. Und was ich besonders gut finde, ist dass es platz für Rollstuhlen und
18 Kinderwagen gibt. In Kenia haben sie so was nicht, und ich finde es schade dass
19 niemand über behinderte Menschen denkt.
20 Ich wurde sagen dass mein aller erster Eindruck von Deutschland eigentlich positiv
21 war. Ob es immer so blieb ... tja! Alles hat vorteile und nachteile.
22 Tabelle auf der Rückseite:

	eher + ver Erfahrungen	Eher – ver Erfahrungen
eher erwartet / nicht überraschend	<ul style="list-style-type: none"> • Deutschen sind sehr pünktlich • 	<ul style="list-style-type: none"> • Viele Deutsche sind rassistisch. • Deutsch ist eine schwere Sprache
eher unerwartet / überraschend	<ul style="list-style-type: none"> • In Dt. kann man einfach irgendwelche Klamotten anziehen, egal ob sie aktuell sind oder nicht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Straßen sind nicht besonders sauber

N. aus Kenia

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: Anfang März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 22

Text zuhause geschrieben

1 Als ich zum ersten Mal in Deutschland war hat mich Frankfurt und Berlin tief
2 beeindruckt. Höhe imposante Gebäude mit verschiedenen Werbungen, große
3 Flughafen, breite unendliche lange gerade Straßen und viele Autos waren für mich
4 neu und interessand.
5 Bei der Passkontrolle war ich sehr darauf gespannt, wie es neues Land ist. Dann hat
6 mein Bruder mich vom Flughafen abgeholt, sofort sind wir nach Berlin gefahren.
7 Obwohl ich vom Flug sehr müde war, schaute ich vom Auto aus der Umgebung. Die
8 Landschaft war sehr schön, aber das Land und das Wetter war für mich fremd.
9 Obgleich es Sommer war, regnete es draußen sehr stark. Trotzdem hatte ich gute
10 Laune, weil ich den Regen so sehr mag. Mir macht es besonders Spaß, wenn ich im
11 Auto sitze und den Regen beobachte.
12 Am nächsten Tag bummelten wir durch die Stadt. Es ist mir aufgefallen dass es in
13 Berlin schöne, riesige, moderne Gebäude und viele öffentliche Verkehrsmittel gab.
14 Und dann habe ich auch gelernt, wie man vom Fahrscheinautomaten einen
15 Fahrschein kriegen kann und wie man mit dem Fahrplan fahren kann.
16 Erstaunlicherweise benutzten die Deutsche auch ihn, das habe ich nicht erwartet. Ich
17 dachte, ich bin eine Touristin, ich kenne mich nicht gut in diese Ort aus, deswegen
18 benutze ich den Fahrplan. Dann später habe ich erfahren, dass Berlin ganz groß ist,
19 ohne Fahrplan und Stadtkarte kann man den Ort mühsam finden.
20 Ich habe erwartet, dass die Straßen sauber sind, aber es war nicht der Fall. Von den
21 Müll und Hündehäufchen kann man sehr oft negativ überraschen. Ich habe bemerkt,
22 dass die Menschen sehr wenig füreinander Zeit haben, viel arbeiten müssen und
23 sehr gut organisiert sein.
24 Positive ist, dass die Menschen ihre Freizeit gut ausnutzen, z.B. Sie gehen ins Kino,
25 ins Theater, ins Museum, und treiben Sport u.w.s. Und ich finde gut, wenn man oft
26 verreist, sammelt viele verschiedene Erfahrungen.

N. aus Usbekistan

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 22

Text zuhause geschrieben

1 Seite drei Jahren lebe ich in Deutschland. Meine Ankunft war ziemlich aufregend, Da
2 ich keine Vorstellung von dem hatte, was auf mich zu kam. Der Gang zur
3 Passkontrolle und Zollkontrolle war nicht sehr spektakulär außer dass ich meine
4 Schuhe ausziehen musste. Dann hatte ich mein erstes Problem, Ich konnte weder
5 Deutsch noch Englisch sprechen beziehungsweise verstehen, aber das gute daran
6 war dass ich schon in Voraus Freunde in Deutschland hatte, die mir die
7 Deutsche Sprache beibrachten.
8 Außerdem hatte ich Schwierigkeit mit den Verkehrsmitteln, deswegen bin innerhalb
9 eines Monats durch das Zentrum immer zu Fuß gelaufen. Damals hatte es mich
10 sehr überrascht wie unhöflich und unpersönlich, die Service Arbeiter im Umgang mit
11 dem Gast war (Shopping, Einkaufen).
12 Zum Abschluss kann ich dazu sagen dass alles ein riesiges Abenteuer für mich war.

P. aus Brasilien

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: Anfang März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 23

Text zuhause geschrieben

1 Die erste Erfahrung mit Deutschland habe ich als Touristin gemacht. Aber das war,
2 natürlich, etwas anderes, als hier zu wohnen. Damals beim ersten Besuch, kam ich
3 mit einem Flugzeug nach Berlin. Ich kann mich gut daran erinnern, dass Zoll- und
4 Passkontrolle sehr schnell waren. Das gefiel mir, weil man in der Ukraine zu lange
5 warten muss und die Atmosphäre ist nervös. Außerdem mochte ich die Sauberkeit
6 im Flughafen sowie in der ganzen Stadt. Mehr fiel mir nicht auf, weil fast alles für
7 mich neu war. Einen tieferen Eindruck bekam ich erst einige Jahre später, als ich
8 in Berlin zu wohnen begann. Seitdem konnte ich viel mehr über diese Stadt erzählen.
9 Z.B. fand ich öffentliche Verkehrsmittel sehr bequem: Bus und U-Bahn kommen
10 rechtzeitig an und man braucht nur ein Ticket für alle Arten von den Verkehrsmitteln.
11 Dieses System ist in der Ukraine chaotisch organisiert. Das nächste, was mich
12 überrascht hat, war die Sprachmelodie. Die Deutsche Sprache habe ich immer für
13 grob gehalten. Diesen Eindruck kenne ich von der ukrainischen Schule, wo man sie
14 so gelernt hat. Aber im großen und ganzen halte ich die osteuropäische
15 Schulausbildung für viel stärker und kompakter als die westeuropäische. An dieser
16 Stelle möchte ich Formalitäten aufhören und über das Menschliche schreiben. Ich
17 denke, dass die Leute in Berlin einfach in sich selbst geschlossen sind. Für mich ist
18 das etwas ungewöhnlich. Die ukrainischen Männer und Frauen sind viel mehr
19 kontaktfreudiger und leichter im Gespräch. Darüber hinaus kleiden sich viele Leute
20 ärmlich, während man in der Ukraine sehr individuell aussieht. Wahrscheinlich der
21 einzige Ort, wo man ein vielfältiges Publikum sehen kann – ist Disco. Ich persönlich
22 gehe öfters hin, öfter als in der Ukraine. Die Clubs in Berlin sind sehr gut organisiert,
23 außerdem mag ich die Music und die Leute sind auch sehr nett. Andere Eindrücke
24 über Deutschland sind eher Situations abhängig und fallen mir deswegen nicht sofort
25 ein.
26 Also, das waren meine ersten Erfahrungen mit Deutschland. Mit der Zeit haben sie
27 sich, natürlich, teilweise geändert, aber das ist schon eine andere Geschichte.

S. aus Russland/Ukraine (ab 4 Jahre)

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: Anfang März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 19

Text zuhause geschrieben

1 Ich traf im 2005 die Entscheidung, nach Deutschland zu reisen. Ich hörte immer von
2 meinem Vater, dass die Deutschen sehr ernst und streng waren, denn mein
3 Urgroßvater war Deutsch und er war immer so. Dann im 2006 reiste ich nach
4 Deutschland, um Deutsch zu lernen.
5 Als ich in Berlin ankam, war ich sehr erstaunt, weil die Stadt sehr ordentlich aussah.
6 Am nächsten Tag ging ich zum Rathaus, damit ich mich anmelden konnte. Dort
7 lachte die Dienstoffrau über mich. Der Grund bestand darin, dass ich Deutschepass
8 hatt, aber trotzdem konnte ich kein Wort auf Deutsch sagen. Das war sehr peinlich.
9 Mit der Zeit gewohnte ich mich an die gleiche Frage: Warum sprichst du kein
10 Deutsch, obwohl du Deutsche bist? Für solche Deutschen war das immer sehr
11 schwierig zu verstehen.
12 Ich lernte auch viele neue Sachen, z.B.: was eine Wohnungsgemeinschaft war. Ich
13 hörte nie darüber. Ich hatte immer Angst davor, dass ich mit einem fremden Person
14 leben konnte. Am Anfang war es komisch, aber ich hatte sehr gute Erfahrungen
15 damit. In der Wohnungsgemeinschaft lernte ich sehr gute Menschen kennen, dann
16 konnte ich beweisen, dass die Deutschen sehr ernst und streng sind, aber auch sind
17 sie ganz nette und gute Menschen. Ich finde auch sehr gut, dass die Deutschen sehr
18 ehrbar sind. Das ist eine sehr schöne Eigenschaft.
19 Ich kann mich nicht beschweren. Die meisten Erfahrungen in Deutschland sind sehr
20 schön. Ich habe viel gelernt und jetzt lerne ich noch.

V. aus Kolumbien, deutsche Staatsangehörigkeit

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 24

Text zuhause geschrieben

1 Nach 11 Stunden Flug kam ich am 20. Jan. 2009 [„im“ durchgestrichen] in
2 Deutschland an. [„Nach“ durchgestrichen] Der Frankfurter Flughafen ist sehr groß.
3 Ich frag mich, ob ich echt in Deutschland bin. Ich trug meine Koffer, einen Fahrschein
4 zu kaufen. Weil ich erstmal die automatische Maschine benutze, fühle ich mich
5 sehr fremd. Dann fragte ich einen anderen. Zum Abschluss habe ich einen richtigen
6 Fahrschein gekauft. Ich sehr überraschend, dass die öffentliche Verkehrsmittel
7 pünktlich ankommen können. Weil ich kein Privatezimmer habe, muss ich in einigen
8 tagen im Jugendherberge übernachten. Die Deutschen sind freundlich für mich. [„Im
9 Jugendherberge werden Abfälle in verschiedenen Mülleimern sortiert. Das ist gut für
10 die Umwelt.“ durchgestrichen] Obwohl wir unbekannt sind, begrüßen sie mich. Wenn
11 ich Straße suche, [„wird“ durchgestrichen] hilft jemand mir. Sie werden mit Geduld
12 antworten und den Weg zeigen. Die Straßen in Deutschland sind sehr sauber und
13 die Luft ist immer frisch. In Deutschland werden Abfälle in verschiedenen Mülleimer
14 sortiert. das ist gut für unsere Umwelt. Wenn viele Jungen nicht in öffentlichen Platz
15 rauchen würden, [„würde“ durchgestrichen] wäre es besser. Ich habe eher
16 unerwartet, dass die Hunde auch die S-Bahnen oder Züge nehmen. es ist anders als
17 meine Heimat. Daneben erschließen alle Supermarkte und Geschäfte am Samstag.
18 Deshalb muss ich am Sonntag vieles kaufen. Natürlich ist es die Tradition.
19 Meine Erfahrungen haben mir gezeigt, [„dass“ durchgestrichen] obwohl ich [„bleibe“
20 durchgestrichen] nur einige Monate in Deutschland bleibe, mag ich hier

Y.P. aus China

Kurs: G/S 34, 1. Semester

Datum: März 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 24

Text zuhause geschrieben

1 Es ist schwer für mich zu erinnern, alle Erwartungen, dass ich hatte bevor ich nach
2 Deutschland kam. Anfangs wollte ich nur zur Besuch kommen. Damals hatte ich
3 Ferien in der Uni und wollte ein anderes Land besuchen und eine neue Sprache
4 lernen.
5 Nach einigen Wochen merkte ich die sozialen Unterschiede zwischen beiden
6 Ländern. im Gegensatz zu Peru war Berlin damals sehr organisiert, die Busse kamen
7 überpünktlich, die Arbeitslosigkeit war viel niedriger, die Kinder weinten fast nie und
8 für mich war am allen lustigsten, dass die Hunde fast nie bellten! Deutschland war
9 damals für mich ein Traumland. Auf diesem Grund entschied ich mich anderen
10 Ländern zu besuchen um selbst zu erfahren, wo ich am glücklichsten sein konnte. In
11 den letzten 10 Jahren habe ich anderen Menschen in seinen Umgebungen gekannt,
12 u.a. in den Niederlanden, wo ich 6 Monaten gelebt hatte, in Panama (wo ich 3
13 Monate war). Seit 5 Jahren bin ich wieder zurück in Deutschland, weil ich mich nur in
14 Deutschland zu Haus fühle. Es haben sich viele Sachen verschlechtert, aber auch
15 einige haben sich verbessert. Zu Bedauern ist, dass die Kinder nicht mehr so ruhig
16 sind, oder die ständige Verkehrsverspätungen, aber vielleicht sind die meiste
17 verschlechterte Situationen durch die Finanzkrise entstanden (außer mit den Kindern
18 ☺). Als positiv konnte man bewerten, dass sich die Menschen weniger bedruck
19 wegen der Zweiten Weltkrieg fühlen und deswegen sie stolzer auf ihre Erfolge in
20 allen Bereichen.
21 Zum Schluss möchte ich gerne zum Ausdruck bringen, dass nach meinen Erlebnisse
22 alle Länder etwas positives oder negatives haben. Deswegen möchte ich weiter
23 einige Jahre in Deutschland bleiben, da ich mich her zu Hause fühle.

F. aus Peru, deutsche Staatsangehörigkeit

Kurs: G/S 34, 2. Semester

Datum: Ende November 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 29

Text zuhause geschrieben

1 Ich kann mich noch daran erinnern, dass die Situation, die ich erstes Mal in
2 Deutschland [„angekommen“ durchgestrichen] ankam war.
3 Es war an 8 Feb 2008. I konnte damals keine Deutsche sprechen, um der Flug
4 umzusteigen, hatte ich nur mit dem Beamter auf English zu sprechen. Wir hatten uns
5 nicht so gut verstanden. Zum Glück hatte ich es geschafft und dann [„ent hatte “
6 durchgestrichen] ich mich dafür entscheidet, dass ich Deutsch gut sprechen und
7 verstehen muss
8 Jetzt [„setzt“ durchgestrichen] sitze [„ich“ eingefügt] am Schreibtisch, um meine
9 Erfahrungen zu teilen. Ich bin schon 20 Monaten in Deutschland gewesen. Teilweise
10 habe ich mich an das Leben hier gewöhnt. [„Ich“ durchgestrichen] Zurzeit kann [„jetzt“
11 durchgestrichen] ich mit anderer Menschen relativ gut kommunizieren. Trotzdem
12 muss [„mich“ durchgestrichen] immer konzentriert sein, fühle ich mich [„ganz“
13 durchgestrichen] noch toll. Weil ich meine [„erste“ eingefügt] Hoffnung geschafft
14 habe, aber Ich bin ziemlich sicher, dass ich noch viel zu tun.
15 Ich habe hier viele Freunden kennengelernt. Es ist nicht nur einfach [„Personen“
16 durchgestrichen] Freundschaft, sondern [„auch“ eingefügt]. verschiedene Kultur und
17 Sprache. Davon habe ich viele erlebt und [„leb“ durchgestrichen] macht mein Leben
18 ganz lustig. Obwohl manchmal ich [„mich“ durchgestrichen] einigen Menschen
19 [„getroffen“ durchgestrichen] begegnet habe, die nicht so freundlich sind.
20 Trotzdem Ich Heimweh habe, finde ich [„in eine“ durchgestrichen] gut, dass man sich
21 immer in einer neuen Situation viele Herausforderungen haben kann. [„We“
22 durchgestrichen] Alles sind neu sogar fremd für mich, aber damit kann man eigene
23 Fähigkeiten immer verbessern.

H. aus China

Kurs: G/S 34, 2. Semester

Datum: 25.11.2009

Geschlecht: männlich

Alter: 23

Text im Unterricht geschrieben

1 Bevor ich nach Deutschland kam, hatte ich eine andere Vorstellung. Ich hatte
2 erwartet dass, die Menschen unfreundlich, unhoflich, ernsthaft und unzufällig sind.
3 Die positive [„Erwartung“ und „Erfahrungen“ durchgestrichen] Erfahrung die ich
4 gemacht habe waren, dass die Menschen sehr nett und Hilfsbereit waren. Mann
5 muss eigentlich in einem Land sein um die Menschen zu beurteilen. Ein andere
6 Aspekt [„war“ durchgestrichen] ist, dass Deutschland ein Multikulturelles Land ist
7 und alle ausländer können sich wohl fühlen.
8 Es gab natürlich negative Erfahrungen. Da ich von Kenia bin, haben viele anderes
9 reagiert, indem sie z.B. komisch geguckt oder komische Fragen gestellt haben. Als
10 ich hier kam habe ich viel beobachtet. Man hat vieles über die Deutschen gesagt und
11 ich wollte vergleichen ob es wahr ist. Ich habe [„z.B.“ durchgestrichen] beobachtet
12 z.B [„wie“ durchgestrichen] ob die Deutschen sehr pünktlich zur Arbeit oder sonstiges
13 sind. [„Ich“ durchgestrichen] Im Vergleich zu früher sind die Deutsche viel schlechter
14 geworden bei der pünktlichkeit, und Sauberkeit.
15 Eine andere negative Erfahrung war, dass manche Bundesländer [„mögen“
16 durchgestrichen] keine Ausländer mögen. Das zeigt eine schlechte Eindruck, weil
17 [„die“ eingefügt] Ausländer [„sind“ durchgestrichen] ein Teil [„für die“ durchgestrichen]
18 in der Wirtschaftswachstum sind. [„oder andere Sache Nazis“ durchgestrichen]
19 Als Student erwartet man [„neben bei“ durchgestrichen] nebenbei zu arbeiten. Ich
20 habe telefonisch versucht einen Job in den ferien [„versucht“ durchgestrichen] zu
21 bekommen aber leider wegen mein Akzent gab es eine Absage [„oder ging nicht“
22 eingefügt]. Ich hatte ein deutsche Freund der auch versucht hat und [„hat geklappt“
23 durchgestrichen] war erfolgreich. In [„das“ durchgestrichen] jedes land bevorzugen
24 alle ihre Staatsangehörigen aber hier ist es übertrieben. Obwohl manche Ausländer
25 qualifiziert sind bekommen sie die letzte Chance. Trotz [„der“ durchgestrichen]
26 schlechte Erfahrungen [„kann ich immer noch“ durchgestrichen] muss ich dazu
27 Ergänzen dass jeder Person [„hat“ durchgestrichen] seine [„eigene“ eingefügt]
28 Charakter [„hat“ eingefügt] und es gibt gute deutsche [„Menschen“ durchgestrichen]
29 und schlechte. Es hängt davon ab wer man begegnet.
30 Zum Schluss möchte ich feststellen, dass Deutschland [„ist“ durchgestrichen] ein
31 Land wie jede andere [„ist“ eingefügt]. Es gibt eine gute Seite und eine schlechte
32 Seite. Man muss das Gute akzeptieren und das Schlechte ignorieren oder versuchen
33 es nicht [„ernsthaft“ durchgestrichen] Ernst zu [„sein“ und „machen“ durchgestrichen]
34 nehmen.

J. aus Kenia

Kurs: G/S 34, 2. Semester

Datum: 25.11.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 27

Text im Unterricht geschrieben

1 [„Ein paar Jahre he“ durchgestrichen]
2 Vor ein paar Jahre, als ich noch in Kenia war, war ein Junge in mich interessiert. Als
3 ich aber erwähnte, dass ich halb Deutsch bin, ist sein Gesicht, das mit Liebe und
4 Freundlichkeit gestrahlt hat, plötzlich dunkel mit Hass geworden. Ich war sehr
5 überrascht. [„weil“ durchgestrichen]
6 Dann kam ich nach Deutschland und verstand warum der Junge so reagiert hat. Ich
7 [„haßte D“ durchgestrichen] hasste Deutschland und die deutsche Menschen: Ich
8 wollte zurück nach Kenia. Die deutschen waren unfreundlich, sie hatten keinen Sinn
9 von Humour, sie hatten eine komische sarkastische Art zu reden. Ich verstand sie
10 überhaupt nicht, und fand sie auch sehr ignorant. Nach einige Monate akzeptierte ich
11 der „deutschen Art“ und versuchte einige Sachen nachzuahmen. Der Grund dafür
12 war ein englischen Spruch, der übersetzt sagt, Wenn man nach Rome geht, sollte
13 man das machen das die Menschen aus Rome machen. Ich wollte auch kein
14 Außenseiter sein.
15 Das heißt aber lange nicht, dass ich die deutschen verstehe. Ich nicht ob ich das je
16 tun wird. Ich weiß, dass man sich integrieren soll. Nach meiner Zeit in der
17 Studienkolleg ist es aber schwer mich vorzustellen, dass ich gleich mit hunderte von
18 deutsche Komillitonen zu tun haben wird. Ich vergleiche immer meine Klasse an der
19 Studienkolleg mit meine ehemalige Klasse bei eine Ausbildung, die ich vor ein Jahr
20 abgebrochen habe. Die atmosphäre ist sehr unterschiedlich. Während meine jetzige
21 Klasse mit Respekt mit den Lehrern redet, war meine ehemalige Klasse sehr
22 respektlos. Die Menschen da konnten einfach nicht verstehen wie jemand die
23 deutsche Sprache nicht schreiben und reden konnte. Im Gegenteil zu diese
24 Menschen, sind die Menschen in meine Klasse geduldig und wissen aus [„einig“
25 durchgestrichen] persönlicher Erfahrung wie schwer es sein kann eine [„Fach in ein“
26 durchgestrichen] neue Sprache zu lernen. Die Menschen bei der Studienkolleg sind
27 auch freundlicher und viel mehr offen zu Neues als die deutschen Menschen. Sie
28 sind auch nicht als eingebildet und arrogant als die deutschen.
29 Es gibt natürlich deutsche Menschen, die nett, offen und freundlich sind. Es gibt
30 welche, die verstehen (oder versuchen zu verstehen), dass es nicht einfach ist die
31 deutsche Sprache zu lernen, und sie freuen sich wenn sie sehen wie man sich
32 anstrengt sich auf Deutsch auszudrücken.
33 Ich freue mich, dass ich nach Deutschland gekommen bin. Ich habe hier gelernt,
34 dass man manchmal hart sein soll, oder besser ausgedrückt nicht so empfindlich.

35 Noch etwas, dass ich gelernt habe, ist, dass die Geschichte eines („V“
36 durchgestrichen) Staats, das Denkensweise des Volks sehr beeinflusst. [„Ich“
37 durchgestrichen] Und mit dieser Erfahrung [„habe“ durchgestrichen] kann ich besser
38 verstehen warum die Deutschen so sind wie sie sind. Ich hätte trotzdem mehr mit
39 Ausländern zu tun, aber ich muss leider mit deutschen Studenten viel zu tun
40 haben. Das ist für mich ängstlich, aber ich habe keine Wahl.

N. aus Kenia

Kurs: G/S 34, 2. Semester

Datum: 25.11.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 22

Text im Unterricht geschrieben

1 Zum ersten mal war ich in Deut. für 3 Monaten in meiner Ferienzeit. Da war ich total
2 glücklich, weil meine Geschwister hier waren / studierten. Ich habe mit denen viel
3 gereißt (in Deutschlandweit) Dann hatte ich viele positive Erfahrungen z.B. eine
4 schöne Stadt, viele unterschiedliche Möglichkeiten hatten Studenten z.B. zum
5 Vergleich mit [„mei“ durchgestrichen] unserem Lernsystem. Studenten [„haben “
6 eingefügt] sind frei, sie wahlen selber die Studeezeit, (Block) aus. muss man nicht
7 jeden Tag zur Uni gehen. usw. [„Außerdem das Leben hat“ durchgestrichen] mir gut
8 gefallen., alle Deutsche, ich [„unsere Bekannte waren, sind“ darüber geschrieben]
9 kannte waren nett. [„Wenn man Abend ausgeht, sind viele Jugendliche“
10 durchgestrichen] Das Leben war für mich hier Luxus weil ich nicht gemacht hat nur,
11 spazieren zum Essen gehen, schöne Sachen kaufen, Urlaubzeit verlangern.
12 Nach drei Jahre bin ich hier als Aupair Mädchen gekommen, Dann beginnt die
13 richtiges neues Leben. Was ich vor 3 Jahre erlebt habe, war nicht alles so einfach.
14 Hier sind ganz anders mit meiner Heimat. Man sollte alles selber organisieren, keine
15 Eltern, Geschwister, Bekannte, sonder nur die muss alles machen, was du erledigen
16 solltest. [„Das“ durchgestrichen] Ich war nicht in meinem Land selbständig, [„was
17 heißt die“ eingefügt] Selbständig [„wenn man uni studiere will, gehen meine j-n aus
18 meiner Familie“ durchgestrichen] Bei uns [„entscheiden“ durchgestrichen] spielen die
19 Eltern [„was die“ durchgestrichen] große Rolle im Leben der Kinder, z.B. sie helfen
20 immer [„bei“ durchgestrichen] in der Uni, beim Studium, sie suchen für uns Jobs usw.
21 [Nach der ersten Seite sind folgende stichwortartige Aufzeichnungen auf der
22 Rückseite zu finden:]
23 Positive Erfahrungen
24 - Selbständig[„keit“ durchgestrichen]
25 - immer pünktlich
26 Negative Erfahrungen
27 kalt – Die Menschen haben meistens, wagen der Arbeit u.a. Gründen keine Zeit mit
28 anderen Menschen, besonders mit ihrer Verwandte u Eltern, Kinder (zusammen zu
29 sein verbringen, ich vermisse immer die Nähigkeit, wares Gefühl, für mich einbischen
30 fremd Jeder denkt an selbst.
31 - Jugendliche [„sind“ durchgestrichen] haben mehr Freiheit. Respektlos
32 [„- die alte Menschen besuchen ihre Kinder“ durchgestrichen]
33 Die Kinder haben auch kein Respekt vor Eltern und anderen. [„Sie“ durchgestrichen]

N. aus Usbekistan

Kurs: G/S 34, 2. Semester

Datum: 25.11.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 23

Text im Unterricht geschrieben

1 Deutschland war und ist ein Land, wo ich viele Erfahrungen gesammelt habe, denn
2 eine neue Sprache kennenzulernen, ist eine große Herausforderungen, nicht nur das,
3 sondern auch die Kultur einer Bevölkerung und ihre Geschichte. Im Vergleich zum
4 meinem Heimatland hat Deutschland eine Reihe von Veränderung innerhalb seine
5 Geschichte erlebte. Durch das Kennenlernen konnte ich meine Horizont erweitern,
6 dafür muss man [fähig durchgestrichen] offen sein um die andere Kultur zu
7 verstehen. Ich habe viele Menschen gesehen, die Deutschland kritisieren aber nichts
8 etwas für die Entwicklung des Landes machen. Ich kritisiere auch aber ich möchte
9 etwas auch verändern indem ich zusammen mit anderen Gruppen arbeit. [eingefügt:]
10 Keine Demokratie ist Perfekt. Schon in Brasilien hatte ich das große Interesse
11 bekannter Deutsch-Schriftsteller, B.Z.W. sein Heimatland kennenzulernen. Aber es
12 ist so, ich kritisiere alle Länder die Ungerecht mit seinem Volk ist und auch mit
13 andere Ländern. Und wenn wir so sprechen, gibt es eine Reihe von solchen
14 Ländern.
15 Ich interessiere mich viel für die Deutsche Geschichte, das Deutsche Volk hat so viel
16 hinter sich.
17 Es gibt Tage, die ich mich für Deutschland und seine Geschichte verantwortlich fühle.
18 Aber es gibt auch Tage, dass ich mich außer seit Deutschlands fühle. Es ist wie eine
19 Teufelkreis. Was für mich sehr interessant war, dass in Berlin man nicht nur
20 Deutsche kennenlernt sondern auch andere Nationalität.
21 Als ich vor zwei und halb Jahre in Brasilien gewesen war, war für mich sehr deutlich,
22 wie ich mich verändert habe. Es ist mir klar, dass ich brasilianische und Deutsche
23 Denkeweise in meinem Kopf gepackt habe. Das finde ich nicht als negative
24 Erfahrungen, das Gegenteil, eine positive Erfahrung denn es ist eine Bereicherung
25 der Welt nicht schwarz-weiß zu sehen sondern Bunt. Das erhält man wenn es beide
26 Länder ins Herz geschlossen hat.

P. aus Brasilien

Kurs: G/S 34,

Datum: November 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 23

Text zuhause geschrieben

1 Bevor ich nach Deutschland kam hatte ich keine richtige Vorstellung über dieses
2 Land.
3 Ich dachte, ich würde die Sprache nie lernen können.
4 Ich habe mir sogar das Studium anders vorgestellt, ich dachte ich kann hier studieren
5 was ich möchte, doch das war nicht so.
6 Außerdem in Vergleich zu Teheran ist die Luft in Berlin besser es gibt nicht soviel
7 Stau In meinem Land steht man jeden Tag eine Stunde im Stau, Trotzdem es eine u-
8 Bahn gibts.
9 Bevor ich zum Studium nach Deutschland ging, wusste ich nicht viel über dieses
10 Land.
11 Ich wusste nicht, dass alle hier selbstständig arbeiten und sehr früh auf eigenen
12 Füßen stehen wollen.
13 Eine andere Vorstellung, die ich von Deutschland hatte, war, dass ich hier keine
14 Freundschaft schließen kann, aber das ist nicht wahr. Ich habe hier viele Freunde
15 gefunden.
16 Seit mehr als einem Jahr habe ich eine Deutsche Mutter und Vater. Deutschland ist
17 jetzt mein zweites Heimatland geworden.
18 Ich fühle mich gegenwertig wohler als in dem Land in dem ich geboren. Hier hat man
19 Meinungsfreiheit und so etwas habe ich in meinem Land nicht erlebt.
20 Hier kann ich meine Meinung offen sagen.

S. aus dem Iran

Kurs: G/S 34 (Wiederholerin, war im Semester zuvor im Kurs G 33a, kein erster
Aufsatz vorhanden)

Datum: 25.11. 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 21

Text im Unterricht geschrieben

1 Als ich nach Deutschland erst gekommen bin, fühlte ich mich sehr wohl, weil alles
2 neu war. Später fing eine lange Periode an, wenn ich mich schlecht fühlte, weil alles
3 wieder fremd war. Mit dem Studienkolleg und durch die verschiedenen Erfahrungen
4 hat sich alles verändert. Früher hatte ich immer ein Gefühl dass alle deutsch Wörter
5 falsch sind und um meine Emotionen, Gedanken und Gefühle auszudrücken. Ich
6 hatte nicht Recht, aber nur jetzt verstanden, dass dieses Gefühl nach richtiger Wahl
7 des Synonyms und andere Wörter überhaupt mit der Zeit kommt. Mein Studium hat
8 mir bewiesen, dass deutsche Sprache sehr reich sein kann. Trotz der allen positiven
9 Seiten ist deutsche Mentalität ganz fremd für mich. Ich kann die Menschen verstehen
10 und mit dieser Verständnis zu leben, obwohl sehr oft stört das mir sehr. Ich bin z.B.
11 sehr offen und emotionell, benutze unglaublich viele Gestik beim Sprechen und
12 spreche laut, unruhig. Das ist meine Mentalität, gehört zu meinen Seele. Die
13 Deutschen sind „geschlossen“ und versuchen die Emotionen zu verstecken.
14 Außerdem, sehe ich selten, dass die Menschen hier überhaupt ein Lächeln haben!
15 Ich finde das schlecht, aber weiß es auch, dass man damit oder dagegen nichts
16 machen kann. Ich sehe das nicht so kritisch jetzt: Die Menschen sind hier so, wie sie
17 sind.

18

19 Wenn wir über nicht geistliche, sondern materielle Seite kommen, werde ich sagen,
20 dass in Deutschland nur positiven Seiten gibt. Das Leben in Ukraine ist teuer, Berlin
21 ist sehr billige Stadt. In meine Heimat bekommt man keine einzige Sache umsonst.
22 Das Studium kostet unglaublich viel Geld sogar, wenn man von dem Staat
23 unterstützt ist. Die Preise nach Wohnungen, Lebensmittel usw. sind sehr günstig.
24 Das Verkehrsmittel ist unglaublich! Ich bin völlig überzeugt davon. In meiner Stadt,
25 kann ich ruhig behaupten, dass wir kein Verkehrsmittel haben. Es funktioniert sehr
26 schlecht, ich benutze das Auto. Ohne Auto konnte ich in Ukraine überhaupt nicht
27 leben.

28

29 Endlich, falls es eine Frage gestellt wurde, ob ich zurück nach meiner Heimat will,
30 werde ich so wie so „nein“ sagen. Ich habe mich verändert. Wenn ich zurück fliege,
31 sehe ich viele Sachen, die ich nicht mehr akzeptieren kann. Aber muss ich auch
32 sagen, dass in der Zukunft will ich vielleicht Deutschland verlassen. Trotz aller guten
33 Seiten existiert Deutschland nicht wie eine richtige Heimat in meinem Kopf. Ich fühle
34 mich wohl, aber nicht genug, dass ich hier für sehr lange zeit bleiben konnte.

S. aus Russland/Ukraine (ab 4 Jahre)

Kurs: G/S 34, 2. Semester

Datum: Ende November 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 19

Text zuhause geschrieben

1 Ich habe viele Erwartungen gehabt, als in Deutschland angekommen war. Aber ich
2 habe immer gedacht, dass es eine sehr schwierige Erfahrung für mich sein würde
3 und stimmt, es war am Anfang sehr schwierig, denn ich konnte nicht die Sprache
4 spreche und einige Deutschen sind nicht sehr tolerant, mit jemandem, der nicht gut
5 die Sprache beherrschen kann. Aber glücklicherweise gibt es viele Deutsche, die
6 sehr nett und tolerant sind und kein Problem haben, die andere Menschen zu helfen.
7 Danach waren die Sachen leichter und im Laufe der Zeit konnte ich mich besser
8 fühlen und habe ich mich an das Leben in Deutschlan gewöhnt. Ich dachte, dass das
9 Thema des Studiums nicht so schwierig war, wie eigentlich es ist. Aber es hat mich
10 sehr überrascht und ein Bisschen enttäuscht, denn man muss viele Dinge machen,
11 um zu studieren, aber ich habe immer die Hoffnung, das alle in dem Studienkolleg
12 gut klappt, damit ich bald in der Uni gehen kann. Im Allgemein habe ich sehr gute
13 Erfahrung in Deutschland gesammelt. Schlechte Erfahrung gibt es nicht so viel, und
14 ich versuche immer von diesen schlechten Erfahrungen etwas zu lernen.

V. aus Kolumbien, deutsche Staatsangehörigkeit

Kurs: G/S 34, 2. Semester

Datum: 25.11.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 25

Text im Unterricht geschrieben

1 Seit 10 Monaten bin ich in Deutschland. Der Staat gibt mir den verschiedenen
2 Eindruck als mein Heimatland. Aus meiner Sicht [„ist“ durchgestrichen] legt der Staat
3 Wert auf den Umweltschutz. Daneben behaltet der Staat [„die“ durchgestrichen] den
4 Schutz von Kultur. Es gibt z.B., dass es unterschiedliche Museen in Berlin gibt, wo
5 die Studenten besichtigen. Fast in jeden Monat feiern die Menschen den
6 traditonellen Fest. Die Deutschen [„haben“ durchgestrichen] beachten [„die“
7 durchgestrichen] das Kultur-Lernen [„Lernen“ eingefügt]. Eine Begründung ist, dass
8 [„immer“ durchgestrichen] viele Menschen in Buchhandlung (täglich) Bücher lesen,
9 [„kaufen“ eingefügt] oder ins Theater gehen. Es ist anders als meine Heimat. Als
10 Studentin studiere ich im Studienkolleg. Das strenge Studium kann ich [„anfänglich“
11 durchgestrichen] am Anfang gar nicht anpassen. Aber aktivitiere ich wegen des
12 strengen Studiums meine Potenzial von Lernen. Ich kann jetzt den Zeitplan
13 ausarbeiten, ordentlich zu studieren. Gegen die positiven Erfahrungen meine ich,
14 dass [„die“ durchgestrichen] viele Deutsche kalt [„warm im Herzen !“ eingefügt]
15 aussehen. (Aber wenn ich mit ihnen rede, finde ich sehr nett) Daneben reportieren
16 die Medien immer ungerechtigt über China. (Alles ist Streitbar.)
17 Alles in allem mag ich Deutschland, schöne Landschaft, leckeres Essen usw.
18 Gleichzeitig vermisse ich auch meine Heimat.

Y.P. aus China

Kurs: G/S 34, 2. Semester

Datum: 25.11.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 25

Text im Unterricht geschrieben

G-Kurse: Kurs G 35 (16 Texte 1. Semester und 18 Texte 2. Semester)

1 Als ich erstes Mal in Berlin war, habe ich keine Schwierigkeiten gehabt, weil ich
2 hier schon jemanden kannte.
3 Die Deutschen waren sehr freundlich zu mir, haben sich immer gerne mit mir
4 unterhalten, aber was für mich nicht so [„interessant“ durchgestrichen] schön war, ist,
5 dass die [„manche“ eingefügt] Leute wissen nicht so viel über mein Land. Sie
6 wissen nur, dass Rumänien ein sehr armes Land ist.
7 Ich habe mich von Anfang an sehr wohl hier, in Berlin, gefühlt, vielleicht darum, weil ich
8 keine Wohnung suchen musste, und alles vorbereitet hatte. Ich erinnere mich noch
9 daran, dass ich den Berliner Dom besichtigt habe und eine Stadtrundfahrt gemacht habe. Aber,
10 später musste ich selber verschiedene Sachen für mich erledigen, und selber zu
11 verschiedenen Ämtern gehen. Was ich sehr verwirrend fand, war, dass ich jedes Mal zu
12 dem gleichen Amt war, bekam ich trotzdem für die gleiche Frage verschiedene
13 Antworten.

A. aus Rumänien

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Ende September 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 26

Text zuhause geschrieben

1 Ich bin der Meinung, dass Deutschland ein schönes, tolles Land ist. Ich habe
2 allerdings nicht nur positive Erfahrungen in diesem Land. Einesseits ist das Studium
3 für meine [„deutsche“ eingefügt] Frau viel billiger als in Kalifornien. Andererseits ist
4 Deutschland unglaublich kalt im Vergleich mit Kalifornien. Diese beiden Aspekten
5 habe ich zwar drauf gewartet, aber ich wusste nicht wie alles aussehen würde. [„Was
6 ich nie“ durchgestrichen] Die eher unerwarteten oder überraschenden Erlebnissen
7 [„bin ich“ durchgestrichen] haben mich vielleicht stärker beeinflusst als worauf ich
8 erwartet habe. Etwas, das Teilweise witzig [„ist“ durchgestrichen] klingt, [„jedoch“
9 durchgestrichen] ist die Tatsache, dass Deutschland kein richtiges mexikanisches
10 Essen hat. Das war mir eine kleine Überraschung! Seit ich hier in Deutschland bin,
11 habe ich mehrmals erfahren, wie skeptisch und unfreundlich Menschen sind, die man
12 nicht kennt. Zum Beispiel war ich in irgendwelchen Amt und ich musste ein paar
13 Formulare schreiben. Die Mitarbeiter da waren ungeduldig und fast unertragbar
14 unfreundlich. In Kalifornien findet man solche Menschen auch, jedoch sind sie
15 seldener als hier in Deutschland. Zum Teilen hat das [„vermutlich“ eingefügt] auch
16 mit dem dunklen Winter in Deutschland zu tun. [„Es ist ??ich egal, wo man
17 herkommt, aber man Je nachdem“ durchgestrichen] Je nachdem ist sei, muss ich
18 etwas ehrlich zugeben: Deutsche Familien essen zusammen. Die Erziehung und die
19 Gemeinschaft einer Familie notwendig sowohl die Eltern, als auch für die Kinder. Das
20 finde ich persönlich eine wunderbare Erfahrung für mich, das zu sehen und dann
21 folglich [„merken“ durchgestrichen] erleben. Das macht Deutschland schön.

A. aus den USA

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Ende September 2009

Geschlecht: männlich

Alter: 21

Text zuhause geschrieben

1 Als ich in Deutschland angekommen war, war ich 22 Jahre alt, und [„jetzt“
2 durchgestrichen] bisher [„war“ durchgestrichen] bin ich [„hier“ durchgestrichen] ein
3 Jahr und ein halb hier gewesen.
4 Am Anfang fand ich, dass Deutschland nicht so nett wie ich gedacht habe, [„Deut“
5 durchgestrichen] weil die Leute hier wirklich nicht so freundlich sind, sondern am
6 meistens sehr kalt und [„hochmütig“ durchgestrichen] stolz. Ich kam [„im“
7 durchgestrichen] in Deutschland am März, und es war damals noch [„sehr“
8 durchgestrichen] so kalt wie im tiefen Winter, deswegen [„fühlte ich mich besonders
9 kalt“ durchgestrichen] fand ich damals DL besonders kalt. Aber ich entschiede mich
10 [„dass in“ durchgestrichen] DL als mein Studienort, weil die Gebühren hier [„nicht“
11 durchgestrichen] günstig sind. Fand ich auch, dass die öffentliche Verkehr [„sehr“
12 durchgestrichen] praktisch ist und die meiste Städte sauber sind. Viele Leute sagen
13 mir, dass in DL gibt's [„viele“ durchgestrichen] Nazis und die Leute, die Nazis sind,
14 sind sehr gefährlich. Aber bisher habe ich [„noch“ durchgestrichen] solche Leute
15 noch nicht wirklich getroffen.
16 Die meiste Deutsche sind höflich und machmal zu über und sie haben viele
17 Klischees. Wegen einiger politischen Gründe, viele Deutsche haben Vorurteile über
18 Fremde. Viele [„Feinds“ durchgestrichen] Deutsche haben Feindseligkeit zu Fremde,
19 und ich denke, solche Leute haben eigene Dummheit.
20 Bisher finde ich, dass das Leben nicht so hart und langweilig wie früher ist. [„weil die“
21 durchgestrichen] Als die Zeit läuftet, ich habe schon viele Leute kennengelernt und
22 einige sind schon gut Freunde von mir. [„Das problem“ durchgestrichen] Jetzt mein
23 Problem ist das Studium. Hoffe ich sehr, dass das Studium [„bald“ durchgestrichen]
24 im Studienkolleg bald zum Schluss.

F. aus China

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Ende September 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 23

Text zuhause geschrieben

1 Als ich in Deutschland angekommen bin, wuste ich nicht was mir erwarte. Ich bin mit
2 meiner Frau angekommen und selbstverständnis habe ich gewusst, dass in
3 Deutschland eine neue Kultur und Sprache kennenlernen sollen. Im flughafen hat
4 uns ein Mensch gewartet, er hat uns zum Hostel Happybed gebracht. Da haben wir
5 eine Anmeldung gemacht und für eine Woche [„haben wir“ durchgestrichen] dort
6 übernachtet.
7 Die ersten Tag mussten wir den ganzen Tag schlafen, bisher habe ich eine geile
8 Ausdruck von Deutschland, obwohl ich noch nicht etwas kennengelernt habe. Das
9 folgenden Tag sind wir zur Kneipe gegangen und unsere ersten Bier getrunken. Da
10 war unsere Kontakt mit den deutsche Leute. und war eine gutes erlebnis, zwei
11 Deutschen sind zu uns gekommen, und mit Geduld haben mit uns unterhalten, sie
12 waren sehr nett und freundlich, obschon ich nicht viel verstanden habe. Die Vorteil
13 war, dass meine Frau Ein bisschen Deutsch sprechen konnte. Etwas war mir
14 überrascht hat, war die veröffentlichte Verkehr, es ist sehr ordentlich und pünktlich.
15 Was ich negativ gemerkt habe [„ich“ durchgestrichen] habe ich später gemerkt.
16 Manche Leute war sehr unfreundlich, es konnte [„über“ durchgestrichen] 6 monate
17 später bemerken, wegen meiner Sprache.
18 Ich denke, dass mehr positive erleubnis bekommen habe als negative.
19 Schließlich bin ich zur schule gegangen und Deutsch gelernt.

G. aus Kolumbien

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Ende September 2009

Geschlecht: männlich

Alter: 31

Text zuhause geschrieben

1 Ich kann mich noch gut erinnern, als ich nach Deutschland gekommen bin, ich war
2 sehr müde, nach diese Reise, die ungefähr 11 stunden gedauert hat. Die erste
3 erfahrung in Deutschland habe ich im Flughafen erlebt, ich habe meine koffer von
4 der Maschine genommen, diese roll ding, ich habe leider vom Gebur nur 2 hände,
5 also ich konnte nicht die 3 Koffer gleichzeitig trage, dafür gibt diese Wagen, aber um
6 die wagen zu benutzen, braucht man ein Euro, etwas das ich nicht hatte, Ich hatte
7 nur Dollarschein, na ja schafft da es habe ich gedacht, Ich nahm [„ich“
8 durchgestrichen] 2 Koffer und lies [„hinter“ durchgestrichen] neben eine Wand... Ich
9 bin raus gegangen und ich habe die 2 Koffer vor die Glastür gelassen, als ich zurück
10 kommen wollte [„sah“ durchgestrichen] der Sicherheitskontroleur hat „halt“ gesagt,
11 ich habe verstanden, dass ich Stopp machen muss, dann hat er was gesagt, keine
12 ahnung was. Meine Freundin stand vor uns aber sie konnte nicht in der durchgang
13 rein kommen, sie hat aber trotzdem ihn unterbrochen, ich versuchte auf Englisch
14 erklären dass ich 1 Koffer noch hinter gelassen habe, plötzlich meine Freundin hat als
15 Übersetzer gespielt, sie sagte zu mir, du kannst nicht zurück gehen, ist verboten...
16 nach eine lange diskution mit der Polizist meinte er du kannst überhaupt nicht
17 reingehen, du muss warten bis die ganze leute raus kommt, ich habe dann schnell
18 gedacht, ohne ihn zu fragen, was ich machen soll, [„kommte“ durchgestrichen] kam
19 eine Frau raus und ich sagte „Hello, Im sorry could you get my suitcase form e“, sie
20 hat kein problem damit gefunden und endlich konnte ich [„raus“ durchgestrichen] mit
21 meine Koffer raus gehen. Ich habe meine Freundin nach gefragt, sind die eigentlich
22 so nervig? Sie wuste nicht was sie antworten soll, da sie deutsche ist, nach ein
23 moment meinte sie, nein du must nur gedult haben.

24

25 Ich hab dann nach 1 Jahr langsam verstanden, dass in Deutschland alles ist regeln
26 und ob ich will oder nicht muss ich die Regeln folgen, ich habe am anfang immer
27 mich beschwert, warum alles hier so Quadratisch ist, da in Lateinamerika, gibt
28 Regeln aber niemand folgt sie wircklich. Jetzt verstehe ich warum, Deutschland wäre
29 nicht so schön sein, wenn alle machen von Deutschland was die wollen.
30 Punctlichkeit, alles genauer machen, ist das richtig oder falsch? (keine jain sagen
31 bitte) hier ist entweder du weiß oder du weiß nicht, alles hat mich irgendwie
32 getroffen.

I. aus El Salvador

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Ende September 2009

Geschlecht: männlich

Alter: 24

Text zuhause geschrieben

1 Als ich nach Deutschland angekommen bin, habe ich nicht so viele Vorurteile gehabt.
2 Ich wusste z.B., dass Deutschland kalt ist und ich hatte auch die Geschichte von
3 dem Land in der Schule gelernt, mehr wusste ich eigentlich nicht, deswegen hatte ich
4 nicht so viele erwartungen gehabt, obwohl man mir erzählt hat, dass man hier als
5 Ausländer diskriminiert sein konnte, aber ich wollte es selber urteilen und erfahren.
6 Schon hier habe ich gemerkt, dass man doch manchmal von alte Menschen
7 diskriminiert oder böse geguckt sein konnte.
8 Ich war trotzdem sehr mit der Sprache und auch von den Kenntnisse von ein neues
9 Land, Menschen und Kultur überzeugt. Am Anfang ich konnte gar kein deutsch, ich
10 hatte nur ein paar mal die Sprache in Filme oder ab und zu hatte ich mein ehemalige
11 Freund auf deutsch sprechen gehört, deswegen waren für mich die ersten Monaten
12 hier in Deutschland sehr, sehr schwer.
13 Ich hatte damals immer das Gefühl, dass ich nicht mehr existiere und niemand auf
14 mich achtet oder sieht. Ich fühlte mich wie eine Pflanze, die nur als Dekoration zu
15 Hause war, da ich z.B. meine Meinung oder meine Gefühle nicht richtig ausdrucken
16 konnte und ich dachte, wenn ich nicht sprechen kann, existiere ich es einfach nicht
17 mehr.
18 Als ich das erste mal auf der Straße war hatte ich gemerkt, dass es hier in
19 Deutschland viele verrückte und betrunkenende Menschen überall gibt. Hat mich auch
20 überrascht, wie die Leute im Winter unsympthatisch sein kann. Anderer seits liebe ich
21 die Ehrlichkeit von den Leute hier, da in Chile nicht so ist.
22 Das essen hier in Deutschland finde ich nicht ganz gesund, aber trotzdem
23 interessant. Es war eine Zeit, in der ich dachte, dass ich niemals deutsch lernen
24 wurde. Heutzutage, wenn ich nach hinter gucke, finde ich, dass ich mich jetzt viel
25 besser kenne und reife geworden bin.
26 Deutschen sind anders als chilenisch, aber irgendwie mag ich wie deutschen sind,
27 weil ich weiss, was man von ihnen erwarten kann. In Chile man weiss nie was die
28 Leute in Wirklichkeit sagen oder machen wird, da sie viel versprechen , aber man hat
29 nur die hälfte oder gar nichts gemacht.

J. aus Chile

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Ende September 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 32, Text zuhause geschrieben

1 Ich bin weiblich, 27 Jahre alt und komme aus Kenia. Ich habe so viele Erfahrungen
2 gemacht seit meiner Einreise hier in Deutschland. Manche habe ich erwartet und
3 andere nicht. Nach meiner Erfahrungen ist: Alles was glitzert nicht Gold ist.
4 Es gibt eine Klischee das die deutsche pünktlich sind. Ich habe das nicht so
5 wahrgenommen bis ich eine Minute später gekommen bin an einer Haltestelle. Der
6 Fahrer sah, dass ich zur Haltestelle rannte, trotzdem führ er weg.
7 Die deutsche sind auch sehr bürokratisch, dass war mir ein Schock! Ich kam nach
8 Deutschland mit einem Touristvisum und hoffte damit zu arbeiten. Überall wo ich
9 [„nach“ eingefügt] Arbeit suchte wurde ich abgelenkt. Die Arbeitgeber fragte nach
10 Arbeitsgemenigung. Das hatte ich leider nicht.
11 Am Anfang hatte ich Angst gehabt. ich habe immer an die Rechtsradikalen gedacht.
12 Es ist wahr das sie existieren und das sie sehr brutal sind. Aber sie sind verboten.
13 Immer wieder hörte ich schlechte Nachrichten über Ausländerfeindlichkeit. Ich
14 fürchtete aber nach und nach habe ich das überwinded. Mein Stadt Engagiert sich
15 viel für das Wohlgemeinschaft.
16 Überraschend für mich war: Ich was bei einer Familie eingeladen. Sie fragten mich
17 etwa Fleisch und Brötchen zu besorgen. Normalerweise wenn ich jemand einlade,
18 übernehme ich die Kosten. Nach vielen Erfahrungen ist es in Deutschland nicht so.
19 In Deutschland herrscht das Individuum und in meinem Heimat ist der fall anders.

J. aus Kenia

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Ende September 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 27

Text zuhause geschrieben

1 Endstation Deutschland!
2 Deutschland ist ein Land, das mir viel bedeutet.
3 Deutschland könnte ich mit einer Überraschungskiste vergleichen.
4 Bei meinem Anknunft habe viele positive Erfahrungen erlebt, z.B. die deutsche
5 Pünktlichkeit (Erwartet). Die Freundlichkeit der Menschen war für mich eine schöne
6 und unerwartete Erfahrung. Ich habe in Deutschland gelernt, [„alle“ durchgestrichen]
7 man sich nach dem Uhr richten muss. Die Kälte und das Winter war für mich eine
8 große Hürde, die ich mit der Zeit beseitig habe. Das öffentliche Verkehr war für mich
9 ein Beweis für Modernität, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, alles was ich erwartet habe.
10 Das kulturelle Vielfältigkeit in Deutschland war etwas, von der ich viel profitiert habe.

J. aus Peru

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Ende September 2009

Geschlecht: männlich

Alter: 27

Text zuhause geschrieben

1 Als ich nach Deutschland beziehungsweise nach Berlin gekommen war, war ich sehr
2 überraschend. Obwohl ich in meinem Heimatland sehr viele über Deutschland gehört
3 habe, fand ich viele Dinge andere.
4 Ich habe ein Lied „Deutschland“ von der bekannten Band „Die Prinzen“ gehört. In
5 diesem Lied singen sie „Zu Katze und Hunde sind wir besonders nett.“ Das ist
6 wirklich echt. In Berlin habe die Leute sehr viele Haustiere, meisten sind Hunde.
7 Gewöhnlich sehe ich eine alte Frau oder ein alter Man mit dem Haustier laufen, und
8 die Tiere sind zahm. Man sagt, dass die Tiere in Deutschland kaum Menschen
9 beißen. Das finde ich sehr gut, zum Mindesten [„habe“ durchgestrichen] bin ich nicht
10 gebeißt [„wurde“ durchgestrichen] worden.
11 Vielleicht wegen zu viele Hunde hier ist Berlin nicht so sauber. Oft sehe ich
12 Zigarettenstummel auf dem Boden. Das entspricht nicht wie das Lied [„sagt“
13 durchgestrichen] erklärt. Wahrscheinlich ist Berlin eine Ausnahme, [„weil“
14 durchgestrichen] nach dem die anderen Städte besuchen finde ich die Sauberkeit
15 und Ordentlichkeit. Trotzdem finde ich Berlin schön, ich kann [„sehen“
16 durchgestrichen] sehr viele Sehenswürdigkeiten, [„Kunst Stadt und“ durchgestrichen]
17 Kunst Stadt und historisch.

L. aus China

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: 21.9.2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Was für mich sehr Intressant war, was das fahr-System es war eine sehr positive
2 Erfahrung. Das Wetter war eher unerwartet. Ich habe schon gewusst, Dass Das
3 Wetter kalt ist Aber ich habe nicht gedacht Der Sommer so kurz ist und im Winter so
4 dunkel ist und die Sonne so selten scheint. Es war sehr überraschend für mich und
5 es hatt auch sehr große negative auswirkungen für mich. Positiv finde ich die
6 Orndnetlichkeit, da mann [„weiß“ durchgestrichen] alles unter eine Hut bringen kann,
7 oder mann braucht nicht so viel nach eine Sache zu suchen Allerdings [„die Papie“
8 durchgestrichen] mann braucht hier so viel Papier und soll immer so viele Briefe
9 schreiben. Die Umgebungwahl ist sehr groß, und es ist für [„alle Mensch“
10 durchgestrichen] verschiedene Menschen verfügbar. Mann kann immer Spaß haben.

M. aus dem Irak, deutsche Staatsangehörigkeit (ein Elternteil deutsch)

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Ende September 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Bevor ich nach Deutschland kam, hatte ich ein bisschen Erkenntnisse über das
2 Land, denn ich habe Familienmitglieder, die deutsche Herkunft haben. Trotz meiner
3 Erkenntnisse wollte ich noch mehr über die Kultur und Geschichte wissen. Ich
4 glaube, dass die Perspektive der Mehrheit der Leute in Peru ehe irrig ist; Grund dafür
5 ist teilweise die deutsche Einwanderung in der 50er. Als ich nach Deutschland kam,
6 fand ich alles sehr entspannend und schön, ich glaube, das war wegen meiner
7 geringen Sprachkenntnisse. Je weniger ich verstehe, desto mehr in Frieden die
8 Konflikte laufen. Mein Anknunft war im Winter kurz vor Weihnachten. Ich mochte das
9 Geruch von der Kälte. Wenn es mir zu kalt war, ginge ich oft zu den
10 Weihnachtsmärkte, weil es dort Glühwein gibt, und noch besser einen Glühwein mit
11 crêpes.

12 Mit der Zeit merkte ich, dass ich die deutsche Kultur sehr mochte. Mich faszinierte
13 am meisten die Geschichte und die Architektur. Ich lief durch Berlin so oft wie
14 möglich in der Suche vom Neues. Ich hatte vieles gefunden, allerdings nicht so viele
15 Freunde, wie ich gern gehabt hätte. Ich bekam ein wenig Heimweh, denn ich hatte
16 außer meinen Mann nicht so viele Freunden. So, ich entschied mich mein Deutsch
17 zu verbessern. Ich lernte Deutsch sehr schnell und sehr fleißig. Ich hoffte darauf,
18 dass ich bald Freunden finden werde. Überraschend für mich war, dass, obwohl ich
19 viel besser gesprochen hatte, konnte ich nicht so einfach mit anderer Leute
20 Freundschaft schließen. Bedauernswert war die ganze Situation für mich, ich wollte
21 Leute näher kennen, damit ich besser die Kultur verstehe. Zu diesem Zeitpunkt war
22 ich sehr verzweifelt und oft traurig, Aber ich wollte in Deutschland bleiben, weil, wenn
23 ich die Bildungsmöglichkeit von Peru und Deutschland vergleiche, Deutschland bietet
24 mir viel mehr.

25 Ich dachte „wie kann ich Freunde finden?“. Da kam ich zur Idee, dass ich in einem
26 Pub Jazz singen konnte. Ich ging zur Oranienburger Tor, weil ich schon mal gehört
27 hatte, dass dort einen Pub gib, den „Schlott“ hieß.

28 Ich ging dort und stellte mich vor, ich sagte, dass ich Jazz-Sängerin bin; ich wurde
29 auf der Bühne geprüft und plötzlich wurde schnell für ein (Workshop) → auf
30 Deutsch? Angenommen. Ich war sehr zufrieden, ich konnte singen, ich hatte neue
31 Freunden, die die gleichen Interessen hatten.

32 Während dieser Zeit lernte so viele Sachen, neue Wörter Verhalten, Gesten, etc. ich
33 lernte dabei viel von der deutschen Kultur, ich lernte viel Kritiker zu sein, meine

34 Meinung klarer zu äußern und lernte auch dabei, dass durch schlechte und gute
35 Erfahrungen, einer viel mehr die Sachen und Erlebnisse schätzt.

36

37 Es sind schon zwei Jahren vergangen und ich denke, ich muss noch so viel von der
38 deutschen Kultur wissen. Ich freue mich schon drauf!

M. aus Peru

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Anfang November 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 22

Text zuhause geschrieben

1 1). Unterschied zwischen West und Ostdeutschen Menschen.

2

3 Da ich zwei Jahre lang in Münsterland gewohnt habe, weiß ich das es ein
4 Unterschied zwischen den West und Ost Menschen gibt. Leute die im Westen
5 Deutschlands wohnen legen keinen so großen Wert auf das Geld, weil sie das Geld
6 immer haben. Ich hab den Eindruck gehabt, dass sie ein kleines bisschen eingebildet
7 [„sind“ durchgestrichen] waren und viel zu sehr für ihre hilfe eine Gegenleistung
8 erwartet. Ich kann von daher sagen, dass ich da nur [„nega“ durchgestrichen] fast
9 negative Erfahrungen gesammelt habe. Bei den Ostdeutschen Menschen [„hat mich
10 eigentlich nichts positiv und negativ überrascht. Ich fand“ durchgestrichen] finde das
11 echt gut, dass die Leute hier auf das Geld gucken und nicht alles zum Fenster
12 rausschmeißen. Was ich allerdings schade finde ist die etwas hohe Arbeitslosigkeit
13 hier. Mit solchen Unterschieden hab ich überhaupt nicht gerechnet.

14

15 2). Ärzte und die ärztliche versorgung

16

17 Was ich noch in Deutschland gut finde ist die ärztliche versorgung. Man wird hier
18 ganz liebevoll behandelt, was in Polen eine Seltenheit ist. Wenn man Beschwerden
19 hat wird man sofort gensem oder man macht einen Ultraschall. ich muß schon
20 sagen, ich bin von den deutschen Ärzten und der Medizin hier begeistert. Schade,
21 dass die Gesundheit nicht in allen Ländern so weit oben steht. Kurz gesagt – ich
22 habe bis jetzt keine negative Erfahrung mit den deutschen Ärzten gemacht.

23

24 3) Schulsystem

25

26 In den deutschen Schulen wird dem Schüler mehr geboten als in Polen. Es gibt z.B.
27 kostenlose Nachhilfe wie z.B. in Phonetik usw. Das hat mich ehrlich gesagt nicht
28 überrascht, weil ich davon ausgegangen bin, dass es in einer deutschen Schule so
29 etwas geben wird. Allerdings gibt es das etwas was mich überrascht hat. Die
30 deutsche Schule hab ich mir ein bisschen einfacher vorgestellt.

31

32 4) Fernsehen

33

34 Durch das deutsche Fernseh [„konnt“ durchgestrichen] hab ich die deutsche
35 Sprache gelernt. Das ist auf jeden Fall interessanter, als die brasilianischen Seifen
36 Opern, die fast rund um die Uhr im polnischen Fernseh gesendet werden. Ich kann
37 z.B 24 Stunden nur Nachrichten gucken, was viel spannender ist.

38

39 5) Essen

40

41 Das einzig Negative was mir bis jetzt aufgefallen ist, ist das Brot und die Backwaren.
42 Sie schmecken überhaupt nicht! Ich hab den Eindruck, das die Backwaren mit Luft
43 vollgepumpt sind und das sie künstlich schmecken. Für mich ist das ein wichtiger
44 Punkt, weil auch die richtige Ernährung im Leben eines Menschen eine wichtige
45 Rolle spielt.

M. aus Polen

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Ende September 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 21

Text zuhause geschrieben

1 Eigentlich bin ich nach Deutschland gekommen ohne eine Vorstellung zu haben. Ich
2 konnte gar kein Deutsch sprechen und kannte sehr wenig von der Deutschen Kultur.
3 Heute habe ich sehr viel Respekt vor den Deutschen, vor einer Bevölkerung, die
4 schon sehr viel [„gemacht“ durchgestrichen] erlebt hatten und trotzdem sich sehr
5 schnell wieder entwecklit hat. Die Puntklichkeit der Deutschen finde ich am meisten
6 sehr positiv und die Wunsch, von immer neues zu tun auch, aber was mich wirklich
7 beeindruckt ist, dass ich bis jetzt keinen Deutschen kennengelernt habe mit einer
8 Morgen Mentalität. was wir zu tun haben, muss ja heute getan werden, morgen
9 werden wir vielleicht keine zeit mehr haben. So denken die meisten Deutsche.
10 [„Wenn“ eingefügt] Einerseits Deutschland ein sehr besonderes Land mit hohen
11 Qualifizierten Menschen ist, [„ist“ durchgestrichen] läuft Deutschland auch auf
12 andererseits (in meiner Sicht) zu einer sehr Grausamen Zukunft. ich habe nie
13 erwartet, dass Deutschland soviel faulen Menschen jeden Tag „ausbildet“ [„Hartz IV“
14 darüber geschrieben] das ist für mich persönerlich ein sehr negativer Punkt und nicht
15 nur das, sondern auch die Bildung der Kinder (bsw. Kinder [„von Ausländer“
16 durchgestrichen] mit migrationshintergrund). Es wird immer noch sehr wenig für die
17 Bildung getan und wenn es überhaupt, sehr falsch, nach meiner Meinung

M.J. aus Brasilien

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: am 25.11. 2009 im Kurs G/S 34 geschrieben

Geschlecht: weiblich

Alter: 21

1 Ich bin am 15 Februar 2008 nach Deutschland gekommen, aber ich war hier früher
2 als ein Gast. Ich habe nie daran gedacht, dass es in Deutschland so viele Ausländer
3 gibt. Für mich war eine negative Überraschung, dass viele junge Leute keine guten
4 Manieren haben, und es in Deutschland junge Leute alles machen können.
5 Allerdings hatte ich schon viele Kontakten mit Deutschen und ich finde, dass sie nett
6 sind. Vielleicht hatte ich Glück und [„kannte“ durchgestrichen] habe nur freundliche
7 Leute kennengelernt. Aber ich denke, dass die Leute in Europa geschlossen sind. In
8 Russland sind die Leute viel lockerer, deswegen ist es nicht so leicht für mich neue
9 Freunde in Deutschland finden. Trotzdem hoffe ich, dass ich später mehr
10 Unterhaltung und Kontakten mit den Leuten haben werde, ich brauche mehr Zeit, um
11 daran zu gewöhnen. Außerdem habe ich gemerkt, dass die Russen, die in
12 Deutschland aufgewachsen sind, sie sind irgendwo zwischen zwei Nationalitäten.
13 Und es ist nicht so leicht einen Kontakt mit ihnen zu finden, ich kann sie nicht gut
14 verstehen, aber natürlich gibt es Ausnahme und ich habe diese „Ausnahme“
15 kennengelernt. [„Meine Meinung“ durchgestrichen] Meine Meinung nach, dass die
16 alte Deutsche sehr kontaktfreundig sind und es gefällt mir sehr, sie helfen immer und
17 für sie ist es egal, ob ich Ausländerin bin oder nicht.
18 Es alles hat ein positives Ergebnis für mich, dass ich nur nette Leute kennengelernt
19 habe, habe ich keine Angst auf Deutsche zu sprechen und mein Deutsch entwickelt
20 sich immer.

O. aus Russland

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Ende September 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 24

Text zuhause geschrieben

1 Eine 20 Jahre alter Chines[„ische“ durchgestrichen]en
2 Als ich nach Deutschland gekommen bin, bin ich zuerst nach Leipzig gegangen. Wie
3 ich erwartet habe, die Deutscher sind sehr nett zu fermd. Jeder ist so freundlich, dem
4 ich nach dem Weg gefragt habe. Die Häuse sehen auch ganz anderes aus. Vor dem
5 Hauptbahnhof haben [„Autos“ durchgestrichen] Taxis mir aufgefallen. Die sind alle
6 Meseides Benz, mit den nur die Reicher in China [„tragen“ durchgestrichen] fahren
7 können. Ich war auch überraschend darauf, dass Leipzig (besonders die alte Stadt)
8 sehr klein ist. Gibt es so wenige Leute in der Straße und in den Läden. In China,
9 wenn eine [„Platz“ durchgestrichen] Region „die Stadt“ genannt wird, ist sie bestimmt
10 sehr groß und viele Leute es gibt. Allerdings habe ich mir Leipzig gefällt.
11 Als ich nach Berlin gefahren bin, bin ich [„überraschend“ durchgestrichen] verwundert
12 auf die verschiedene Aussehen. Berlin ist wie jeder große Stadt, die ich gesehen
13 habe. „Laut, Gedränge [„drängt?“ darunter geschrieben], Kalt, Kommisch“ [„sind“
14 durchgestrichen] hat eine typische Stadt. Aber nachdem ich in Berlin länger
15 geblieben habe, habe ich sie [„mehr“ durchgestrichen] tiefer kennengelernt. Das
16 Leben in Berlin ist unglaublich billig als andere westendeutsche Städte. Und die
17 Clubs hier sind super. Die [„überalle Grafitis“ durchgestrichen] Graphiken auf der
18 Wand sind überall in Berlin, die in China man kaum sehen kann.
19 Kommische Leute und coole Leute [„unterscheide ich sehr“ durchgestrichen] ist mir
20 sehr schwer zu unterscheiden. Berlin sieht auch internationaler aus. So viele
21 Ausländer hier, besonders [„die“ eingefügt] Türken. Es gibt sogar Türkische
22 Werbungen im U-bahnhof. Ich kann nicht vorstellen, irgendwann eine Chinesische
23 Werbung im U-bahnhof gehängen [„werde“ durchgestrichen] wird.

S. aus China

Kurs: G 35, 1. Semester

Datum: Ende September 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text zuhause geschrieben

1 Die ersten Eindrücke meine Ankunft in Deutschland waren sehr gut. Als erstes bin
2 ich in Berlin gelandet und dann musste durch Passportkontrolle wo ich nur zehn
3 Minuten warten musste, das war sehr [„überrasch“ durchgestrichen] überraschend
4 weil vorher in London [„muss“ durchgestrichen] man mindestens zwei Stunden
5 warten musst.
6 Das nächste was mir aufgefallen ist, ist wie gut öffentliche Verkehrsmittel sein kann.
7 Ich habe gemerkt das die Züge und Büsse meistens pünktlich sind. Diese
8 bemerkung hat sich allerdings durch die „S-Bahn Krise“ geändert.
9 Auf den Weg durch die Stadt [„habe“ durchgestrichen] ist mit auch aufgefallen das
10 hier viele Ausländer sind und das ist eine gute Erfahrung für weil ich gemerkt habe
11 [„wie viele“ durchgestrichen] wie international Berlin ist.
12 Die Esskultur in Deutschland finde ich sehr gut aber das habe ich schon erwartet.
13 Der Geschmack Reichstum der Döner war aber sehr überraschend und unerwartet.
14
15 Die negativen Erfahrungen sind ziemlich niedrig. Eins was mir aufgefallen ist, sind
16 die kurzen Öffnungs Zeiten von Läden und Kaufhauser und auch das fast alles am
17 Sonntag geschlossen ist.
18 Als nächstes habe ich bemerkt das man nur in Starbucks ein richtige Eis Kaffee Latte
19 machen können, am sonsten bekommt man Kaffee mit eine Kugel Eis.
20 Eine andere Kritik ist das Leute hier auf beide Zeiten der Rolltreppe stehen und das
21 da keine „Überholspur“ ist. In London gab es so was und das war sehr praktisch.
22 In Allgemeinen waren mein Erfahrungen in Deutschland sehr gut bis auf die kleinen
23 Nervigen sachen die jeder Hauptstadt hat und die man dran gewöhnen muss.

S. aus Thailand, deutsche Staatsangehörigkeit (ein Elternteil deutsch)

Kurs: G 35

Datum: Anfang November 2009

Geschlecht: weiblich

Alter: 21

Text zuhause geschrieben

1 Angesichts meiner Herkunft, über Deutschland habe ich durch meinen Vater mehr
2 erfahren. Mein Vater war in Deutschland über viele Jahren tätig [„daher“
3 durchgestrichen] er hat mir viele Sachen über Deutschland erzählt. Meine erste
4 große Reise war 2001 [„in“ durchgestrichen] nach Düsseldorf. Ich hatte viele
5 Erwartungen durch meinen Vater, dass in Deutschland sehr viel Disziplin verlangt
6 wird, die pünktlichkeit spielt auch eine Rolle und dass es in Deutschland sehr viele
7 Sehenswürdigkeiten gibts. Ich hatte Deutschland mit sehr Positiven Seiten erwartet
8 bis in den Zeitpunkt wo ich Deutsche Freunde kennengelernt habe. Als ich in der
9 Schule meinen ersten Tag verbracht habe, mit der Sprache kam ich nicht gut voran.
10 Doch die erste Positive Seite war immer Lehrer sehr viel mit Ausländer geübt haben
11 sie wollten unbedingt das wir die Deutsche Sprache so schnell wie möglich lernen
12 und gut beherrschen können. Meine erste Deutsche-Lehrerin hieß Frau Böhme sie
13 hat wirklich alles von sich gegeben dass ich [„mit“ durchgestrichen] die Deutsche
14 Sprache schnell lerne und nicht viele Jahre verliere nur wegen der Sprache. In dieser
15 Zeit habe ich auch Deutsche Freunde kennengelernt doch ich kam mit denen nicht
16 klar, weil sie hatten andere Gedanken es war alles anders. Ich wollte mit ihnen
17 trotzdem weiter als Freunde bleiben um durch den konnte ich die Sprache besser als
18 in der Schule. Was mein Vater über Deutschland erzählte stimmte alles. Die ersten
19 drei Monate fühlte ich mich nicht gut in Düsseldorf es kam alles auch schnell was
20 neues auf mich zu- Nach drei Monate konnte ich schon Deutsch sprechen nicht so
21 gut wie die Deutschen aber besser als vor drei Monaten. Ich finde die Schulen in
22 Deutschland besser als in meiner Heimat so wie Lehrer als auch das Unterricht. Als
23 nächsten Positiven Punkt sah ich, dass Deutsche in verschiedene Bereiche sehr
24 viele Positive Seiten haben, z.b höflichkeit, pünktlichkeit, nett, sehr hifsbereit.
25 Nach einiger Zeit bin ich mit dem Deutschen-Freund dran gewohnt indem ich mich
26 versucht habe besseren anzupassen. Mein Vater hatte mir über die vielen Deutsche-
27 Gesetze erzählt die ich nicht geglaubt habe doch es war so wie er es mir erzählt
28 hatte. Die Gesetze finde ich in Ordnung damit zeigt sich auch wie Deutschland die
29 [„viele“ eingefügt] für dieses Land [„sehr viel“ durchgestrichen] gesprochen wird
30 ordentlich [„gemacht“ durchgestrichen] zeigt hatt. Als negative Seite [„ist dass die“
31 durchgestrichen] sehe ich die Bürokratie für fast alles braucht man ein Brief oder wird
32 dir per Post geschickt. Die Lebensmittel sind in Deutschland sehr teuer ich denke sie
33 sind übertrieben teuer, dass habe ich persönlich nicht erwartet. Besonders schön
34 fand ich wo ich nach ein paar Jahren später nach München umgezogen bin. Für mich

35 ist München die beste Stadt in Deutschland. Die schönste Zeit habe ich in München
36 verbracht wo Oktoberfest stattfand die Stimmung finde ich dort toll, es ist egal wer
37 von wo kommt.

38 Einen positiven Eindruck habe ich bekommen das Fussball das hauptthema hier ist
39 das mag besonders.

A. aus Makedonien

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: männlich

Alter: 21

Text im Unterricht geschrieben

1 Seit dem ich studienkollegiatin bin, hat sich meine Situation in Berlin verbessert.
2 Meine deutsche Bekannten sind stolz auf mich und sie gehen mit mir anders um.
3 Natürlich sind einige Deutsche naiv, denn sie nicht mal ein Abitur deshalb
4 manchmal ist sehr schwer mit einige Leute hier umzugehen.
5 [„Das ist sehr“ durchgestrichen] Es ist nicht einfach über Erfahrungen in Deutschland
6 zu reden, denn wie in allen Ländern, es gibt Leute die Ausländer mögen und welche
7 die nicht mögen. Manchmal fühle ich mich diskriminiert, wenn zum Beispiel in einem
8 Supermarkt einkaufen möchte und die Verkäuferinnen sehr unhöflich sind. Mit den
9 Leuten die mich nicht wirklich kennen [„habe ich bess“ durchgestrichen] oder mit
10 erwachsene Menschen habe ich [„bessere“ durchgestrichen] positive Erfahrungen,
11 dass die älteren waren öfter in Rumänien und [„sie kennen unsere“ durchgestrichen]
12 positive Erfahrungen dort gehabt. [„Die jungen“ durchgestrichen] Es gibt viele
13 Klischées über Rumänien, deshalb werde ich manchmal diskriminiert wie zum
14 Beispiel auch bei der Arbeit. In der letzten Zeit denke ich nicht mehr so oft über die
15 Benachteiligung der Ausländer nach. Als Ausländer nimmt man jede negative
16 Erfahrung persönlich und denkt, dass „nur weil ich Ausländer bin hat mich diese
17 Person schlecht behandelt“, obwohl diese Person (deutscher) nur ein schlechtes Tag
18 hatte.
19 Man sagt, dass Pünktlichkeit ist typisch in Deutschland, aber nach meiner Erfahrung
20 müsste ich meistens auf den Deutschen warten.
21 Abschließend möchte ich sagen, dass wenn man sich in Deutschland integriert, wird
22 man besser angesehen und leichter akzeptiert.

A. aus Rumänien

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 27

Text im Unterricht geschrieben

1 Um ehrlich zu sein, als ich in Brasilien noch war, hatte ich dort ein paar Geschichten
2 von den Sitten und Gebräuchen der Deutschen gehört. Teilweise fand ich sie
3 merkwürdig, aber egal, es waren nur Geschichten, dachte ich, bis ich hierher ankam.
4 Schon war beim ersten Tag am Flughafen zu sehen, diese unendliche Organisation
5 und Sauberkeit. All das weckte meine Neugierigkeit, um mehr zu wissen und erfahren,
6 da ich aus Südamerika bin, wo das Chaos herrscht ... etc. Sogar bei meiner Freundin
7 gab es [„Ände“ durchgestrichen] Veränderungen, sie war nicht die selbe Frau [„hier
8 als sie in Südamerika war“ durchgestrichen] als damals in Lateinamerika, da sie
9 entschlossen war. Auch bis heute finde ich bei den Deutschen einen gewissen
10 Abstand und eine Kälte [„(wenn es um die Freundschaft geht“ mit * eingefügt],
11 obwohl ich hier seit 5 Jahren lebe, ist es schwer zu begreifen, wieso sie so sind.
12 Eine Sache, die ich nicht verstehe, wieso die Deutschen diese Regeln
13 [„(Pünktlichkeit, etwas genau zu folgen so wie es gesagt wurde etc.)“ eingefügt] hier
14 so entschlossen folgen. Auch wenn es um die Sprache geht, verstehen sie nicht,
15 wenn der Satz falsch ist. Im Alltag sehe ich auch eine gewisse Negativität (alles ist
16 so schlecht oder die Arbeitsplätze sind weck etc.); Es gibt oft diese bedauernde
17 Beschwerde, die nervt, wenn man regelmäßig hört.
18 Was ich bei [„den“ durchgestrichen] ihnen bewundere, ist die Art wie sie mit ihrer
19 Geschichte (Krieg, Krise etc) umgehen. Ein [„an“ durchgestrichen] weiteres Aspekt
20 ist die Toleranz gegenüber die Ausländer, die in diesem Land leben. Auch bei der
21 Bürokratischen Seite ist zu neiden.
22 Diese und andere Bemerkungen, die ich vergessen habe, machen für mich ein Land
23 der Kontraste im Sinne meiner Perspektive.

B. aus Brasilien

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: männlich

Alter: 29

Text im Unterricht geschrieben

1 Als ich in Korea war, habe ich normalerweise über Deutschland mehr etwas
2 Negatives gehört. Nicht alle aber z.B. manche Deutsche sind [„nicht offen“
3 durchgestrichen] unfreundlich, egoistisch, sie denkt an sich und auch natürlich das
4 schlechtes Wetter.
5 So hatte ich eigentlich über Deutschland negative Ausdruck.
6 Und ich erfahre jetzt [„seit über 2 Jahre“ eingefügt] selbst.
7 Ich verändere mich meine Meinung, langsam. Aber wenn ich [„an“ eingefügt] vor 2
8 Jahren, als ich in Deutschland angekommen bin, denke, leider sind die meisten
9 Sache stimmt.
10 Sogar einige Sache sind schlimmer, als ich gedacht habe.
11 z.B. die Deutsche, die ich getroffen habe, sind kälter, mehr egoistischer und
12 unfreundlicher. Außerdem ist das System [„immer noch“ eingefügt] sehr unbequem,
13 ich meine, die meisten Geschäften Sonntags und Feiertags geschlossen sind.
14 Ich [„kann“ durchgestrichen] konnte mir nie vorstellen.
15 Vorallem [„die“ durchgestrichen] arbeiten die Beamten nur bestimmte Zeit. Ich meine,
16 Sprechzeit ist [„wirklich“ eingefügt] nicht günstig. z.B. Ausländerbehörde, Bank. Arzt,
17 die offizielle Firmen arbeiten nicht jeden Tag bis 5-6 Uhr und Mittags.
18 Ich finde, aber das Verkehrsverbindung ist sehr praktisch, [„damit“ durchgestrichen],
19 denn damit ich kann schnell überall, wohin ich fahren möchte, erreichen.
20 Und das interkulturelles Leben ist für mich besonders interessant, weil in Berlin ich
21 einfach ausländische Freunde kennenlernen kann, und viele verschiedene Kultur
22 erfahren kann.
23 Ich bin erst seit 2 Jahren in Berlin.
24 Ich kann nicht so schnell über alles sagen, weil meine Erfahrungen noch nicht genug
25 sind.
26 Und Kulturdiffrenz [„zwischen mich und Deutsche oder Europäre“ eingefügt] ist
27 [„noch nicht“ durchgestrichen] immer noch für mich schwer.

E. aus Südkorea

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 30

Text im Unterricht geschrieben

1 Als ich nach Deutschland kam, habe ich immer an eine Welt gedacht, aber wie
2 immer gibt es positive und negative Beeindrücke, z.B. habe ich nie gedacht, dass man
3 eine Ecosystem un diverse Natur innerhalb Berlin finden könnte und dazu [„haben“
4 durchgestrichen] geben die Deutsche viel liebe auf die Tiere. Das finde ich sehr Gut.
5 Andererseits ist z.B. Berlin eine besondere Staat, wo man verschiedene Menschen
6 aus irgenwo kennenlernen kann und einfach [„multikulturel“ durchgestrichen]
7 integrieren lassen.
8 Ich habe auch Unerwartete Negative Erfahrungen, darauf habe ich geachten, an
9 Anfang habe ich gedacht, dass ich vileicht eine allgemeine Ausdrück habe, Doch
10 habe ich gemerkt verschidene Aspekte, die mir nich gut gefallen, z.B. ich verstehe
11 nicht warum manche Menschen nicht so sauber sind bzw. manche stinken und
12 eigentlich ist das sehr unangenehm, wenn man so nähe von dieser Person sein
13 muss. In der Wirklichkeit ist es nicht normal, Obwohl fur die deutsche sehr normal ist
14 „Einfach eine neue Kultur“. Wenn ich mit den Deutschen integriere versuch,
15 bekomme ich die Ausdruck, dass sie sehr individualisten sind, Allerdings habe ich
16 sehr nette deutsche kennengelernt und sehr freundlich, daraus habe ich einen gute
17 Freund. darüber habe ich mit anderen Ausländern gesprochen und sind zum Schluss
18 gekommen, dass nur in Berlin passiert und sehr merkwürdig in andere Stadt.
19 Natürlich gibt es auch gute Erfahrungen z.B. Deutschland ist sehr organisiert und
20 bietet auf meinen Sicht die beste Verkehrsmittel der Europa. Man kann auch ohne
21 Problem auf die Straße laufe und spazieren gehen. Obwohl die Deutsche denken,
22 dass Deutschland im laufe der Jahre gefährlich geworden ist.

G. aus Kolumbien

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: männlich

Alter: 31

Text im Unterricht geschrieben

1 Bevor ich nach Deutschland angekommen bin, hatte ich nicht so viel Kenntnisse über
2 Deutschland oder über die Menschen gehabt. [„Um ehrlich zu sein,“ eingefügt] Ich
3 habe mich eigentlich nie dafür interessiert. [„durch Geschichte Unterricht“ eingefügt]
4 Ich ich habe immer Deutschland mit Krieg, [„kalt,“ eingefügt] Juden und ein starker
5 und unverständlicher Sprache verbindet, mehr war Deutschland für mich nicht.

6
7 Ich würde nie [„auf die Idee gekommen oder“ durchgestrichen] hier in Deutschland
8 gelandet, wenn ich nicht meinem Ex-Mann kennengelernt hatte. Durch ihm habe ich
9 ein bisschen mehr über Deutschland und die Menschen erfahren können, aber
10 eigentlich er hat mir kein konkreten Bild vom den Land beigebracht.

11
12 Als klar war, dass ich mit meinem Mann hier nach Deutschland kommen, habe ich
13 mich keine große Gedanken gemacht. Ich dacht nur „Ich werde eine andere Welt
14 kennenlernen“, aber Angst hatte ich und viel, weil ich nicht wusste was mir hier in
15 Deutschland in Wirklichkeit erwartet.

16
17 Ich kamm im März in Deutschland, [„und“ eingefügt] es war einen sonnigen Tag, ich
18 dachte dass der Himmel ein bisschen nah von Erde aussah. Ich fand die Statt so
19 schön und die Straßen waren für mich irgendwie so sauber und groß (ich bin [„mit
20 dem Bus“ eingefügt] durch unter den Linde gefahren). Danach wir sind mit dem U-
21 Bahn gefahren und da stah einen Mann, er ist betrunken und schrie sehr laut, aber
22 ich konnte [„ich“ durchgestrichen] nicht verstehen was er schreit. Ich dachte dadurch,
23 das die meisten Menschen hier in Deutschland verrückt sind und diese Idee habe ich
24 bis jetzt immer noch.

25
26 Für mich war am Anfang unverständlich wie die Menschen hier in Deutschland sich
27 verhalten aber mit der Zeit habe ich verstanden warum sie so sind. Nach meiner
28 Meinung sie sind so einsam und auf einer Art egoistisch. Ich habe gemerkt wie
29 schwer für ihnen fühlt mit anderen Menschen umzugehen, aber auf andere Seite sie
30 sind sehr Tolerant, vor allem die neuen Generationen. Alte Menschen können
31 manchmal auch sehr intolerant sein. Vor ein paar Tagen wir sind mit NAME
32 KURSTEILNEHMER hier in Potsdam einkaufen gegangen und ein Mann hat uns
33 zwei Straße weiter verfolgen und laut geschrien „Ausländer Raus“. So was habe ich

34 nie erlebt, ich dacht so was konnte nicht passiert, weil deutsche so viel mit dem
35 Thema Rassismus engagieren, aber es gibt noch solche Menschen.

36

37 Ich wohne seit zwei Monaten in einer WG, vor ein paar Wochen ich habe mit einem
38 von meinen Mitbewohner gesprochen. Er hat zu mir erzählt, dass er ein Problem
39 hatte und um diesen Problem zu lösen, wollte er eine Liste machen, indem [„er“
40 eingefügt] Pro und Kontra geschrieben. Wenn diese Liste fertig war, hat er „Rational“
41 gewählt, was ihm mehr Nutzen bringt. Ein paar Tage später , jemand hat ein Teller
42 nicht richtig gespült und er hat für derjenige ein Papier geschrieben, dass er das
43 Teller wieder spülen muss, weil es nicht richtig abgespult war. Ich finde so was so
44 komisch, ich meine wenn ich Problem habe, ich werde keine Liste mit Pro und Kontra
45 schreiben, weil für mich zählen mehr meine Gefühlen oder was mir glücklich macht
46 als aller Pro und Kontra in der Welt, und wenn ich der Meinung bin, dass jemand
47 etwas falsch gemacht hat, dann spreche ich lieber mit dem Person statt ein
48 unpersönlicher Zettel oder email schreiben.

49

50 Deutsche habe ein riesiger Mangel an Sozialkompetenz, sie können so schwer mit
51 Menschen umgehen. Sie sind für die Öffentlichkeit sehr Tolerant, manchmal sogar zu
52 viel, aber ihnen fühlt zu schwer gegenüber seinen Mitmenschen Tolerant und locker
53 zu sein.

54

55 Deutsche sind auch sehr gebildet im gegenteil mit Chile, wo manchen Menschen nur
56 in der Pop Kultur interessiert sind. Ich liebe auch von Deutsche, dass ich ihnen
57 vertrauen kann, da sie nur die Sachen versprechen an den sie sich auch davon
58 einhalten.

59

60 Deutsche essen nicht zu viel Fleisch und auch sehr fettig? ich denke Ja!, aber in
61 Chile eigentlich auch.

62

63 Ich liebe deutsche Brot, so viele unterschiedliche Sorte habe ich nie in meinen Leben
64 gesehen.

65

66 Essen deutsche nicht zu viel Süßigkeiten? meine Antwort ist Ja! und wie. Die Oma
67 von meinen Ex-Mann dürfte kein Süßigkeiten essen und trotzdem hat sie immer
68 Süßigkeiten in seinem Zimmer versteckt.

69

70 Deutsche Gerichte: Kartoffeln und Fleisch.

71

72 Man kann so viel über Deutschland und seine Menschen schreiben. Ich habe gutes
73 und schlechtes erlebt, aber ich liebe, dass ich die Möglichkeit habe, andere Kultur
74 kennenzulernen.

75

76 Ich war letztes Jahr in Chile und trotzdem alles, ich Deutschland und die Menschen
77 vermisst. Deutsche sind nicht so warm wie die Menschen in Chile, aber haben ein
78 andere Art und Weise seine Gefühle gegenüber anderen zu zeigen. Sie versuchen
79 immer etwas beizubringen und hat am meisten mit Bildung und Kultur zu tun. Ich
80 habe immer das Gefühl, wenn ich mit einer Deutscher bin, dass ich was lernen kann.

J. aus Chile

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 32

Text im Unterricht geschrieben

1 Meine Erfahrungen in Deutschland

2 [„Gekommen bin ich“ durchgestrichen]
3 [„Eingereisst bin ich wie“ durchgestrichen]
4 Fröhlich eingereisst bin ich wie andere junge Menschen nach Deutschland, [„um“
5 durchgestrichen] die ein besseres Leben führen möchte. Ich hörte das Deutsche sehr
6 bürokratisch sein [„und“ durchgestrichen] aber konnte das nicht vorstellen. Da, mein
7 Land die Menschen sehr korrupt sind. Als meine Visum ungutig war ging ich mit
8 meinem Freund zum Verlängerung. Zwar hatte ich jemanden der mich versorgt aber
9 wurde gefragt nachhause zukehren [„und“ durchgestrichen] um dort eine neuen
10 Visum zu [„bekommen“ durchgestrichen] beantragen. Auch konnte ich keine
11 Arbeitgenehmigung bekommen und ich musste den ganzen Zeit Schwarzarbeiten.
12 Trotz der Burokratie erstauen ich, wie viele Menschen hier [„schwarz“
13 durchgestrichen] illegal [„sind“ durchgestrichen] wohnen und Arbeiten. Ich kann nicht
14 vergessen, wie [„ich mein Aufenthal bekommen habe und ohne Geld und die“
15 durchgestrichen] gut die Sozialsystem in Deutschland ist. Als ich kein Geld und
16 Arbeitslos war, war es möglich von Sozialhilfe zu leben. Das hätte ich nicht gedacht.
17 Das die Deutsche püktlich sind ist wahr. Manchmal [„ist“ durchgestrichen] sehe ich
18 das übertrieben aber zum Teil bin ich dafür, dass Man Püktlichkeit beachten muss.
19 Das Rassismus [„ist“ durchgestrichen] noch existiert, bin ich sehr enttäuscht.
20 [„Manchmal setze“ durchgestrichen] Früher saß ich im Bus und keiner setz sich
21 neben mir. Ich weiß nicht was man [„manchen“ durchgestrichen] machen kann
22 endlich Rassismus zu beseitigen. Aber langsam sehe ich Veränderungen. Sogar
23 kleine Kinder im Bus sind [„fragen mich“ durchgestrichen] freundlicher und gucken
24 nicht so dumm an, wie früher. Aber dass Ausländer auch unter sich [„studieren in
25 Deutschland ist auch kostenlos“ durchgestrichen] diskriminieren ist nicht zu glauben.
26 Studium in Deutschland ist kostenlos. Das finde ich sehr gut, [„und“ durchgestrichen]
27 aber dass die Jugend sich keine Gedanke für die Zukunft [„habe“ durchgestrichen]
28 mache, finde ich blöd. Die Jugend in meinen Land wünschen, dass sie solche
29 Chancen hätten. Hier [„gibt“ durchgestrichen] sind die Angebote [„sehr“ eingefügt]
30 verbereitet, [„muss man aus“ durchgestrichen] dass Mann nicht weißt was er machen
31 soll.

J. aus Kenia

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 27

Text im Unterricht geschrieben

1 Die Geschichte Deutschlan ist sehr groß und reich an Ereignisse, leider wird
2 Deutschland in Ausland (z.B Peru) immer mit seiner jungen Vergangenheit in
3 Verbindung gebracht, allerdings sind mehrere Merkmale zu finden, die man mit
4 Deutschland sehr stark zuordnet. Ich bin in die Bundesrepublik im Jahr 2000
5 eingereist; bevor ich [„in den “ durchgestrichen] nach Deutschland geflogen bin,
6 hatte ich bestimmte Vorstellungen, die nicht mit der Geschichte des Landes zu tun
7 hatten sondern mehr mit der Merkmale der deutschen Gesellschaft, ich wusste von
8 Anfang an, was mir in Deutschland erwartet, außer des schrecklichen Wetters,
9 wusste ich, dass die Deutschen sehr pünktlich, fleißig, temperarment voll sind. Bei
10 meinem Ankunft sind manche Merkmale, wie erwartet eingetroffen sind, z.B. die
11 Pünktlichkeit, während ich immer mit einer Verspätung von 10 bis 20 Minuten bei
12 einer Verabredung eingetroffen bin, sind die Deutschen zu diesem Zeitpunkt meine
13 Sprachaustausch immer 20 bis 15 vor der geplanten Uhrzeit eingetroffen, und dann
14 habe ich verstanden, warum in Deutschland überall Uhren gibt. Etwas was ich nicht
15 erwartet habe und die meine Vorstellung nicht entsprach, war diese Hilfsbereitschaft
16 der Deutschen, vor allen wenn sie merken, dass man ganz neue here in Deutschland
17 ist. Einige Sachen sind wie erwartet gekommen, was Sauberkeit Gründlichkeit
18 angeht, obwohl das mit der Gründlichkeit nicht immer nachvollziebar ist, da die
19 Deutschen mit der Gründlichkeit übertreiben in Aspekte die nicht notwendig sind, ein
20 Beispiel für die übertriebene Deutsche Gründlichkeit [„bei“ durchgestrichen] in der
21 Bürokratie, in Deutschland ist sehr einfach, dass irgendetwas abgelehnt wird, nur
22 weit es ein Punk oder Koma fählt.

23 Im Jahr 2003 bin ich von Berlin nach Sonnenberg (Oberfranken) [„umgezogen“
24 eingefügt] und merkte sofort, das Oberfranken, da aus kleinen Dörfer, Städte und
25 Gemeinden besteht, anderes als Berlin ist. In Sonnenberg lernte ich, was in
26 Deutschland und unter Deutschen zu leben ist [„bzw. bedeutet“ eingefügt], ich habe
27 die „tolle deutsche Küche“ entdeckt, ich habe auch gelernt, was bedeutet in
28 Deutschland zu leben ohne Kontakt mit andere Ausländer zu haben. Das Leben in so
29 ein kleinen Staat [„hat“ durchgestrichen] führte mich dazu, dass ich den Kontakt zu
30 den Einheimischen suchte, auch wenn ich am Anfang [„nicht“ durchgestrichen]
31 Fränkisch [„nicht“ eingefügt] verstehen konnte.

32 Bis dahin dachte ich, ich „könnte“ Deutsch sprechen, dich in Frankenland fand ich
33 heraus, dass [„ich“ durchgestrichen] meine 2 Jährige Besuch an eine Berliner
34 Sprachschule nicht nutzten, denn Fränkisch quasi eine eigene Sprache ist.

35 Die Erfahrung mit den Einheimischen waren Positiv und Negativ zu ordnen, ich
36 merkte, dass die Jungen Menschen den Kontakt mit mir suchten und versuchten mir
37 zu zeigen, dass sie offen sind, das meine Sprache schön finden und ein Junge sagte
38 ein mal zu mir: „Meine Hauptfarbe wäre in seine Clique, etwas was er als weltoffen
39 betrachtete“. Doch die Alten Einheimischen, die vielleicht zwischen 30 und 70 [„Jahre
40 alt“ eingefügt] waren, [„nicht alles“ durchgestrichen] waren sehr skeptisch mir
41 gegenüber und starrten sie mich ständig an als ich ein „Außerirdische“ wäre, und
42 keine von denen traute sich mit mir zu reden.
43 Ich vertrete der Ansicht, dass jeder Land seine sowohl „positive“ als „negative“
44 Seiten hat, Deutschland ist ein Land, [„das“ durchgestrichen] in dem man sich
45 anpassen muss und das fängt mit der Sprache an, die Sprache ist die Schlüssel, um
46 herausfinden zu können, welche positive und negative Aspekte diese Land hat. Ich
47 bin nach Deutschland eingereist nicht mit der Erwartung Deutschland muss sich an
48 mich anpassen, sondern ich muss mich an Deutschlan anpassen, ich muss aus der
49 positiven Sachen, wie man so schön auf Deutsch sagt, „Eine Scheibe abschneiden“
50 und von den negativen Sachen sich nicht beeinflussen lassen.
51 Nach fast 10 Jahre here und mit 2 Kinder [„denke ich dass“ durchgestrichen]
52 betrachte ich Deutschland als meine zweite Heimat die sowohl Vorteile als Nachteile
53 hat genau so wie meine Heimatland Peru.

J. aus Peru

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: männlich

Alter: 28

Text im Unterricht geschrieben

1 [„Before“ durchgestrichen] Bevor ich nach Deutschland gekommen bin, hatte ich
2 ganz viel über Deutschland gehört. Naja, meisten sind sie positiv, z.B. Pünktlichkeit,
3 Sauberkeit, hochindustrialisiert, ordentlich, ich habe fast nie negativ von Deutschland
4 gehört.

5 [„Wenn“ durchgestrichen] Als ich gerade aus dem Flugzeug gegangen habe, spürte
6 ich mich nichts, ich meine, der Flughafen ist nicht anders als die Flughafen in China.
7 Aber nachdem ich die Stadt besichtigte, [„fin“ durchgestrichen] fand ich die Umwelt
8 hier ist total schön. Nicht nur die Architektur, sonder auch die Stadtbegrünung. Ich
9 sehe ganz viele riesen Gärten und Parks in der Stadt, auch in der Mitte. [„Wege“
10 durchgestrichen] Dank solcher Gärten und Bäumen genieße ich jeden Tag sehr
11 frische Luft. Ich weiß in viele Städte im Europa [„habe“ durchgestrichen] gibt es sehr
12 viele Parks z.B Hyde Park in London. Aber das ist nicht üblich in meinem Land. Der
13 Premier von chinesischer Regierung hat im vergangenen Jahr Deutschland besucht,
14 und hatte [„morgen“ eingefügt] einmal im Tiergarten in Berlin [„morgen“
15 durchgestrichen] gelaufen, danach sagte er, China solle mehr Pflanzen in der Stadt
16 pflanzen. Aber trotzdem ist es unmöglich. Wirtschaftliche Bauerprojekte sind viel
17 wichtiger als die Umweltschützung. Und dann wenn ich auf der Busstelle oder im U-
18 U-Bahn- / S-Bahnhof sehe ich viele Anzeiger, da steht wie viele Minuten noch der
19 Passagier noch warten muss. Das ist [„auch“ eingefügt] nicht üblich in meiner
20 Heimat. Ich denke das ist mit der Industrialisierung des Staats und der [„Sitte“
21 durchgestrichen] Sittlichkeit des Staatsbürgers zu tun. Falls [„in“ eingefügt] China
22 [„gab“ durchgestrichen] auch Anzeiger es gibt, wahrscheinlich werden sie von
23 jemanden [„stolen“ durchgestrichen] gestohlen und verkauft, =C, der Deckel des
24 Entwässerungskanal wird [„von“ durchgestrichen] sogar [„von“ durchgestrichen]
25 gestohlen was denn mit Anzeiger? Furchtbar zu denken.

26 In Berlin habe ich [„nichts“ durchgestrichen] kaum Weg für den Blinde gesehen. Aber
27 im [„meisten“ eingefügt] S-Bahn- / U-Bahnhof gibt es Fahrstuhl für den Behinderte.
28 [„Das“ durchgestrichen] Ich finde es gut, damit die Behinderte auch die Öffentlicher
29 Verkehrsmittel benutzen können.

30 Was ich erlebe, sind auch meistens positiv. Aber ich [„sehe“ durchgestrichen] habe
31 immer eine Frage, ob die Zigarettenstummel Müll sind. Ich sehr häufig [„ganz“
32 durchgestrichen] riesige Zigarettenstummel auf dem Fußboden liegen, besonders im
33 Busstelle, sogar im Pariser Platz vor dem Brandenburger Tor! Gott!

34 Ich wundere mich, dass so viele Menschen in Europa Raucher sind, obwohl auf der
35 Zigarettenpackung „Achtung! Rauchen kann tödlich sein“ steht.
36 Und manchmal sehen wir auf dem „Berliner Fenster“ (die Anzeiger im Berliner U-
37 Bahn) die Slogan „Gegen Rassismus, für eine tolerante Stadt“. Ich habe noch nicht
38 erlebt, dass manche Menschen unhöflich zu mir, denn ich bin ein Ausländer. Aber
39 Ich [„fand es“ durchgestrichen] bin überraschend, die [„den“ durchgestrichen]
40 Deutschen sind nicht so tolerant zu [„seine“ durchgestrichen] ihren Landmänner. Im
41 S-Bahn gibt es sehr viele Obdachloser und Alkoholiker. [„man“ durchgestrichen] Ich
42 muss sagen, dass [„ich“ durchgestrichen] es ist nicht so schön, wenn ein
43 Obdachloser / Alkoholiker im S-Bahn sitzt, besonders wegen dieses fieses Geruch,
44 aber ich bin nicht dagegen, sie im S-Bahn sitzen. Manche Deutschen reagieren sehr
45 unangenehm, und sie reagieren wie sie eine Bettwanze gesehen haben. Es ist
46 komisch, wenn die Regierung die [„Leut“ durchgestrichen] Bürger belehren, dass sie
47 toleranz zu den Ausländer sein sollen, während die nicht toleranz zu den
48 Landmänner. In einer Umfrage von der DB, die Mitarbeiterin hat mir eine Frage stellt,
49 ob sie verboten sollen, die Alkoholiker / Obdachloser verboten, in die S-Bahn gehen.
50 Ich [„fan bin der“ durchgestrichen] hatte die Meinung, Nee, sie sollten nicht. Die sind
51 schon obdachlos, wenn DB sie in der S-Bahn verboten. Wohin sollen sie gehen?
52 Besonders am kalten Tag. Eigentlich sehe ich nicht so häufig Obdachloser /
53 Alcoholics im Sommer. Naja, wir sollen allen tolerant sein, oder?

L. aus China

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 22

Text im Unterricht geschrieben

1 Ich schreibe was mich in dem ersten Jahr in Deutschland [„mich“ durchgestrichen]
2 überrascht hat.
3 Ich bin nach Deutschland geflogen und in Berlin-Schönefeld Flughafen
4 angekommen, da habe ich gemerkt ich bin echt im Ausland, weil überall vorher wo
5 ich war, war es nichts besonderes, vielleicht bisschen schöner als meine Stadt, aber
6 ich fühlte immer kein große Unterschied. [„Im Flug“ durchgestrichen] Im Flughafen
7 wartete meine Familie auf mich, von dem ersten Blick fand ich alles schön, das
8 wetter, die [„Sabu“ durchgestrichen] Sauberkeit, die Straßen, keine Autoschuppe,
9 alles hat mich Positiv beeindruckt. Nach ein Parr Wochen hat mir mein Vater die
10 Fahrplan und das war ein Schock für mich, viele S und U bahn Linien, ich habe mir
11 gedacht, ich werde nie wissen wie das geht. Nach einem Jahr habe ich die Fahrplan
12 im Kopf und seitdem kenn ich mich sehr gut in Berlin aus ohne die Fahrplan zu
13 schallen oder darüber nach zu denken. Was [„mich“ durchgestrichen]. ich komisch in
14 der Deutschen Gesellschaft finde sind verschiedene Sachen wie z.B
15 - Die deutschen behandeln ihre Kinder wie Königen aber wenn sie Jung werden,
16 werden sie Nachgelassen. Natürlich nicht alle aber es gibt so was häufig.
17 - Die Anzahl der Ausländer in Deutschland hat mich überrascht, ich wusste nie
18 vorher, dass so viele Ausländer aus der ganzen Welt in Deutschland leben.
19 Was mich auch bisschen stört, dass in der Gesellschaft wenig gelacht wird und, dass
20 die Leute alles Ernst nehmen, aber was mich Positiv beeindruckt, dass die meisten
21 Deutschen [„Tolaren“ durchgestrichen] Tolarant sind [„hilfreich“ durchgestrichen],
22 [„man“ durchgestrichen] manche Leute sind sogar sehr Hilfbereit sind.
23 Ich finde das Sozialsystem in Deutschland sehr gut aber leider wird es von den
24 Manschen Leute Missbraucht.
25 Ich habe natürlich viele Erfahrungen gesammelt aber [„kein“ durchgestrichen] leider
26 fehlt mir gerade nicht viel ein.
27 was ich negativ finde, dass die Deutschen von ihrer Geschichte hängen und viele
28 sich schuld fühlen obwohl sie nichts damit zu tun haben stadt stolz auf die Dimokratie
29 und die starke wirtschaft zu sein.

M. aus dem Irak, deutsche Staatsangehörigkeit (ein Elternteil deutsch)

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 21, Text im Unterricht geschrieben

1 Es ist sehr schwer jetzt zu schreiben, was ich jetzt für Deutschland, oder das Leben in
2 Deutschland, halte.

3 Es ist mir aufgefallen, dass viele von meine Vorstellung über Deutschland sich stark
4 verändert haben. Vielleicht liegt es daran, dass [„meine“ durchgestrichen] ich mehr
5 deutsche Kenntnisse [„sich“ durchgestrichen] habe.

6 Wenn ich mich an die Zeit [„erinnere“ durchgestrichen] in Peru erinnere, als ich kurz
7 davor war, nach Deutschland zu reisen, dachte an vielen Sachen, Sachen, die
8 vielleicht ein wenig naiv waren.

9 In Peru konnte ich nicht so viel über die Realität in Deutschland wissen, meine
10 Kenntnisse waren viel zu allgemein, meist Clichés und Erzählungen von meiner
11 Familie, die deutschstämmig ist. Ich dachte an Ordnung, Sauberkeit, Pünktlichkeit,
12 kulturelle [„und Bit“ durchgestrichen] Einflüsse und besonders an das Angebot für
13 Bildung, die in meinem Land sehr geschätzt wird.

14 Zu diesem Zeitpunkt hatte ich immer zu dem besten Schicht Perús gehören (Clase
15 Social), sehr gute Schule besucht, ein schönes Haus gehabt, Putzfrauen (gehabt),
16 die alles oder fast alles für mich machten, usw. [„sie sind nicht meine: sie arbeiten bei
17 uns und oft leben bei uns“ an den Rand geschrieben] Ich war sozusagen: eine nette,
18 gehörsame, (gebildete), ungeklärte Frau, die sehr gut [„für das“ durchgestrichen] zu
19 dem Bild, der guten Frauen in Peru passte.

20

21 Es sind [„schon fast“ durchgestrichen] mehr als 3 Jahren, dass ich in Deutschland
22 lebe. Meine Vorstellungen der Welt haben sich viel geändert, ich [„bin viel“
23 durchgestrichen] denke viel vernünftiger als [„gersten“ durchgestrichen] gestern. Ich
24 kann besser Selbstkritik üben, wenn ich etwas falsch tue oder bevor ich etwas
25 machen will. Ich glaube, diese Art zu denken habe ich hier gelernt. Ich war in Peru
26 sehr schüchtern und wollte so wie möglich, nicht viele Probleme oder Konflikte mit
27 den Leuten haben. [„so eine Art Es kann man so sagen“ durchgestrichen] In mir
28 herrste eine gewisse Passivität. Heute kann ich besser mit Konflikte umgehen,
29 vielleicht, weil ich jeden Tag damit konfrontiert bin.

30 Ich finde, dass die meisten Deutschen in einem ständige Kampf leben. [„Sie lassen
31 sich nie Zeit außer seine Probleme“ durchgestrichen] Sie können zu [„wenig“
32 durchgestrichen] kaum seine Probleme kurz in die Schublade wegstecken. Wenn es

33 ein Problem gibt, dann muss eine Lösung geben, und bis sie eine Lösung finden,
34 bleiben sie mit Konflikt beschäftigt.

35 Deutsche [„Nicht alle, nur die, die ich kenne“ an den Rand geschrieben] diskutieren
36 viel, sie [„suchen“ durchgestrichen] versuchen oft vernünftig zu denken, können sehr
37 lang über ein Problem diskutieren, obwohl sie [„mir“ durchgestrichen] keine für das
38 Problem haben.

39 Das bewerte ich nicht als gut oder schlecht, ich bewerte es als eine allgemeine
40 Denkweise. Ich finde Deutsche haben bis jetzt ein paar hauptsächliche Probleme:

41 Sie nehmen die Sagen zu ernst und sachlich, das macht, dass sie oft zu ernst
42 scheinen.

43 - Sie wissen (die meisten) viel von Büchern, aber in Praxis gibt es viele
44 Schwäche.

45 - Alte deutsche hören junge Leute nicht gern zu. Das traurige daran ist, ist das
46 die meisten Deutsche alt sind.

47

48 Ich weiß es nicht, [„ich“ durchgestrichen] es gibt viele Sachen, die vielleicht nicht so
49 ganz [„so“ durchgestrichen] gut [„an“ durchgestrichen] sind. Was mir am meisten
50 stört, ist diese gewisse Aggressivität, die es bei den Jungen [„Junge leute“ an den
51 Rand geschrieben] gibt. Als wenn sie ihre Geschichte total vergessen hätten.

52 Vielleicht liegt dieses Problem an das ganze Umwelt, an die Medien, und alle sagen
53 die, die Menschen beeinflussen.

54 Wenn ich Deutsche wäre, würde ich versuchen ein wenig netter rüberzukommen,
55 [„Ich glaube, dass“ durchgestrichen] ich würde mehr von den Ausländer lernen und
56 sie nicht immer kritizieren. [„als wenn ich selbst“ durchgestrichen] Ausländerfeind-
57 lichkeit würde ich gerne bekämpfen, und versuchen [„die“ durchgestrichen] meine
58 Verwandte mit meine Botschaft einstecken.

59 Ich habe in diesen letzten Jahren viel, viel gelernt. Wenn ich einmal zurück nach
60 Peru fliege, werde ich etwas gegen den Missbrauch von Arbeitskräfte (wie
61 Putzfrauen und Wachmänner) machen. Ich schäme mich, nie darüber richtig
62 nachgedacht zu haben, warum sie bei mir arbeiten müssen. Sie könnten etwas
63 Besseres machen, z.B. sich bilden, damit sie sich aufklären können.

64 [„Mir fällt sehr schwer“ durchgestrichen]

65 Ich war in vielen Länder, und habe ich Gutes und Schlechtes gelernt.

M. aus Peru

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 23

Text im Unterricht geschrieben

1 Vor ungefähr 4 Jahren bin ich nach Deutschland gekommen. Natürlich hatte ich
2 damals einige Erwartungen und Vorstellungen die mich im nachhinein positiv und
3 negativ überrascht haben. Da ich die ersten 2,5 Jahre im wunderschönem
4 Münsterland verbracht habe, sehe ich jetzt (obwohl es den Ost und West in
5 Deutschland angeblich nicht mehr gibt) den Unterschied was die Verhaltensweise
6 der Menschen angeht. Im Westen Deutschland sind die Menschen seriöser und
7 arroganter als hier in Berlin. Ich persönlich habe das so empfunden, dass sich West-
8 deutschen über die Ost-deutschen über die Aussprache lustig machen und [„die Ost-
9 “ durchgestrichen] bei den Ost-deutschen habe ich den Neid bemerkt aufgrund der
10 vielen Arbeitsplätze und besseren Verdienstes im Westen des Landes. Das hat mich
11 nicht nur negativ überrascht sondern auch schokiert, dass die Leute untereinander
12 einen Wettkampf veranstalten. Ich habe mit mehreren Bekannten aus Deutschland
13 darüber gesprochen und sie finden das völlig normal obwohl Deutschland als eine
14 Einheit gilt. Ich finde, dass das Problem immer in Deutschland sein wird.
15 Desweiteren hat mich die Ausländerfeindlichkeit [„vielleicht bin ich bis jetzt den
16 falschen Leuten begegnet. Ich weiß dass es auch Menschen gibt die keine Probleme
17 mit Ausländern haben“ am Rand eingefügt] negativ überrascht (natürlich nicht von
18 allen!), ich finde das nur ein wenig lächerlich wie Ausländer, die in Deutschland
19 schon länger leben, miteinander konkurrieren. [„Von einem“ durchgestrichen] Da ich
20 ein halbes Jahr in Cottbus gelebt habe, konnte ich auch dort die Menschen
21 kennenlernen und ich muss schon sagen, dass dieses Gebiet ein sehr heißes
22 Pflaster für Ausländer ist. Hier möchte ich nur ein Beispiel nennen. Bei einer
23 Diskussion über Politik hat mir mein ehemalige Bekannter gesagt: „Wir können froh
24 sein, dass wir in Cottbus ein Paar Rechtsradikale haben, die die Ausländer
25 abschrecken, sonst wäre das kein Deutschland mehr!“ Diese Aussage war mehr
26 oder weniger der Grund warum ich nach Berlin umgezogen bin, hier kann ich nämlich
27 als Ausländerin nicht so auffallen und werde als Mensch behandelt. Dies waren
28 glaube ich die traurigsten Erlebnisse die ich [„hier“ eingefügt] erlebt habe. Es gibt
29 natürlich auch positives die die Deutschen bieten, das ist z.B die deutsche Qualität
30 von der ich in Polen schon gehört habe und ich muss zugeben das die Schrift „Made
31 in Germany“ zurecht sehr geachtet wird. Die Deutschen sind [„sehr fleißig“
32 durchgestrichen] sehr zielsträbig und karrieresüchtig würd ich schon behaupten, was
33 mir allerdings sehr imponiert, weil ich ja auch deswegen nach Deutschland gezogen
34 bin. Diese Erwartung hat sich also bestätigt und darüber bin ich auch froh. Im

35 Großen und Ganzen muss ich zugeben, dass ich mit 18 Jahren ein anderes
36 Deutschland kennengelernt habe [„(was ich sehen wollte)“ eingefügt] und mit den
37 Jahren mir ein anderes Bild gemacht habe. Ich bin froh, dass ich die Realität kenne
38 und hoffe, dass ich in den nächsten 5 Jahren hier in Berlin eine schöne Zeit haben
39 werde. Da ich halb Deutsche und halb Polin bin musste ich leider so kritisch
40 Deutschland gegenüber sein.

M. aus Polen

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 22

Text im Unterricht geschrieben

1 Meine Erfahrungen
2 in Deutschland

3 Eigentlich bin ich hier hergekommen ohne eine minimale Ahnung von dem Leben
4 [„oder“ durchgestrichen] bzw. dem Alltag hier in Deutschland. Ich hatte nicht viel
5 Information in meinem Kopf über die Deutschen gebildet, das war zu einer gewisse
6 Masse sehr positiv aber andere Seite war auch sehr schwierig, da ich nicht wusste,
7 was ich mir erwartet.

8 Eins war mit klar, ich konnte überhaupt kein Deutsch sprechen und wusste, dass das
9 sehr unangenehm sein wurde.

10 Ich bin ende 2006 nach Deutschland als Au-pair-Mädchen gekommen und wurde in
11 einer Familie aufgenommen, wo ich portugiesisch und italienisch sprechen konnte,
12 d.h. das ich kaum Deutsch gebraucht habe. Wir Lateinamerikaner bzw. Brasilianer
13 versuchen immer die „Gringos“ zu verstehen, wenn [„sie“ eingefügt] etwas auf
14 Portugiesisch sprechen wollen. Wir haben Geduld und versuchen durch Mimik zu
15 zeigen was das heißt. Ich war sehr enttäuscht, dass die Deutschen diese Geduld
16 nicht haben und wurde oft dadurch diskriminiert, obwohl ich erste [„seit“ eingefügt] 2
17 monate hier war, hatte ich das Gefühl, die Deutschen wollten, dass ich perfekt
18 Deutsch spreche und fühlte mich sehr schlecht.

19 Ich fande auch undenkbar, dass hier es so viel Arbeitslosigkeit gibt. Man glaubt ja
20 nicht bei uns, viele Menschen denken, dass alle in Deutschland Geld haben und in
21 einem Wohlleben leben. Ich konnte auch nicht glauben, dass die deutsche
22 Regierung die Menschen bezahlen ohne eine Leistung bitten (Hartz IV), so viele
23 Menschen leben hier auf Kosten der Staat und machen nichts um ihr Land zu
24 verbessern. Wenn ich das Leute in Brasilien erzählen, glauben die Menschen nicht,
25 dass hier so ist.

26 Trotz alles sind die Deutschen [„insgesamt“ eingefügt] sehr fleißig, das schätzen wir
27 auch, weil wir nicht immer so sind. Aus meiner Sicht ist die deutsche Bevölkerung,
28 eine Bevölkerung, die man respektieren muss, weil sie stark genug sind, um [„sein“
29 durchgestrichen] ihr Land in nur ca 10 Jahre nach dem Krieg komplet aufbauen zu
30 können.

31 In Groß und Ganz habe ich mich gut integriert hier, fühle mich wohl und akzeptiert
32 (nachdem ich ein bisschen Deutsch gelernt habe), aber trotzdem frage ich mich ob
33 ich hier für immer leben will. Ich weiß, dass ich nicht dazu gehören, ich bin ja kein

34 Deutsche und werde nie sein und in Brasilien bin ich nicht mehr wie ich vor 4 Jahren
35 war. Eigentlich bin ich heute Heimtslos.

M.J. aus Brasilien

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 22

Text im Unterricht geschrieben

35 war nicht, was ich in meiner Heimat gelernt habe. Manchmal arbeitete ich als
36 cleaning service, Zimmer Mädchen [„und gekellnert“ durchgestrichen], Kellner und
37 zum Schluss als Erziehungshelferin in einer private Kindergarten „Mini Club“.

38

39 Meine Vorstellung in die Zukunft ist, dass ich doch in die Heimat zurückkehre, weil
40 ich die Sehnsucht nach die harmonische Natur, schwatzender Vögel, Welle, Berge,
41 die hellende Sterne in die Nacht, die ich kaum in Deutschland spüre konnte.

42 Manchmal fühle ich, dass ich doch nicht zu Deutsche gehört. Bis jetzt habe ich nicht
43 mein Ziel erreicht. [„ich bin entweder krank und“ durchgestrichen]

44 Ich habe weder die deutsche Sprache beherrscht noch erfolgreich. Aber ich bin eine
45 erfolgreiche Mutter, weil meine Tochter mit 9 Jahren auf das Gymnasium ging. (Sie
46 [„ist“ durchgestrichen] wird dieses Jahr 10 Jahre alt).

N. aus Indonesien

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: unbekannt, über 30

Text im Unterricht geschrieben

1 Als ich nach Deutschland gekommen bin, wusste ich nicht, dass so viele Leute die
2 Sozialhilfe bekommen und nicht nur Ausländer (wie ich früher gedacht hatte),
3 sondern auch die Deutschen. So viele Leute sind hier Faul geworden, weil sie nicht
4 arbeiten wollen, nur Hilfe von der Staat bekommen. Aber sie klagen sich immer, dass
5 ihr Leben nicht so gut ist, obwohl sie (viele) nichts dafür machen.
6 Außerdem ist es für viele Menschen egal, wie sie aussehen. Es war für mich ein
7 Schock, als ich das gesehen habe. Viele Leute tragen nur bequeme Kleidung und
8 Schuhe, während in meinem Land es ganz anderes aussieht. Deswegen [„die“
9 durchgestrichen] Leute, besonders Frauen werden oft beobachtet, wenn sie gut
10 angezogen sind und es nervt (z.B. Schuhe mit Absatz; Make-up; gute Frisur; Kleid
11 oder Rock). Ich persönlich kann mich nicht wohl fühlen, wenn ich solche Sachen
12 anziehe, obwohl ich mich daran gewöhnt habe, weil alle Männer sofort reagieren.
13 Ich wusste, dass es hier viele Ausländer gibt, aber ich dachte nicht, dass es so viele
14 gibt. Aber es gefällt mir, weil alle diese Leute sind verschiedene und du kannst viel
15 über andere Kulturen, Religionen erfahren.
16 Das Bildungssystem [„sieht“ durchgestrichen] ist hier ganz anderes und es ist gut,
17 denke ich. Aber am Anfang war es zu schwer für mich alles zu verstehen und es gab
18 keine Menschen (Bekanntes), die mir helfen konnten, ich musste alles allein
19 machen. Leider gibt es viele Deutsche, die nicht an der Uni oder im Institut studieren
20 wollen, für sie [„ist“ eingefügt] eine Ausbildung genug. Das habe ich nicht erwartet.
21 Das ist gut, dass beim Studium [„müssen“ durchgestrichen] die Studenten viel lernen
22 [„müssen“ eingefügt] und diese Qualifikation [„spielt“ durchgestrichen] eine wichtige
23 Rolle in der Zukunft spielt. Da bei uns in Russland, wenn man eine Prüfung nicht
24 bestehen kann, kann man sie kaufen, es passiert oft. Deswegen sind viele
25 Spezialisten keine Spezialisten in der Realität, das finde ich schlecht, aber leider ist
26 es so. Deswegen bin ich froh, dass ich eine Möglichkeit habe, um hier zu studieren.
27 Für mich war es eine Überraschung, dass es in Deutschland so sauber ist, obwohl in
28 meiner Stadt es auch nicht so schlimm aussieht im Vergleich mit anderen Städten.
29 Ich habe gedacht, dass es hier eine Strafe gibt, wenn dein Hund auf die Toilette geht,
30 aber es ist nicht so.

O. aus Russland

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 24

Text im Unterricht geschrieben

1 Typisch Deutsch?

2

3 Was typisch oder nicht typisch Deutsch ist, ist eine Frage, die nicht leicht zu
4 beantworten fällt, denn nicht alle Deutschen sind gleich und die Mentalität der
5 Deutschen variiert von Region zu Region. Das heißt die Leute in Bayern denken
6 anders als die in Berlin, oder sie haben andere Kultur. Darüber hinaus ist die Rivalität
7 zwischen den Ländern sehr stark. Aus diesen Gründen, werde ich versuchen zu
8 erzählen, was „mir hier in Deutschland aufgefallen ist,“ durchgestrichen] ich über die
9 Deutschen erfahren habe, als ich nach Deutschland kam. Dabei werde ich auf die
10 positive und negative Erwartungen eingehen, die eigentlich sehr persönlich sind und
11 nicht als etwas betrachtet werden können, was typisch oder nicht typisch Deutsch ist.
12 „Als ich zum Beispiel nach Deutschland kam,“ durchgestrichen] Wir brasilianer sind
13 ein sehr kommunikatives Volk. Immer wenn wir ein Ausländer sehen, versuchen wir
14 mit ihm zu reden, damit er sich wohl fühlt oder damit er den ersten Kontakt
15 überwinden kann und etwas näher unsere Kultur kennenlernt. Und die Deutsche sind
16 immer dort sehr nett offen für die Erfahrung. Und als ich nach Deutschland kam,
17 könnte ich leider kein Deutsch, aber „war“ durchgestrichen] ich hatte natürlich
18 „auch“ durchgestrichen] erwartet, dass die Deutschen auch sehr offen und voller
19 neugier mich empfangen wurden. „Nun war ich da.“ durchgestrichen] Doch ich lag
20 falsch. Es gab sehr wenige Leute, die interessiert waren, dass ich aus Brasilien
21 komme. Sie waren nicht so offen oder geduldig mich zu fragen „ja du kommst aus
22 São Paulo“ (20 Millionen Einwohner), oder „Mensch du kommst aus Brasilien, was
23 machst du hier“. Nun habe ich bemerkt, dass die Deutschen sehr distanziert sind. Sie
24 „waren“ durchgestrichen] sind mehr interessiert einen Vortrag am Tisch zu halten.
25 „Das h“ und „Dieses Verhal“ durchgestrichen] Oder auch die berühmte Frage: „Was
26 machst du beruflich. Diese Frage hat mich auch ziemlich genervt, weil ich komme
27 aus einer Kultur, in der die Frage, was man beruflich macht nicht wichtig ist.
28 „sondern vie“ und „Vielmehr“ durchgestrichen] Viel wichtiger ist für uns die Frage
29 „wer ist dieser Mensch vor mir, wie denkt er etc. ... [„was ist er für ein Mensch“
30 durchgestrichen]. Dann habe ich bemerkt, dass die Deutschen sehr oberflächlich
31 sind, mit langweiligen Gesprächen. „die ein Mensch der“ durchgestrichen] Was ich
32 auch bemerkt habe, ist dass „sie“ durchgestrichen] einige Deutschen sehr unsicher
33 sind, weil sie „denken, dass sie“ durchgestrichen] den Eindruck haben, dass ich aus
34 einer großen „Staat“ durchgestrichen] Stadt komme und viel erlebt habe. Darüber

35 hinaus merke immer noch heute, dass die Deutschen sehr Arrogant sind. Sie denken
36 wir sind die Besten, weil wir gute Autor bauen, wir sind gut im Sport, unsere
37 Wirtschaft ist gut, etc ... Was ich [„inte“ durchgestrichen] auch interessant finde, ist
38 es, dass [„die Deutsch nicht s“ durchgestrichen] einige Deutsche nicht rassistisch
39 sind. Wenn sie gegen Ausländer sind, sind sie gegen alle Ausländer und nicht nur
40 gegen Ausländer, die aus Afrika oder Lateinamerika kommen.

41 Wichtig zu sagen ist es, dass es meine erste Eindrücke waren. Nach dem ich
42 Deutsch gelernt habe, waren die [„Leute“ durchgestrichen] Deutsche sehr begeistert
43 von mir. [„Ich“ durchgestrichen] Sie sind plötzlich viel neugierig geworden, und wollten
44 unbedingt, was mehr von mir erfahren. Ich habe auch viele Leute kennengelernt.
45 [„die“ durchgestrichen] Einige Freunde sind, meine beste Freunde geworden. Sodass
46 wenn ich irgend was brauche, sind die Deutschen, die mir helfen. Das heißt, wenn
47 ein Deutscher sein Freund ist, ist er sehr vertrauensvoll und berechenbar.

48 Was ich auch interessant finde, ist es, dass [„viele“ durchgestrichen] einige wichtige
49 Leute, die ich kenne, [„die“ durchgestrichen] also die eine hohe Position in der
50 Gesellschaft haben, reden mit mir ganz normal. [„ohne“ durchgestrichen] Sie zeigen
51 nicht dass sie wichtiger als ich sind, oder intelligenter etc ... Im Gegenteil sie sind
52 sehr neugierig und unterhalten sich mit mir gern. In [„Brasilien“ durchgestrichen]
53 Brasilien wäre das unmöglich. Was ich auch schön bei den „Deutschen“ finde, ist,
54 dass „sie“ sehr höflich sind und auch einen netten Blickkontakt haben. In Brasilien,
55 wenn du jemanden in die Augen anschaut, sagt er, was guckst du den so. Oder was
56 ähnliches.

57 [„widersprüchlich ist“ und „Auch der Fakt, dass die Deutschen ka“ durchgestrichen]
58 Auch der berühmten Spruch, dass „die Deutschen kalt sind“, ist meiner Meinung
59 nach falsch. Die Deutschen sind [„im“ durchgestrichen] bei dem ersten Kontakt sehr
60 (etwas) distanziert, aber mit der Zeit sind sie sehr offen und [„warhä“
61 durchgestrichen] „warmhertzlich“. Das heißt sie brauchen etwas Zeit, um sich von
62 [„den“ durchgestrichen] anderen Menschen [„zu ernäh“ durchgestrichen] näher zu
63 kommen. Haben sie diese Grenze überwunden, sind sie [„ein“ durchgestrichen] wie
64 schon gesagt, sehr vertrauensvoll und Menschen mit denen man in schlechten und
65 guten Zeiten rechnen kann. Was ich von den Brasilianer [„leider“ eingefügt] nicht das
66 gleich sagen kann.

S. aus Brasilien

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 28

Text im Unterricht geschrieben

1 Bevor ich für Deutschlernen entschieden habe, habe ich mir [„über“ durchgestrichen]
2 sehr wenig über Deutschland gewusst. Durch die Geschichtsunterrichten in der
3 Schule weiß ich, dass [„es“ eingefügt] in Deutschland ein [„Eisenblutiger“
4 durchgestrichen, dazu „auf chinesisch übersetzt wird“ eingefügt] eiserner Kanzler
5 Bismarck [„gibt“ durchgestrichen], natürlich Hitler und auch eine starke Industrie gibt.
6 [„Im“ durchgestrichen] Ich habe gedacht, dass die Deutsche deshalb eine sehr starke
7 Persönlichkeit haben sollen und diszipliniert werden. Und [„im“ durchgestrichen] in
8 der westlichen Welt wird der Einzelne betont, im Gegensatz zu China wird die
9 Gesellschaft betont. [„Dafür“ durchgestrichen] Deswegen habe ich [„mir“ eingefügt]
10 [„sogar“ durchgestrichen] Sorgen gemacht, dass die Deutschen egoistisch sind. Die
11 Pünktlichkeit und der Ernst werden auch in China gelobt.
12 Nachdem ich nach Deutschland gekommen bin, habe ich meine [„Gedanken“
13 durchgestrichen] Meinung geändert. Die Deutschen sind zwar manchmal sehr
14 egoistisch, aber auch warmherzig. Einmal habe ich mein Geld in [„der“ eingefügt] U-
15 bahn verloren und habe keine Geld für die Rückkehr nach Hause [„zu bezahlen“
16 durchgestrichen]. Eine Dame hat mir eine Ticket gekauft. Ich bin so berührt. Und
17 auch meine erste Vermieterin hat mir viel geholfen. [„Als ich“ durchgestrichen] Als ich
18 kaum Deutsch sprechen konnte, [„hat“ durchgestrichen] war sie mit mir zu den
19 Bürgeramt gegangen um mich [„angemeldet zu werden“ eingefügt] anzumelden. Sie
20 hat auch meine Hausaufgaben von [„der“ eingefügt] Sprachschule korregiert.
21 Aber Einmal als ich mit dem Fahrrad auf dem Fußweg 5 meter langefahren bin,
22 [„kommt“ durchgestrichen] kam plötzlich ein Polizist [„vor mir“ durchgestrichen], [„er
23 sag“ durchgestrichen] und verlangte [„mich“ durchgestrichen] von mir 5 Euro
24 [„Staffgeld dafür“ durchgestrichen] Strafe. Ich konnte mich gar nicht erklären.
25 Wegen meines schlechten Deutsch aber auch wegen meiner chinesischen
26 Gedanken. [„Ich“ durchgestrichen] Damals fuhren auch andere Fahrrad vor mir auf
27 dem Fußweg. Warum [„nur habe“ durchgestrichen] soll nur ich Strafe bezahlen?
28 [„Und sogar“ durchgestrichen] Weil ich eine Ausländerin bin, kenne ich auch nicht,
29 [„so gut“ durchgestrichen] dass der Fußweg in Deutschland nur für [„Fußlaufen“
30 durchgestrichen] Fußgänger zur Verfügung steht. Außerdem [„hat“ eingefügt] der
31 Fußweg auch keine Merkmal, dass [„in dem k“ durchgestrichen] er ein Fußweg ist.
32 Ich fühlte mich unrechtig behandelt. [„wer war“ durchgestrichen] Und die Deutsche
33 sind auch manchmal so kalt.

S. aus China

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 20

Text im Unterricht geschrieben

1 Bevor ich nach Deutschland eingereist bin, habe ich viele Vorstellungen über
2 Deutschland gehabt. Angesichts meine Herkunft ist Deutschland sehr
3 unterschiedlich, deshalb war meine Einreise ein Kulturschock.
4 Ich hatte vor meine Einreisung typische „deutschen“ Ereignisse Erwartet, wie
5 Ordnung und Pünktlichkeit. Diese Erwartung wurde teilweise erfüllt, da
6 beispielsweise Züge zur richtigen Zeit fahren. Ich habe auch Vorstellungen über das
7 essen der Deutschen gehabt, und zwar dachte ich das Deutsche Menschen mehr
8 zuhause essen. Die Wirklichkeit ist unterschiedlich von meine Vorstellungen, da ich
9 erfahren habe, dass die deutschen gerne essen während sie unterwegs sind. Die
10 Speisen die meiner Meinung nach am meisten populär sind, ist Döner, Currywurst
11 und China-Wok. Aufgrund meine Herkunft, finde ich das sehr komisch.
12 Eine andere Beobachtung, die gemacht habe, ist, dass Deutschland christlich
13 geprägt ist. Ich habe nie ein Land gesehen, wo Kirchensteuern gezahlt werden
14 müssen. Außerdem, war die übertriebene Bürokratie in Deutschland stark gewohn-
15 ungsbedürftig, daraufhin hat mich diese Situation am Anfang sehr aufgeregt.
16 Zusätzlich ist das Wetter in Deutschland wie erwartet weil es tatsächlich in die
17 nordliche Hemisphäre liegt. Es gibt in Deutschland Jahreszeiten, die sehr
18 verschieden von einander sind. Das ist ein weiteres Faktor das man sich dran
19 gewöhnen muss.
20 Obwohl Deutschland so unterschiedlich von meine Herkunft ist, fühle ich mich noch
21 sehr wohl und völlig intergriert.

S. aus Thailand, deutsche Staatsangehörigkeit (ein Elternteil deutsch)

Kurs: G 35, 2. Semester

Datum: 19.5.2010

Geschlecht: weiblich

Alter: 21

Text im Unterricht geschrieben